

2839

Vorlage – zur Beschlussfassung –

Einreichung des BERLIN+ Konzeptes beim Deutschen Olympischen Sportbund

Der Senat von Berlin

InnSport IV C PG O4

9(0) 223 1448

Senatskanzlei

OL/B

An das

Abgeordnetenhaus von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

Vorblatt

Vorlage - zur Beschlussfassung -

über die Bewerbung Berlins um Olympische und Paralympische Spiele beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB).

A. Problem

Um im Rahmen einer nationalen Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele zur Verfügung zu stehen, muss der beantwortete Fragenkatalog des DOSB zum BERLIN+ Konzept bis zum 04.06.2026 (Ausschlussfrist) beim DOSB eingereicht werden.

B. Lösung

Das Abgeordnetenhaus stimmt durch Beschluss der Bewerbung Berlins um Olympische und Paralympische Spiele auf Basis des bei der SenInnSport entwickelten BERLIN+ Konzept beim DOSB zu.

C. Alternative/Rechtsfolgenabschätzung

Keine

D. Auswirkungen auf den Klimaschutz und die Umwelt

Das Konzept BERLIN+ ist darauf ausgerichtet, erstmals klimapositive Olympische und Paralympische Spiele durchzuführen.

E. Auswirkungen auf die Gleichstellung der Geschlechter

Da bereits bei den letzten Sommerspielen in Paris die Anzahl der Athletinnen und Athleten nahezu ausgeglichen war und dies auch weiterhin ein erklärtes Ziel des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) ist, wird die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele in Berlin mit der enormen medialen Aufmerksamkeit eine Vorbildwirkung für die Gleichstellung der Geschlechter haben.

F. Auswirkungen auf das elektronische Verwaltungshandeln

Keine

G. Kostenauswirkungen auf Privathaushalt und/oder Wirtschaftsunternehmen

Keine

H. Gesamtkosten

Die Gesamtkosten im Falle eines Zuschlags im internationalen Wettbewerb durch das IOC sind im finanziellen Rahmenkonzept zum derzeitigen Planungsstand dargestellt.

Eine belastbare Einschätzung aller Ausgaben ist in diesem frühen Stadium des Bewerbungsprozesses derzeit noch nicht möglich.

I. Auswirkungen auf die Zusammenarbeit mit dem Land Brandenburg

Das Land Brandenburg ist offizieller Partner des BERLIN+ Konzepts. Da im Konzept auch Wettkampfstätten im Land Brandenburg vorgesehen sind, bestehen bereits enge Abstimmungen zwischen den Ländern und die Zusammenarbeit wird weiter vertieft. Zudem wird der Flughafen Berlin-Brandenburg im Falle eines Zuschlags durch das IOC eine zentrale Rolle bei der Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele einnehmen.

J. Flächenmäßige Auswirkungen

Keine, BERLIN+ setzt bei olympiabezogenen Vorhaben vollständig auf die Sanierung und Modernisierung der bestehenden sowie auf die bereits unabhängig von einer Olympiabewerbung zu planende Infrastruktur. In den Fällen, bei denen es zur Durchführung der Wettbewerbe temporär

zu flächenmäßigen Auswirkungen kommt, wird nach Abschluss der Spiele der ursprüngliche Zustand wiederhergestellt.

K. Zuständigkeit

Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Regierender Bürgermeister - Senatskanzlei -

Der Senat von Berlin

InnSport IV C PG O 4

9 (0) 223 1448

Senatskanzlei

OL/B

An das

Abgeordnetenhaus von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

Vorlage

- zur Beschlussfassung -

über die Einreichung des BERLIN+ Konzeptes beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB)

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Das Abgeordnetenhausbeauftragt den Senat sich gemeinsam mit Brandenburg, Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern als Austragungsort für die Durchführung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2036, 2040 oder 2044 beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) zu bewerben.

A. Begründung:

Der Senat hat am 27.05.2025 beschlossen, sich mit dem Grobkonzept BERLIN+ am Wettbewerb um die nationale Bewerbung für die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2036, 2040 oder 2044 zu beteiligen. Damit bekräftigt das Land Berlin das Interesse, im Rahmen

einer nationalen Allianz für eine Bewerbung um Olympische und Paralympische Sommerspiele zur Verfügung zu stehen.

Unter breiter Bürgerbeteiligung wurde das BERLIN+ Konzept weiterentwickelt und ausgearbeitet. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass im Land Berlin aus verfassungsrechtlichen Gründen kein Referendum über eine Bewerbung möglich ist, bittet der Senat um die Zustimmung des Abgeordnetenhauses für die Abgabe der Bewerbung auf der Grundlage des BERLIN+ Konzepts. Die Bewerbung des Landes Berlin um die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele stellt eine bedeutende strategische Chance für die nachhaltige Entwicklung der Stadt sowie für ihre internationale Positionierung dar.

Die Ausrichtung moderner Olympischer und Paralympischer Sommerspiele bietet die Möglichkeit, ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit konsequent in Planung und Umsetzung zu verankern. 97% der Wettkämpfe finden in bereits bestehenden Sport- und Veranstaltungsstätten statt, sodass auf den Bau kostenintensiver und ressourcenaufwendiger temporärer Wettkampfstätten weitgehend verzichtet werden kann. Das Konzept kommt vollständig ohne den Bau neuer Sportstätten aus. Die konsequente Nutzung bestehender Infrastruktur sowie deren gezielte Modernisierung ermöglicht es, Ressourcen zu schonen und gleichzeitig langfristig nutzbare Verbesserungen zu schaffen. Für Spezialsportstätten, bspw. für den Kanusport oder für das Segeln, wird auf die Infrastruktur und auf die Kompetenzen der BERLIN+ Partner zurückgegriffen.

Als Olympisches und Paralympisches Dorf soll das geplante Stadtquartier Stadteingang West dienen, welches als Flächenrecycling auf dem brach gefallenen Güterbahnhof Grunewald realisiert werden soll. Die Unterkünfte werden durch die landeseigene Wohnungsbaugesellschaft HOWOGE errichtet und werden nach den Spielen als bezahlbare Mietwohnungen für breite Bevölkerungsschichten bereitgestellt.

Darüber hinaus kann Berlin durch innovative und klimafreundliche Mobilitätskonzepte sowie nachhaltige Energie- und Maßnahmenplanung neue Maßstäbe nicht nur für zukünftige Sportgroßveranstaltungen setzen. Die Olympiabewerbung ist damit nicht als isoliertes Ereignis zu verstehen, sondern als langfristiges Modernisierungsprojekt, das ökologische Verantwortung mit wirtschaftlicher Vernunft verbindet.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die wirtschaftliche Tragfähigkeit der Spiele. Ziel ist es, so zu planen und umzusetzen, dass ein operativer Gewinn erzielt wird. Dieser soll insbesondere dem Schul- und Breitensport in Berlin zugutekommen und damit nachhaltige positive Effekte für die gesamte Stadtgesellschaft entfalten.

Die Paralympischen Spiele sind integraler Bestandteil der Bewerbung und leisten einen entscheidenden Beitrag zur Förderung von Inklusion und Barrierefreiheit. Durch entsprechende Investitionen und Maßnahmen kann Berlin seine Infrastruktur umfassend barrierefrei weiterentwickeln und so die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen nachhaltig verbessern. Die Spiele bieten die Chance, Inklusion sichtbar zu machen und als selbstverständlichen Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens weiter zu verankern.

Zugleich ist eine breite gesellschaftliche Unterstützung eine zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Bewerbung. Olympische und Paralympische Spiele können nur dann nachhaltig und verantwortungsvoll durchgeführt werden, wenn sie auf einer tragfähigen demokratischen Grundlage stehen. Laut einer aktuellen Umfrage im Auftrag des DOSB (19. -25. März 2026) unterstützen

60% der Berlinerinnen und Berliner eine Bewerbung. Diese Zustimmung gilt es im weiteren Verfahren durch transparente Beteiligungsformate zu festigen und auszubauen.

Schließlich können die Spiele einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts leisten. Sie stehen für internationale Verständigung, Fairness und Vielfalt und bieten die Chance, diese Werte in einer weltoffenen Metropole wie Berlin sichtbar zu leben und weiterzuentwickeln.

Vor dem Hintergrund der breiten politischen Unterstützung auf Bundesebene, bekräftigt durch einen gemeinsamen Antrag der Fraktionen von CDU/CSU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen im Deutschen Bundestag zur Unterstützung einer deutschen Olympiabewerbung, ist es folgerichtig, dass sich auch das Land Berlin aktiv in diesen Prozess einbringt. Als international vernetzte Metropole mit vorhandener Infrastruktur und hoher organisatorischer Kompetenz und Erfahrung bei Großveranstaltungen kann Berlin seine besonderen Stärken gezielt in die nationale Bewerbung einbringen und damit einen substanziellen Beitrag zu deren Erfolg auf internationaler Ebene leisten.

Insgesamt bietet die Bewerbung bei einer konsequent nachhaltigen, wirtschaftlich tragfähigen und gesellschaftlich getragenen Ausrichtung enorme gesamtgesellschaftliche Chancen. Der Senat wird daher aufgefordert, bei einem erfolgreichen nationalen Zuschlag durch den DOSB die Voraussetzungen für eine Bewerbung Berlins um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2036, 2040 oder 2044 zu schaffen und den Bewerbungsprozess aktiv voranzutreiben.

B. Rechtsgrundlage:

§ 10 Nummer 23 GO Sen

C. Gesamtkosten:

Die Gesamtkosten im Falle eines Zuschlags im internationalen Wettbewerb durch das IOC sind im finanziellen Rahmenkonzept zum derzeitigen Planungsstand (Stand 20.04.2026) dargestellt.

Im finanziellen Rahmenkonzept wurde sich an der vom DOSB vorgegebenen internationalen Budgetsystematik für Olympische und Paralympische Spiele orientiert. Diese unterscheidet grundsätzlich zwischen drei zentralen Budgetbereichen. Das Organisations- und Durchführungsbudget (Games Organisation Budget, GOB) umfasst die organisationsbezogenen Kosten für Planung und Durchführung der Spiele und wird im Wesentlichen aus privaten Einnahmen des Organisationskomitees finanziert, insbesondere aus Beiträgen des IOC, Sponsoring, Ticketing sowie weiteren veranstaltungsbezogenen Erlösen. Dem Land Berlin entstehen dadurch keine Kosten. Auf Basis des aktuellen Planungsstandes ergibt sich ein Überschusspotenzial in Höhe von rund 420 Mio. EUR, der vor allem dem Berliner Schul- und Breitensport zufließen soll.

Davon getrennt werden langfristige Infrastruktur- und Entwicklungsmaßnahmen im Rahmen des Investitionsbudgets (Urban Development Budget, UDB) betrachtet. Das UDB beschreibt die nachhaltige Investition in die Stadt, die mit der Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele verbunden ist. Das Budget für die olympiabezogenen Investitionen inklusiver aller Legacymaßnahmen im UDB beträgt nach heutigem Planungsstand 1,59 Mrd. Euro. Diese Investitionskosten

ten werden von Bund, Land und Wirtschaft getragen. Hierbei handelt es sich um dauerhafte Maßnahmen in Form von Legacy-Projekten, Bau- und Infrastrukturinvestitionen sowie weitere investive Maßnahmen mit langfristiger Nutzwirkung für die Stadtgesellschaft.

Ein dritter Budgetbereich umfasst öffentliche Dienstleistungen (Public Operations Budget, POB). Hierzu zählen insbesondere Leistungen der öffentlichen Hand in den Bereichen Sicherheit, Mobilität, medizinische Grundversorgung sowie weitere staatliche Aufgaben im öffentlichen Raum, die im direkten Zusammenhang mit der Durchführung der Spiele stehen. Die Bereitstellung erfolgt durch den Bund und das Land. Diese Kosten hängen in erheblichem Maße von der konkreten Ausgestaltung der Spiele sowie von einer Reihe operativer Rahmenbedingungen ab, die erst im weiteren Planungsprozess festgelegt werden können. Dazu werden nach der Vergabe der Spiele gemeinsam mit den zuständigen Behörden vom Bund und den Ländern (BERLIN+) sowie unter Einbeziehung internationaler Sicherheitsbehörden entsprechende Maßnahmen, wie etwa konkrete Einsatzkonzepte, Kräfteansätze oder infrastrukturelle Anforderungen, erarbeitet. Dabei werden unter anderem das finale Wettkampfstättenkonzept, der konkrete Terminplan für die Wettkämpfe, die damit einhergehenden Besucherströme sowie das endgültige Mobilitäts- und Logistikkonzept berücksichtigt. Erst auf dieser Grundlage lässt sich belastbar abschätzen, welcher personelle, organisatorische und technische Aufwand erforderlich ist. Daher wäre eine Kostenermittlung in der aktuell Projektphase nicht seriös darstellbar.

Mit der Zustimmung zur Einreichung der Bewerbung geht bei Zuschlag durch den DOSB bzw. durch das IOC die Verpflichtung einher, die erforderlichen Investitionskosten bereitzustellen. Neben dem Bund trägt hierbei auch das Land Berlin Verantwortung.

Neben den durch die IOC-Systematik definierten Budgetbereichen können im Zusammenhang mit der Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele zusätzliche, nicht verpflichtende Maßnahmen vorgesehen werden, die aus strategischen, kommunikativen oder gesellschaftspolitischen Erwägungen vom Land Berlin initiiert werden.

Diese Maßnahmen dienen insbesondere der internationalen Positionierung der Stadt. Hierzu können die Akquise und Durchführung weiterer internationaler Großveranstaltungen und Wettbewerbe zählen.

Weitere Maßnahmen sind vorgesehen zur Einbindung der Stadtgesellschaft sowie der nachhaltigen Verankerung der Spiele im öffentlichen Raum. Dazu zählen beispielsweise begleitende Kommunikations- und Stadtmarketingmaßnahmen, wie Informations- und Beteiligungsformate oder auch ausgewählte Kommunikationskampagnen.

Es handelt sich hierbei nicht um Maßnahmen, die unmittelbar für die operative Durchführung der Spiele erforderlich sind. Ihre Umsetzung erfolgt vielmehr auf Grundlage politischer Schwerpunktsetzungen. Sie werden im vorliegenden Finanzkonzept aus Gründen der Transparenz erwähnt, um eine klare Abgrenzung zu den verpflichtenden Budgetbestandteilen der IOC-Systematik sicherzustellen.

Im Rahmen der Konzeptentwicklung wurden darüber hinaus drei konzeptrelevante Großprojekte im Land Berlin und beim Bund identifiziert, die unabhängig von der Durchführung Olympischer und Paralympischer Spiele geplant bzw. bereits initiiert sind:

- Neues Stadtquartier Stadteingang West (Land)
- Autobahndreieck Funkturm (Bund)

- Bundesfernstraßennetz - Grundinstandsetzung der bestehenden Verkehrsanlagen (Bund)

Für die Umsetzung der Spiele in dem geplanten Kostenrahmen sind weitere Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen, die in den kommenden Jahren vorgesehen sind, die Folge:

- Ehemaliger Flughafen Tempelhof - Investitionsfahrplan
- Friedrich-Ludwig-Jahnsportpark - Leuchtturmprojekt Inklusion
- Sanierung der landeseigenen Sport- und Veranstaltungsstätten für den laufenden Betrieb (Olympiastadion, SSE, MSH, Velodrom)
- Fortsetzung Sanierungsfahrplan Olympiapark Berlin und Sportforum Berlin

Da diese Vorhaben nicht ausschließlich der Durchführung der Spiele dienen, sondern Teil der langfristigen Stadtentwicklungs- und Infrastrukturplanung bzw. für den laufenden Betrieb relevant sind, werden sie nicht der dargestellten Budgetsystematik zugeordnet. Eine detaillierte Aufstellung der hier notwendigen Investitionen und deren Höhe wird durch die Senatsverwaltungen erstellt und dem Abgeordnetenhaus im vierten Quartal 2026 zur Verfügung gestellt.

D. Auswirkungen auf die Gleichstellung der Geschlechter:

Da bereits bei den letzten Sommerspielen in Paris die Anzahl der Athletinnen und Athleten nahezu ausgeglichen war und dies auch weiterhin ein erklärtes Ziel des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) ist, wird die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele in Berlin mit der enormen medialen Aufmerksamkeit eine entsprechende Vorbildwirkung für die Gleichstellung der Geschlechter haben.

E. Kostenauswirkungen auf Privathaushalte und/oder Wirtschaftsunternehmen:

Keine

F. Auswirkungen auf die Zusammenarbeit mit dem Land Brandenburg:

Das Land Brandenburg ist offizieller Partner des BERLIN+ Konzepts. Da im Konzept auch Wettkampfstätten im Land Brandenburg vorgesehen sind, bestehen bereits enge Abstimmungen zwischen den Ländern und die Zusammenarbeit wird weiter vertieft. Zudem wird der Flughafen Berlin-Brandenburg im Falle eines Zuschlags durch das IOC eine zentrale Rolle bei der Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele einnehmen.

G. Auswirkungen auf den Klimaschutz und die Umwelt:

Keine

H. Auswirkungen auf das elektronische Verwaltungshandeln:

Keine

I. Flächenmäßige Auswirkungen:

Keine, BERLIN+ setzt bei olympiabezogenen Vorhaben vollständig auf die Sanierung und Modernisierung der bestehenden sowie auf den Bau bereits geplanter Infrastruktur.

J. Auswirkungen auf den Haushaltsplan und die Finanzplanung:

a) Auswirkungen auf Einnahmen und Ausgaben:

keine

Der weitere Bewerbungsprozess ist zunächst abzuwarten.

b) Personalwirtschaftliche Auswirkungen:

keine

Der weitere Bewerbungsprozess ist zunächst abzuwarten.

Berlin, den 05. Mai 2026

Der Senat von Berlin

Kai Wegner

Regierender Bürgermeister

Iris Spranger

Senatorin für Inneres und Sport



Verortung der Sportarten und Beantwortung der DOSB-Leitfragen

Stand: 30.04.2026

Inhaltsverzeichnis

Präambel.....	2
Verortung der Sportarten.....	3
Beantwortung der DOSB-Leitfragen.....	9
Spirit of the Games.....	10
1. Alleinstellungsmerkmal.....	10
2. Nationale Vision.....	11
3. Wirkungsmechanismen und Erlebnis.....	13
4. Internationale Perspektive und Kritik.....	13
5. Image.....	15
6. Legacy.....	16
Sportliche Nachhaltigkeit.....	17
1. Bewegung.....	17
2. Leistungssport.....	18
3. Breitensport.....	19
4. Zugang.....	20
5. Sportstätten.....	21
6. Rahmenbedingungen.....	21
Soziale Nachhaltigkeit.....	23
1. Schwerpunktthemen.....	23
2. Regionale und nationale Einbindung.....	26
3. Zusammenarbeit.....	28
Ökologische Nachhaltigkeit.....	30
1. Klimaziele.....	30
2. Umwelt.....	32
3. Natursensibilität & Ressourcenschonung.....	33
4. Stadt- & Quartiersentwicklung.....	34
5. Innovationskraft.....	35
Perspektive der Jugend.....	37
1. Mehrwerte.....	37
2. Zielgruppen.....	38
3. Beteiligung.....	39
4. Nachwuchsleistungssport.....	40
5. Legacy.....	41

Präambel

Berlin verfolgt ein klares Ziel: Gemeinsam mit Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen mit Leipzig als starkem Co-Gastgeber will die Hauptstadtregion die Olympischen und Paralympischen Spiele nach Deutschland holen. Für die Jahre 2036, 2040 oder 2044 tritt sie damit in einen nationalen Wettbewerb mit Hamburg, München und der Region Köln/Rhein-Ruhr.

Am 26. September 2026 fällt die Entscheidung: Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) bewertet die im Juni eingereichten Konzepte und bestimmt auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, welche Stadt oder Region Deutschland im internationalen Rennen um die Ausrichtung der Spiele beim International Olympic Committee (IOC) vertreten wird.

Für Berlin ist diese Bewerbung weit mehr als ein sportpolitisches Projekt. Sie ist ein Zukunftsversprechen – für Bewegung, für gesellschaftlichen Zusammenhalt und für eine Stadt, die sich mutig und aktiv weiterentwickelt. Das im Mai 2025 eingereichte Grobkonzept wurde dafür konsequent fortgeschrieben und beschreibt nicht nur eine Vision für die Spiele, sondern auch die finanziellen und strukturellen Grundlagen ihrer Umsetzung.

Das im Anhang enthaltene finanzielle Rahmenkonzept unterstreicht die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Vorhabens: Die Berechnungen zeigen, dass das Durchführungsbudget nach aktueller Annahmelage nicht nur kostendeckend ist, sondern einen deutlichen Überschuss erwarten lässt.

Gleichzeitig wird deutlich: Die geplanten Investitionen wirken weit über die Spiele hinaus. Sie schaffen dauerhafte infrastrukturelle Verbesserungen und generieren eine erhebliche Stadttrendite, insbesondere in Form von gestärkten und inklusiven Sportstrukturen (Schul-, Breiten- und Leistungssport), moderner Mobilität, neuer Entwicklungsräume und nachhaltiger Stadtentwicklung für Berlin und die gesamte Region.

Die geplante Verortung der Sportstätten sowie die vorgesehenen Zuschauerkapazitäten zeigen, dass die gesamte Stadt eingebunden wird. Da 97% der Wettkämpfe in bereits bestehenden Veranstaltungs- und Sportstätten stattfinden, ist ein Neubau dauerhaft nutzbarer Wettkampfstätten nicht erforderlich. Es entsteht ein klar strukturiertes, aufeinander abgestimmtes Konzept, das Athletinnen und Athleten optimale Bedingungen und kurze Wege zwischen allen Wettkampfstätten ermöglicht. Intelligente Cluster verhindern isolierte „Stand-alone Venues“ und schaffen überall ein ganzheitliches, olympisches Erleben – getragen durch das Olympische und Paralympische Dorf „Quartier Stadteingang West“ als logistisches Rückgrat. Zugleich wird Berlin selbst zur Bühne: Straßenwettbewerbe, Medal Ceremonies und kulturelle Highlights inszenieren den öffentlichen Raum und Berlins einzigartige historische Kulisse neu.

Berlin will die nachhaltigsten Spiele aller Zeiten ausrichten und dabei neue Maßstäbe setzen, sowohl in der Einbindung der Bevölkerung als auch im Bereich der Legacy. Aufbauend auf dieser Grundlage beantwortet Berlin die Leitfragen des DOSB und gibt damit vertiefenden Einblick in die Vision und das Zukunftsverständnis der Bewerbung. Die fünf Kapitel zum Spirit of the Games, zur sportlichen, sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit sowie zur Perspektive der Jugend verdeutlichen, wie Berlin die Werte der Olympischen und Paralympischen Bewegung in einem modernen, verantwortungsvollen und zukunftsorientierten Konzept vereint. Sie zeigen zugleich, dass diese Bewerbung nicht allein auf sportliche Höchstleistungen zielt, sondern auf einen nachhaltigen gesellschaftlichen Impuls für Berlin, für Deutschland und für die internationale Gemeinschaft.

Verortung der Sportarten

Die folgende Übersicht der Wettkampforte zeigt die geplante Verortung der olympischen und paralympischen Sportarten sowie deren funktionale Einbindung in das Gesamtkonzept der Bewerbung. Dabei wurde ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt: Neben den eigentlichen Wettkampfflächen wurden auch essenzielle ergänzende Bereiche wie sportfachlich geeignete Aufwärmzonen, Ruhe- und Loungebereiche sowie umfangreiche operative Flächen (u. a. für Medien, Verbände und Organisationskomitees) berücksichtigt. Für alle Disziplinen wurden die Anforderungen für die öffentlichen, sportlichen und operativen Bereiche, Zeitpläne sowie Auf- und Umbaumaßnahmen realistisch eingeplant.

Sämtliche Wettkampfstätten befinden sich im Besitz des Landes Berlin oder sind durch entsprechende Zustimmungen der jeweiligen Betreiber der Veranstaltungsstätten gesichert. Die maximale Nutzung bestehender Anlagen unterstreicht die Nachhaltigkeit des Konzepts und unterstützt notwendige Modernisierungen der Infrastruktur.

Die spezifischen barrierefreien Anforderungen der Paralympischen Spiele – einschließlich des erhöhten Flächen- und Raumbedarfs durch differenzierte Disziplinen und Klassifizierungsgruppen – wurden in der Verortung konsequent berücksichtigt. Dies umfasst insbesondere die barrierefreie Ausgestaltung aller Back-of-House-Bereiche. Die daraus resultierenden Modernisierungsbedarfe sind im Finanzierungskonzept entsprechend abgebildet.

Die Auswahl der nachfolgenden Kernsportarten und -disziplinen basiert auf den Vorgaben von IOC, DOSB und den jeweiligen Spitzenverbänden. Ergänzend konnte Berlin bis zu fünf zusätzliche Sportarten beziehungsweise Disziplinen für die Olympischen und Paralympischen Spiele vorschlagen. Diese erweitern das Konzept sinnvoll, sind jedoch nicht bewertungsrelevant. Entsprechend der DOSB-Vorgaben wurden Sportarten gewählt, die bereits olympisch beziehungsweise paralympisch sind oder in einem olympischen Spitzensportverband organisiert sind. Im olympischen Kontext umfasst dies Parcour, Padel, Inline-Speedskating, Flag Football und Unified Sports® Hockey, als erster inklusiver Wettbewerb während der olympischen Spiele. Die Integration erfolgt ressourcenschonend durch die Nachnutzung bestehender sowie temporärer Infrastrukturen: Parcour und Padel werden im Urban Sports Hub in den Outdoor-Arenen des Bogenschießens und 3x3 Basketballs ausgetragen. Inline-Speedskating findet auf der Straße des 17. Juni sowie entlang der Marathonstrecke durch die Innenstadt statt und nutzt bestehende temporäre Tribünen am Brandenburger Tor. Flag Football wird im Anschluss an das Siebener-Rugby im Stadion An der Alten Försterei durchgeführt. Unified Sports® Hockey wird selbstverständlich im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark parallel zu dem olympischen Turnier stattfinden.

Im paralympischen Kontext umfasst die Auswahl Para Golf, Para Klettern, Para Segeln, Para Taekwondo und Rollstuhlhandball. Auch hier wurde auf eine konsequente Nachnutzung bestehender Wettkampfstätten geachtet. Gleichzeitig wird sichergestellt, dass die Paralympischen Spiele in allen BERLIN+ Regionen präsent sind und ihre Sichtbarkeit weiter erhöht wird. Mit Rollstuhlhandball wird gezielt eine zusätzliche Mannschaftssportart integriert, um das Angebot in diesem Bereich zu stärken. Alle Disziplinen verfügen über ein olympisches Pendant; entsprechende Sportstätten mit Tribünenkapazitäten und operativer Infrastruktur sind bereits vorhanden. Die nachfolgende Übersicht der Wettkampforte (in der geforderten Vorlage des DOSB auf Englisch) zeigt die geplante Verortung der Sportarten und verdeutlicht deren funktionale Einbindung in das Gesamtkonzept der Bewerbung.

Olympische Spiele

Sportart	Disziplin	Wettkampfstätte	Kapazität
Aquatics	Artistic swimming	Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark (SSE)	5.000
	Swimming	Olympiapark Berlin - Sommerbad Olympiastadion	12.000
	Diving	Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark (SSE)	5.000
	Marathon swimming	East-Side Gallery	2.000
	Water Polo (prelim)	Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark (SSE)	5.000
	Water Polo (final)	Olympiapark Berlin - Sommerbad Olympiastadion	12.000
Archery		Urban Sports Hub - Ehemaliger Flughafen Tempelhof	10.000
Athletics	Track & Field	Olympiastadion Berlin	74.000
	Road	Brandenburger Tor	6.400
Badminton		Messe Berlin - Halle 25	5.000*
Basketball	3x3	Urban Sports Hub - Ehemaliger Flughafen Tempelhof	10.000
	Basketball (prelim)	Leipziger Messe - Halle EINS	15.000
	Basketball (final)	ALBA BERLIN BBT Multifunktionsarena	18.000
Boxing	prelim	Estrel Berlin	5.000
	final	Olympiapark Berlin - Waldbühne	<22.000
Canoe	Canoe Slalom	Kanupark Markkleeberg	< 15.000

Sportart	Disziplin	Wettkampfstätte	Kapazität
	Canoe Sprint	Regattastrecke Beetzsee Stadt Brandenburg an der Havel	> 10.000
Cycling	BMX Freestyle	Urban Sports Hub - Ehemaliger Flughafen Tempelhof	8.000
	BMX Racing	Mellowpark Berlin	5.000
	Mountain Bike	Kienbergpark/ Gärten der Welt	5.000
	Road	Brandenburger Tor	6.400
	Track	Velodrom Berlin	5.600
Equestrian	Dressage	Leipziger Messe	20.000
	Eventing	Leipziger Umland	10.000
	Jumping	Leipziger Messe	20.000
Fencing		Sportforum Berlin - Eisschnelllaufhalle	< 6.000
Football		LEAG Energie Stadion Cottbus	22.528
		Rudolf-Harbig-Stadion Dresden	32.066
		Ostseestadion Rostock	20.560
		Heinz von Heiden Arena Hannover	49.000
		Red Bull Arena Leipzig	42.900
		Volkswagen Arena Wolfsburg	28.917
Golf		Golf Club Bad Saarow	15000 (<45.000 Tagesdurchlauf)
Gymnastics	Artistic	ALBA BERLIN BBT Multifunktionsarena	18.000
	Rhythmic	Messe Berlin - CityCube	5.000*
	Trampoline	ALBA BERLIN BBT Multifunktionsarena	18.000
Handball	prelim	QUARTERBACK Immobilien Arena	12.000

Sportart	Disziplin	Wettkampfstätte	Kapazität
	final	Uber Arena	15.000
Hockey		Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark	1. FoP ¹ 20.000 2. FoP 10.000
Judo		Uber Arena	15.000
Modern Pentathlon		Poststadion	<10.800
Rowing	Rowing	Regattastrecke Beetzsee Stadt Brandenburg an der Havel	> 10.000
	Coastal Rowing	Rostock-Warnemünde	> 10.000
Rugby	Rugby Sevens (prelim)	Stadion an der Alten Försterei	< 25.000
	Rugby Sevens (final)	Olympiastadion Berlin	< 74.000
Sailing		Rostock-Warnemünde	> 10.000
Shooting	Rifle & Pistole	Sportforum Berlin - Kombination der Hallen: Wellblechpalast Eisschnelllaufhalle Trainingshallenkomplex (Leichtathletikhalle)	< 4500
	Skeet & Trap	Rennbahn Hoppegarten	8.000
Skateboarding		Urban Sports Hub - Ehemaliger Flughafen Tempelhof	10.000
Sport Climbing		Urban Sports Hub - Ehemaliger Flughafen Tempelhof	10.000
Table Tennis		Messe Berlin - dock9	< 5.000*

¹ Field of Play (Wettkampffläche)

Sportart	Disziplin	Wettkampfstätte	Kapazität
Taekwondo		Olympiapark - Waldbühne	< 22.000
Tennis		LTTC Rot-Weiss und TC 1899 Blau-Weiss	Steffi-Graf-Stadion: 7.000 Court B LTTC Rot-Weiss: <2.700 Center Court TC 1899 Blau-Weiss: 5.000 Court B: 1500 < 25.000 insgesamt auf allen 12 Courts (Main + Outside) auf beiden Anlagen
Triathlon		East-Side-Gallery	5.000
Volleyball	Beach Volleyball	Olympiapark - Maifeld	13.000
	Volleyball	Max-Schmeling-Halle	< 9.400
Weightlifting		Tempodrom	< 4.200
Wrestling	Freestyle	Velodrom Berlin	< 8.000
	Greco-Roman	Velodrom Berlin	< 8.000

*Die Erhöhung von Zuschauerkapazitäten wird geprüft

Paralympische Spiele

Sportart/ Disziplin	Wettkampfstätte	Kapazität
5er Fußball (Blindenfußball)	Stadion an der Alten Försterei	< 25000
Goalball	Uber Arena	15.000
Para Badminton	Messe Berlin - Halle 25	5.000*
Para Boccia	Messe Berlin - CityCube	5.000*
Para Bogensport	Urban Sports Hub - Ehemaliger Flughafen Tempelhof	10.000
Para Dressursport	Leipziger Messe	20.000
Para Gewichtheben	Tempodrom	< 4200
Para Judo	Uber Arena	15.000
Para Kanu	Regattastrecke Beetzsee	> 10000
Para Leichtathletik	Olympiastadion Berlin	74.000
Para Radsport - Straße	Brandenburger Tor	6.400
Para Radsport - Bahn	Velodrom Berlin	5.600
Para Rudern	Regattastrecke Beetzsee	> 10000
Para Schwimmen	Olympiapark Berlin - Sommerbad Olympiastadion	12.000
Para Sportklettern	Urban Sports Hub - Ehemaliger Flughafen Tempelhof	10.000
Para Sportschießen	Sportforum Berlin - Kombination der Hallen: Wellblechpalast Eisschnelllaufhalle Trainingshallenkomplex (Leichtathletikhalle)	< 4500
Para Taekwondo	Olympiapark - Waldbühne	< 22000
Para Tischtennis	Messe Berlin - dock9	< 5000*
Para Triathlon	East-Side-Gallery	5.000

Sportart/ Disziplin	Wettkampfstätte	Kapazität
Rollstuhlbasketball	Leipziger Messe - Halle EINS	< 15000
Rollstuhlfechten	Sportforum Berlin - Eisschnelllaufhalle	< 6000
Rollstuhlrugby	Leipziger Messe - Messehalle 3	< 7500
Rollstuhltennis	LTTC Rot-Weiss und TC 1899 Blau-Weiss	Steffi-Graf-Stadion: 7.000 Court B LTTC Rot-Weiss: <2.700 Center Court TC 1899 Blau-Weiss: 5.000 Court B: 1500 < 25.000 insgesamt auf allen 12 Courts (Main + Outside) auf beiden Anlagen
Sitzvolleyball	Max-Schmeling-Halle	< 9400

*Die Erhöhung von Zuschauerkapazitäten wird geprüft

Beantwortung der DOSB-Leitfragen

Spirit of the Games

1. Alleinstellungsmerkmal

Was macht Ihre Spiele besonders? Schildern Sie kurz und prägnant, was Ihre Version der Olympischen und Paralympischen Spiele einzigartig macht.

Vision

BERLIN+ steht für Olympische und Paralympische Spiele, die mehr hinterlassen als sportliche Bilder. Unsere Vision ist es, Spiele zu gestalten, die verbinden, Orientierung geben und bleibende Wirkung entfalten – für die Stadt, das Land und kommende Generationen.

Wir glauben an die Kraft des Sports, Menschen zusammenzubringen und Veränderungen anzustoßen. BERLIN+ nutzt diese Kraft, um gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, Stadtentwicklung nachhaltig voranzubringen und Räume zu schaffen, die auch nach den Spielen Teil des Alltags bleiben. Die Spiele verstehen wir als Impuls für eine lebenswerte, offene und zukunftsfähige Stadt.

Unsere Vision ist klar: Die Spiele sind Ausgangspunkt für langfristige Entwicklung – getragen von vielen, verankert im Alltag und wirksam über den Moment hinaus.

Berlin gibt dieser Idee Gestalt: eine offene internationale Metropole, die wie kaum eine andere für Wandel steht – eine Stadt, in der Vielfalt gelebt wird, Gegensätze aufeinandertreffen und Gemeinschaft immer wieder neu entsteht.

Alleinstellungsmerkmale BERLIN+

A Celebration of Unity

Mit Berlin als Bewerberstadt stehen die Spiele für ein Deutschland, das sich als moderner, international vernetzter Gastgeber präsentiert. Als Metropole im Herzen Europas verkörpert Berlin Freiheit, Wandel und Zusammenhalt. Geprägt von Teilung und Wiedervereinigung ist die Stadt, wie kaum eine andere, ein Ort, an dem Grenzen überwunden und Menschen zusammengeführt werden. Darin liegt das Besondere dieser Bewerbung: Spitzensport trifft auf eine offene, inklusive und nachhaltige Weltstadt, die den olympischen und paralympischen Gedanken unmittelbar erlebbar macht.

Weltstadt und Sportmetropole

Berlin ist Weltstadt und Sportmetropole zugleich. Bei Welt- und Europameisterschaften sowie internationalen Topevents hat die Stadt ihre Fähigkeit bewiesen Sportereignisse auf höchstem Niveau auszurichten und ein weltweites Publikum zu erreichen. Gleichzeitig bietet Berlin einen einzigartigen Rahmen: historische Wahrzeichen, moderne Architekturikonen, lebendige Kieze und Kulturinstitutionen von internationalem Rang. Spiele in Berlin stehen für Spitzensport in einer Stadt, die Geschichte, Gegenwart und Zukunft miteinander verbindet.

Spiele als Impuls für die Zukunft

Berlin ist die Hauptstadt der Veränderung – vielseitig, kreativ und geprägt von der Fähigkeit, sich immer wieder neu zu erfinden. Die Spiele werden zu einem konkreten Impuls für diese Entwicklung: Sie stoßen Entwicklungen an, die über den Moment hinauswirken – strukturell und im Alltag der Menschen.

BERLIN+: Gemeinsam stärker

BERLIN+ denkt die Spiele über die Stadtgrenzen hinaus. Sachsen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sind integraler Bestandteil der Bewerbung, die Fortschritt für eine ganze Region bringt und über Berlin hinaus aktiviert – nicht nur konzeptionell, sondern auch sportlich. Von Berlin ausgehend entfaltet sich diese Dynamik über die Partner in das ganze Land.

Für Bestleistungen gemacht

BERLIN+ gestaltet die Athletenerfahrung entlang der gesamten Games Journey – von Athletinnen und Athleten mitentwickelt und in ihrer ganzen Vielfalt erlebbar gemacht: Ihre Spiele, Ihr Sport, Ihre Stadt. Vom Einzug auf die große Bühne bis zur Ehrung vor dem Brandenburger Tor verbinden sich sportliche Höchstleistung und Berliner Lebensgefühl zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Das Olympische und Paralympische Dorf wird dabei zum echten Zuhause: mit kurzen Wegen, ruhigen Rückzugsorten und erstklassigen Trainingsmöglichkeiten. BERLIN+ steht für den Moment, in dem alles Wichtige zusammenkommt – sportlicher Ehrgeiz, Teamgeist und der Bann einer Stadt, die Feiern und Spitzenleistung gleichermaßen versteht.

Berlin als Bühne

Die Olympischen und Paralympischen Spiele brauchen ein Zeichen, das um die Welt geht. In Berlin entsteht es im Stadtraum. Zentrales Element ist der »Olympische Parcours«: ein Weg durch die Hauptstadt, der Sportstätten mit Orten der Kultur und Begegnung verbindet. Zu Fuß, mit dem Fahrrad oder im Rollstuhl ergeben sich neue Perspektiven. So wird Berlin zu einem zusammenhängenden Festival- und Erlebnisraum.

Als symbolischer Höhepunkt führt der Weg als weithin sichtbare Brücke über das Brandenburger Tor – ein international bekanntes Zeichen für Freiheit und die Überwindung von Grenzen. Berlin bringt Menschen aus aller Welt zusammen und macht die Spiele zu einem Ausdruck von Offenheit, Verständigung und der verbindenden Kraft des Sports.

2. Nationale Vision

Wie zahlt Ihr Konzept kurz-, mittel- und langfristig auf die Nationale Vision der Deutschen Olympiabewerbung ein? Stellen Sie insbesondere dar, welche positiven Impulse von den Spielen für Gesellschaft, Sport und Umwelt ausgehen sollen und wie Sie diese anstoßen wollen.

BERLIN+ versteht sich als strategisches Zukunftsprojekt, das gezielt auf die Nationale Vision einzahlt. Kurzfristige Mobilisierungseffekte werden mit mittelfristigen Strukturverbesserungen und einer langfristigen, nachhaltigen Transformation in den Bereichen Gesellschaft, Sport und Umwelt verbunden.

Begeistern und mobilisieren

Bereits in der Bewerbungsphase entfaltet das Konzept erste Wirkung und wird zum Motor für gesellschaftliche Aktivierung. Die Bewerbung positioniert sich als gemeinsames nationales Projekt. Beteiligungsformate fördern Identifikation, Dialog und Zusammenhalt. Die erhöhte Aufmerksamkeit steigert den Stellenwert von Bewegung und Leistungssport in Politik und Öffentlichkeit und treibt bestehende Programme zur Bewegungsförderung – etwa »Sport vernetzt« oder »Sport im Park inklusiv« – sowie Initiativen zur Nachwuchsgewinnung wie »Berlin hat Talent« gezielt voran.

Frühzeitig setzt BERLIN+ verbindliche Maßstäbe: klare Nachhaltigkeitsziele, Pilotprojekte und Investitions- sowie Standortentscheidungen werden konsequent an ökologischen Kriterien ausgerichtet.

Vom Impuls zur Wirkung

Qualifizierungs- und Bildungsangebote sowie inklusive Beteiligungsformate unterstützen das Ehrenamt und die Teilhabe. Die Paralympischen Spiele wirken dabei als Treiber für Inklusion und Barrierefreiheit.

Investitionen in moderne, multifunktionale und barrierefreie Infrastruktur kommen sowohl dem Breiten- als auch dem Spitzensport zugute. Talentförderprogramme werden gezielt weiterentwickelt und systematisch ausgebaut.

Verbindliche Nachhaltigkeitsstandards in Sanierung, Mobilität, Beschaffung, Planung und Betrieb setzen neue Maßstäbe für die Umwelt und reduzieren die ökologischen Auswirkungen von Großveranstaltungen deutlich.

Zukunft gestalten

Nach den Spielen entfaltet BERLIN+ die volle Wirkung. Die Spiele hinterlassen ein gestärktes Gemeinschaftsgefühl und fördern gezielt Engagement, Integration und Zusammenhalt.

Eine steigende Beteiligung in der Bevölkerung sowie verbesserte Rahmenbedingungen sichern für Vereine und Leistungssport die Zukunftsfähigkeit des Sportsystems.

Mit BERLIN+ werden Olympische und Paralympische Spiele nicht als einmaliges Ereignis verstanden, sondern als Katalysator für eine nachhaltige Entwicklung von Gesellschaft, Sport und Umwelt in Deutschland.

3. Wirkungsmechanismen und Erlebnis

Wie begeistern, aktivieren und beteiligen Sie die Menschen bereits ab der nationalen Vergabe für Ihr Konzept bis zum Höhepunkt der Spiele selbst? Wie werden die Spiele für alle Zielgruppen besonders erlebbar und zu einem besonderen Fest der Begegnung?

Der Weg zu den Spielen

Die Bevölkerung gestaltet BERLIN+ von Beginn an über den umfangreichen Beteiligungsprozess »Team Olympia und Paralympics« mit. Bereits im nationalen Bewerbungsprozess ist die »Bürgercharta für Olympia« entstanden. Die darin formulierten Handlungsempfehlungen sind in das Konzept eingeflossen und bilden die Grundlage für den weiteren Prozess. Die Beteiligung entwickelt sich vom Dialog mit der Stadtgesellschaft zur Mitgestaltung und Verantwortung in der Umsetzung und sichert so das Vertrauen in das Projekt.

Unter dem Leitgedanken »Berlin gewinnt mit Olympia« werden internationale Turniere, nationale Meisterschaften, Stadtfeste und kulturelle Veranstaltungen Teil dieser gemeinsamen Reise.

Kinder und Jugendliche stehen im Mittelpunkt. Schulprogramme, Sporttage und Begegnungen mit Olympionikinnen und Olympioniken schaffen Nähe und Inspiration. Parallel entsteht ein starkes Volunteer-Netzwerk, das die Spiele trägt und über sie hinaus Bestand hat.

Auch kulturelle Formate prägen den Weg. Veranstaltungen im öffentlichen Raum und niedrigschwellige Angebote öffnen die Spiele für alle und verankern sie früh im urbanen Alltag.

Die Stadt als Erlebnisraum

Während der Spiele verdichtet sich dieser Ansatz im Stadtraum. Der »Olympische Parcours« verbindet Orte, Menschen und Erlebnisse und macht Berlin zu einem zusammenhängenden Festivalraum. Die gesamte Stadt wird zur Bühne – nicht nur für den Sport, sondern für das Miteinander. Wettkämpfe, Kultur und öffentliches Leben greifen ineinander und schaffen eine Atmosphäre, die die Spiele unmittelbar erlebbar macht. So entsteht ein offenes Fest der Begegnung – für Sportbegeisterte wie für Menschen, die sonst wenig Berührung mit Sport haben, für Besucherinnen und Besucher ebenso wie für Athletinnen und Athleten. Die »Kulturolympiade« hält diese Dynamik aufrecht und verbindet beide Veranstaltungen zu einem gemeinsamen Erlebnis.

4. Internationale Perspektive und Kritik

Wie spiegelt Ihre Vision die internationale Erwartungshaltung des IOC wider und wie gehen Sie mit möglicher Kritik an der Bewerbung um?

Internationale Standards

Die Bewerbung folgt konsequent den Leitlinien der IOC-Agenden 2020 und 2020+5. Nachhaltigkeit, Kostendisziplin, die Nutzung vorhandener Infrastruktur und eine breite gesellschaftliche Verankerung bilden die Grundlage des Konzepts.

Gleichzeitig versteht sich BERLIN+ als Beitrag zu den globalen Zielen der United Nations-Agenda 2030. Sport wirkt dabei als verbindende Kraft für nachhaltige Entwicklung, soziale Teilhabe und internationale Verständigung.

Berlin steht für den Schutz von Menschenwürde, Rechtsstaatlichkeit und Gleichberechtigung. Diese Haltung prägt die Stadt bis heute - sichtbar in einer offenen Gesellschaft und in der konsequenten Ausrichtung auf Inklusion und Teilhabe, auch im Umgang mit Geflüchteten. Gleichstellung und Diversität sind verbindliche Leitprinzipien und orientieren sich an den Vorgaben von UN Guiding Principles.

BERLIN+ geht noch einen entscheidenden Schritt weiter: Die Spiele werden gezielt auf eine glaubhafte klimapositive Entwicklung ausgerichtet und durch verbindliche Nachhaltigkeitsstandards in Planung, Beschaffung und Durchführung verankert.

Aufbauend auf bestehenden Rahmenwerken wie ISO 20121 entwickelt BERLIN+ einen praxisnahen »BERLIN+ Event Sustainability Standard«, der Klimapositivität konkret operationalisiert, messbar macht und transparent abbildet. Damit setzt das Konzept neue Maßstäbe für nachhaltige Sportgroßveranstaltungen.

Auch sportfachlich entspricht die Bewerbung internationalen Erwartungen. Die Weiterentwicklung des Sportprogramms durch ausgewählte Zusatzsportarten spricht neue Zielgruppen an und stärkt die Verknüpfung zwischen Spitzensport und urbaner Sportkultur.

Die Spiele sind als offenes Ereignis konzipiert. Neben dem Spitzensport werden vielfältige Möglichkeiten zur Beteiligung geschaffen - von frei zugänglichen Angeboten im Stadtraum bis hin zu Breitensportlichen Formaten - womit sie für alle Bevölkerungsgruppen erlebbar werden.

Offen für Kritik

Die Bewerbung ist als transparenter und lernfähiger Prozess angelegt. Berlin bringt umfangreiche Erfahrung in der Ausrichtung internationaler Großveranstaltungen ein - mit etablierten Strukturen, belastbaren Abläufen und verlässlichen Partnerschaften.

Kritik wird bewusst als Teil dieses Prozesses verstanden: als Antrieb für Qualität und Weiterentwicklung. Sie wird aufgegriffen und, wo sinnvoll, in das Konzept integriert.

Ein zentraler Baustein ist die aktive Einbindung der Stadtgesellschaft. Durch »Team Olympia und Paralympics« wird nicht nur Akzeptanz geschaffen, sondern echte Mitwirkung ermöglicht und das Vertrauen in das Vorhaben gestärkt. Gleichzeitig sorgt eine breite und kontinuierliche Kommunikation für Transparenz - insbesondere bei zentralen Fragen wie Finanzierung und Umsetzung.

BERLIN+ hat den Anspruch, neue Maßstäbe zu setzen. Das Konzept erfüllt nicht nur die Anforderungen, sondern schafft einen klaren und nachhaltigen Mehrwert - für Berlin, die Partnerregionen und ganz Deutschland.

5. Image

Wie stärkt Ihr Konzept das Bild von Deutschland als freiheitlich-demokratisches Land in einem geeinten Europa, vermittelt die olympischen Ideale und entfaltet dabei dauerhaft gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Wirkungen? Skizzieren Sie dabei auch, welche zentralen gesellschaftlichen, kulturellen und sportpolitischen Botschaften die deutsche Bewerbung auf internationaler Ebene vermitteln soll.

Hauptstadt ohne Grenzen

Die Bewerbung greift die zentralen Werte der Olympischen und Paralympischen Bewegung auf und entwickelt sie weiter. Mit der Ergänzung des olympischen Mottos zu »faster, higher, stronger - together« rückt das Verbindende stärker in den Mittelpunkt.

Fair Play, Respekt und Frieden bilden die Grundlage: Sport wirkt als verbindendes Element über kulturelle und politische Grenzen hinweg. Gleichzeitig stehen Exzellenz und Leistung für die Förderung von Spitzenleistungen im Einklang mit gesellschaftlicher Verantwortung. Inklusion und Gleichstellung werden als Ausdruck gelebter Teilhabe sichtbar in der gleichwertigen Inszenierung der Paralympischen Spiele.

Die Bewerbung mit Berlin im Zentrum repräsentiert - politisch, historisch und gesellschaftlich - die Überwindung von Grenzen und verkörpert wie kaum eine andere Metropole die Erfahrung, dass Freiheit, Offenheit und Zusammenhalt nicht selbstverständlich sind, sondern gelebt und gestaltet werden müssen.

Olympische und Paralympische Spiele in Berlin zeigen, wie Sport Begegnung ermöglicht, Dialog fördert und internationale Verständigung stärkt. Der »Olympische Parcours« übersetzt diese Haltung in den Stadtraum: Er verbindet Orte, Menschen und Kulturen, zeigt, wie Sport Brücken baut, und schafft mit der Ost-West-Verbindung über das Brandenburger Tor ein sichtbares Zeichen für Freiheit und Zusammenhalt.

Im europäischen Kontext

Diese Bewerbung steht für ein Deutschland, das aus seiner Geschichte Verantwortung für Europa und die Welt ableitet. Das einst geteilte Land ist heute ein freier, demokratischer und verlässlicher (internationaler) Partner, der für Frieden, Verständigung und Zusammenhalt eintritt. Transparenz, Beteiligung und Good Governance sichern dabei Glaubwürdigkeit und Vertrauen.

Weltoffenheit, Diversität und Gleichberechtigung prägen Planung, Durchführung und Kommunikation der Spiele und unterstreichen Deutschlands Haltung als moderner Gastgeber.

Gleichzeitig setzt die Bewerbung wirtschaftliche Impulse: Sie stärkt den Innovationsstandort, vor allem in nachhaltiger Mobilität und zukunftsorientiertem Bauen. Investitionen und internationale Sichtbarkeit erhöhen die Wettbewerbsfähigkeit, während Infrastruktur und Know-how weit über die Spiele hinauswirken.

Die Olympischen und Paralympischen Spiele stehen damit für ein Modell des 21. Jahrhunderts: demokratisch getragen, nachhaltig organisiert und gesellschaftlich verankert. Spitzen-, Breiten- und Parasport sowie Inklusion und Barrierefreiheit sind dabei fest angelegt. Klimaschonende Planung, die Nutzung bestehender Ressourcen und die Weiterentwicklung von Stadt und Gesellschaft machen diesen Ansatz zu einem zukunftsweisenden Signal.

National getragen

Die Einbindung der Partnerregionen erweitert die Bewerbung und unterstreicht ihren gesamtdeutschen Charakter. Regionale Identität und nationale Verantwortung machen Vielfalt zur Stärke.

Berlin bildet das Zentrum, von dem Impulse in die Regionen ausgehen. Brandenburg steht für den engen Verbund von Metropole und Flächenraum und bringt mit Kulturlandschaft, Natur und seiner Rolle als Entwicklungsraum Nachhaltigkeit und regionale Verankerung ein.

Rostock-Warnemünde ergänzt das Konzept um den maritimen Raum mit internationaler Segeltradition, Leipzig um demokratische Selbstbestimmung und zivilgesellschaftliches Engagement.

So entsteht ein Gesamtbild, das lokale Identität mit europäischer Perspektive verbindet – und die Spiele als gemeinsames Projekt Deutschlands deutlich werden lässt.

Die Olympischen und Paralympischen Spiele werden so zur Bühne mit weltweiter Strahlkraft für Werte, Innovation und Entwicklung, die in Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft nachhaltig wirken.

6. Legacy

Was bleibt von den Olympischen und Paralympischen Spielen in 20 Jahren? Skizzieren Sie kurz, was ein Mensch 20 Jahre danach erzählt.

Was bleibt

Die Spiele haben Berlin bereichert, Deutschland bewegt und wurden zum weltweiten Erlebnis, das als dauerhafte Erinnerung bleibt.

In Berlin waren die Spiele mehr als ein Ereignis – sie haben sich in der DNA der Stadt verewigt. Nicht nur in den Stadien, auch in den Kiezen: im Park, vorm Späti, in den Clubs, in den Unternehmen und in den Köpfen und Herzen der Berlinerinnen und Berliner. Entscheidend war dieses Gefühl, dass plötzlich vieles zusammengepasst hat.

Die Stadt bewegt sich anders und mehr. Zu Fuß, auf dem Rad, im ÖPNV, im Verein, im Park, in der Kita und der Schule. Und dass wirklich alle dabei sein können, fällt kaum noch auf, weil es gelebte Normalität ist. Sport ist Teil der Lebensbiographie geworden. Die berühmte Berliner Luft hat sich für eine urbane Metropole spürbar verbessert, auch dank der klugen Investitionen in die Modernisierung der Infrastruktur der Stadt. Geblieben sind die richtig gut modernisierten Sportstätten für den Spitzen- und Breitensport, das ehemalige Olympische und Paralympische Dorf, das heute ganz normal als bezahlbarer Wohnraum im Neuen Stadtquartier Stadtteingang West genutzt wird, und diese klimagerechten Mobilitätslösungen, die inzwischen einfach zum Stadtbild dazugehören. Und das Wichtigste: Die Berlinerinnen und Berliner – egal ob verwurzelt oder noch nicht so lange in der Stadt – haben Stolz und Identität mit ihrer Stadt entwickelt und bringen diese gemeinsam weiter voran. Die Menschen fühlen sich verbunden und die ganze nordostdeutsche Region ist zusammengewachsen.

Das waren die Spiele, bei denen Deutschland gezeigt hat, wie Zukunft geht: Gemeinsam leben, gemeinsam etwas aufbauen und gemeinsam feiern.

Denn da war diese Stimmung: Die Welt zu Gast in Deutschland, zu Gast in Berlin - und Berlin ganz bei sich. Offen, direkt, manchmal eigensinnig, aber genau deshalb verbindend. Die Stadt hat sich das Momentum zu eigen gemacht - und der Spirit ist immer noch spürbar.

Sportliche Nachhaltigkeit

1. Bewegung

Wie trägt Ihr Konzept dazu bei, eine Sport- und Bewegungskultur in Deutschland langfristig zu etablieren? Wie wird explizit die Sport- und Bewegungskultur verbessert?

Aktiv im Alltag

BERLIN+ stellt mit der Initiative »Generation Sport« (GenS) die langfristige Entwicklung einer lebendigen Sport- und Bewegungskultur in den Mittelpunkt. Bewegung wird konsequent als Teil des Alltags gedacht - im Quartier, auf Schulhöfen und in öffentlichen Räumen. Der olympische und paralympische Leistungssport dient als sichtbares Vorbild und inspiriert zur eigenen Aktivität.

Mit dem Zuschlag setzt BERLIN+ Impulse (»Legacy starts at award«) und baut auf bereits existierenden sowie aktuell entstehenden Berliner Strategien und Programmen auf und beschleunigt diese - insbesondere in den Bereichen Sport, Schule und Jugend, Bewegungsförderung im öffentlichen Raum sowie Leistungssport. Diese werden zusammengeführt und konsequent umgesetzt.

Leitprinzip ist »Inklusion by design«: Angebote und Orte sind grundsätzlich barrierefrei und diskriminierungssensibel gestaltet. Da, wo Barrierefreiheit nicht umfassend gewährleistet werden kann, werden angemessene Vorkehrungen ergriffen. Der paralympische und olympische Sport werden gleichwertig gedacht und stärken eine inklusive Sportkultur.

Ziele sind mehr Aktivität im Alltag - vor allem für Kinder und Jugendliche - ein starker Breiten- und Vereinssport als Grundlage lebenslanger Sportbiografien sowie die Weiterentwicklung des olympischen und paralympischen Leistungssports.

Die Umsetzung erfolgt über ineinandergreifende Bausteine:

- **Stadt in Bewegung**
Öffentliche Räume dienen als Bewegungsorte, niedrighschwellige Angebote wachsen und wohnortnahe Infrastruktur verbessert Zugänge.
- **Schule in Bewegung**
Schulen übernehmen eine Schlüsselrolle: Qualitativer Sportunterricht, bewegter Ganzttag und Kooperationen mit Vereinen schaffen frühzeitige Zugänge und bilden die Basis für langfristige Sportbiografien.
- **Sicher im Wasser**
Eine durchgängige Schwimmkette von der Kita bis zur Schule vermittelt grundlegende Schwimmkompetenzen und erhöht Sicherheit sowie Teilhabe.
- **Spitze inspiriert**
Der Leistungssport setzt Impulse und motiviert zur eigenen Aktivität. Gleichzeitig verbessert er Strukturen und Talentförderung und entfaltet positive Effekte für den Breiten- und Alltagsport.

So wird Sport und Bewegung selbstverständlicher Teil des Alltags: offene Bewegungsräume, niedrigschwellige Angebote und Bildungseinrichtungen greifen ineinander, ergänzt durch sichere Rad- und Fußwege sowie eine enge Verbindung zur Gesundheitsförderung.

Die Bausteine sind von Beginn an so angelegt, dass sie übertragbar sind: Sie werden in Berlin entwickelt und über die BERLIN+-Partnern deutschlandweit verfügbar gemacht. Es entsteht ein Ansatz, der die Sport- und Bewegungskultur in der Breite stärkt und langfristig trägt.

2. Leistungssport

Wie trägt Ihr Konzept zur Weiterentwicklung des Leistungssportsystems (insb. über die Medaillenbilanz hinaus) bei? Der DOSB hat sich zum Ziel gesetzt, eine der TOP 5 Sportnationen zu werden, der DBS TOP 8 ab 2032 in der Gesamtmedaillenbilanz - wie kann Ihr Konzept beim Erreichen und Aufrechterhalten dieser Ziele unterstützen?

Wege in die Spitze

Der Spitzensport in Deutschland ist zentral für internationale Wettbewerbsfähigkeit, gesellschaftliche Vorbilder und nationale Identifikation. Nachhaltiger Erfolg basiert nicht allein auf Ergebnissen, sondern vor allem auf stabilen Rahmenbedingungen, gezielter Nachwuchsförderung, einem langfristigen Leistungsaufbau und professionellen Trainingsbedingungen.

BERLIN+ verfolgt einen ganzheitlichen und tragfähigen Ansatz, der auf eine langfristig hohe Leistungsfähigkeit ausgerichtet ist. Im Fokus stehen das Wohlbefinden der Athletinnen und Athleten, Duale Karriere, die Qualität der Trainerinnen und Trainer sowie Kompetenz im Parasport. Dabei knüpft BERLIN+ in zentralen Handlungsfeldern direkt an das bestehende Berliner Leistungssportkonzept 2032 an und verstärkt dessen Zielsetzung bewusst. So setzt das Konzept auf bereits etablierte Strukturen der Talentsichtung wie auf Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und Sport und stärkt damit eine breit aufgestellte Talentbasis.

Entscheidend ist eine klare und durchgängige Entwicklungsstruktur: Talente werden früh sichtbar und über systematische Schritte bis in den Spitzensport geführt. Mit »Generation Sport« schafft BERLIN+ die notwendige Breite im Einstieg und ebnet zugleich den Weg in den Leistungssport.

Ausgehend von »Schule in Bewegung« setzt die Talentförderung früh an: Qualitativ hochwertiger Sportunterricht, bewegter Ganzttag und Kooperationen zwischen Schule und Verein schaffen die Grundlage, sportliche Begabung zu identifizieren und weiterzuentwickeln. Programme wie »Berlin hat Talent« bündeln diese Ansätze und eröffnen übertragbare Wege in den Leistungssport. Herauszuheben ist hier das Programm »Berlin hat Leistungssporttalent«, das die Synergien von »Berlin hat Talent« effektiv nutzt und im Rahmen von BERLIN+ weiter ausgebaut und übertragbar gemacht wird. Die anschließenden Schritte in Stützpunkt- und OSP-Strukturen sind klar definiert und werden verlässlich begleitet.

»Spitze inspiriert« knüpft daran an und stärkt die Verbindung zwischen Nachwuchs- und Spitzensport. Klare Talentpfade, abgestimmte Angebote zur Dualen Karriere sowie qualifizierte Trainerinnen und Trainer schaffen stabile Voraussetzungen für dauerhaften Erfolg für Athletinnen und Athleten mit und ohne Behinderungen. Ergänzend verbessert eine engere sportwissenschaftliche Begleitung die Trainingsqualität und unterstützt individuelle Fortschritte. Barrierefreie und inklusive

Trainings- und Wettkampfbedingungen werden als verbindlicher Standard umgesetzt. Wettkämpfe und Testevents dienen zudem als Lern- und Erprobungsräume.

BERLIN+ setzt auf langfristige strukturelle Effekte: Die Verbindung von Breite und Spitze wächst enger zusammen, Drop-out-Raten werden reduziert und die Entwicklung von Athletinnen und Athleten verläuft stabiler über mehrere Leistungszyklen hinweg. So erhöhen sich dauerhaft Leistungsdichte und internationale Konkurrenzfähigkeit. Auf diese Weise unterstützt BERLIN+ die Ziele des DOSB (Top 5) und des DBS (Top 8 ab 2032) durch tragfähige Grundlagen wie klare Talentpfade, starke Trainingsstrukturen, Duale Karriere und eine konsequent integrierte Kompetenz im Paraspport.

3. Breitensport

Wie kann Ihr Konzept den Breitensport stärken und weiterentwickeln? Denken Sie hier besonders an die Perspektive des Ehrenamts.

Sport für alle, überall

Während der Leistungssport klare Entwicklungspfade und leistungsorientierte Strukturen stärkt, sichert der Breitensport die gesellschaftliche Basis des Sportsystems und fördert Gesundheit, Lebensqualität und Gemeinschaft. Getragen wird diese Struktur vor allem von Sportvereinen und ihren ehrenamtlich Engagierten, die Training, Organisation und verlässliche Angebote ermöglichen und damit sportliche Teilhabe gewährleisten.

BERLIN+ setzt hier an, um die Basis des Sportsystems langfristig zu unterstützen – mit dem Ziel, mehr Menschen frühzeitig und dauerhaft für Sport zu gewinnen und die Handlungsfähigkeit des organisierten Sports zu verbessern. Kinder und Jugendliche finden über Kita, Schule und Ganztags Zugang zu sportlicher Aktivität und gelangen so leichter in den Vereinssport. Gleichzeitig bauen gezielte Maßnahmen bestehende Barrieren – finanzieller, sozialer und infrastruktureller Art – ab, ermöglichen Teilhabe und Inklusion.

Offene Formate im öffentlichen Raum – etwa »SpOrt365« oder »Sport im Park inklusiv« – erleichtern den Einstieg und werden, wo sinnvoll, gemeinsam mit Vereinen und lokalen Partnern umgesetzt. Sie folgen dem Leitgedanken »Sport in jedem Kiez – Bewegung im Alltag, nicht nur im Stadion« und schaffen anschlussfähige Wege in regelmäßige Vereinsangebote.

Ein besonderer Fokus liegt auf dem Ehrenamt. Aufbauend auf der Berliner Engagementstrategie gewinnen Vereine neue Engagierte – insbesondere junge Menschen, Menschen mit Behinderungen und neue Zielgruppen – und begleiten sie durch Qualifizierung und Wertschätzung. Ein einfacher Zugang zu Lizenzen, wie beispielsweise Übungsleitungslizenzen oder Assistenzübungsleitungen auch für Menschen mit Behinderungen soll (wie im Rahmen der SOWG 2023 implementiert) ausgebaut und an Bildungs- und Jugendeinrichtungen angeboten werden. Mit solchen niedrigschwelligen Zugängen, digitalen Angeboten und flexiblen Lernformaten wird der Einstieg erleichtert und an vorhandene Erfahrungen und Kompetenzen angeknüpft.

Gleichzeitig werden Vereine entlastet: einfache Abläufe, digitale Lösungen und unterstützende Serviceangebote schaffen Freiräume für ihr Engagement. Schutz- und Ansprechstrukturen werden von Beginn an berücksichtigt.

Kooperationen mit Bildungseinrichtungen, sozialen Trägern und – wo sinnvoll – mit Akteurinnen und Akteuren aus dem Gesundheitswesen stärken die Einbindung von Sport in den Alltag und verbessern die Verbindung zwischen offenen Angeboten und dauerhaftem Engagement im Verein.

BERLIN+ leistet damit einen nachhaltigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Breitensports: Die Basis des Sportsystems wird gestärkt, Vereine bleiben handlungsfähig und das Ehrenamt gewinnt an Relevanz.

4. Zugang

Wie sorgt Ihr Konzept langfristig und dauerhaft für chancengerechten und leichteren Zugang zum Sport und niedrigschwellige Angebote für alle?

Zugang, der ankommt

Chancengerechter Zugang ist ein zentraler Hebel von BERLIN+: Finanzielle, räumliche, kommunikative und strukturelle Hürden erschweren vielen Menschen bislang eine regelmäßige sportliche Aktivität. Ziel ist es, diese Hürden abzubauen und Sport verlässlich erreichbar zu machen als Grundlage für gesundheitliche Vorsorge und gesellschaftliche Teilhabe, unabhängig von individuellen Voraussetzungen.

Aufbauend auf der Gesamtstrategie Bewegungsförderung Berlin (in Erarbeitung) werden Sportangebote so gestaltet, dass sie tatsächlich genutzt werden können: bezahlbar, wohnortnah, barrierefrei und diskriminierungssensibel. Teilhabe, Inklusion und Barrierefreiheit gelten als verbindliche Maßstäbe (»Inklusion by design«).

Ein zentraler Baustein ist die »Stadt in Bewegung«: die systematische Weiterentwicklung bestehender Angebote im öffentlichen Raum. Formate wie »SpOrt 365« oder »Sport im Park inklusiv« werden derart ausgerichtet, dass sie insbesondere Menschen erreichen, die bislang keinen Anschluss an den organisierten Sport finden. Ergänzend sichern neue niedrigschwellig Bewegungsorte über ganz Berlin eine bessere Erreichbarkeit und Nutzbarkeit im Alltag.

Besonderes Augenmerk gilt Gruppen, die bislang überdurchschnittlich häufig ausgeschlossen sind: Menschen mit Behinderungen, Kinder und Jugendliche in benachteiligten Quartieren, ältere Menschen sowie Personen mit eingeschränktem Zugang zu Informationen oder Unterstützung. Angebote werden daher zweckgerichtet angepasst – etwa durch eine barrierefreie Gestaltung, geschützte Einstiegsformate und begleitende Unterstützungsstrukturen. Safeguarding trägt dazu bei, dass diese Angebote auch tatsächlich in einem geschützten Rahmen genutzt werden können.

BERLIN+ setzt auf verlässliche langfristige Rahmenbedingungen statt kurzfristiger Projekte. Erfolgreiche Programme werden fortgeführt, überprüft und weiterentwickelt. So entsteht ein System mit deutschlandweiter Wirkung, das Teilhabe nicht voraussetzt, sondern aktiv ermöglicht: durch geringere Hürden, bessere Erreichbarkeit und Angebote, die unterschiedliche Lebensrealitäten berücksichtigen.

5. Sportstätten

Inwiefern setzt Ihr Konzept neue Impulse für die bestehenden Sportstätten und neue Bewegungsräume?

Raum für Bewegung

Sportstätten und Bewegungsräume bilden die Grundlage einer nachhaltigen Sport- und Bewegungskultur. BERLIN+ richtet die Infrastruktur daher konsequent auf moderne, barrierefreie und vielseitig nutzbare Anlagen aus, die auch neuen Bewegungsformen gerecht werden. Ein zentraler Impuls ist die Sanierung und funktionale Aufwertung bestehender Sportstätten (»Sanierung vor Neubau«) - mit dem Anspruch, dass moderne, gut nutzbare Angebote für alle wohnortnah erreichbar sind, etwa durch die Etablierung grüner Bewegungs-, Begegnungs- und Kulturflächen in den Bezirken, die Aufwertung vorhandener Flächen, die Öffnung und bewegungsfreundliche Gestaltung von Schulhöfen sowie die Sicherstellung barrierefreier Zugänge. So steigt die Dichte und Erreichbarkeit zeitgemäßer Bewegungs- und Sportmöglichkeiten - und Sport lässt sich leichter in den Alltag integrieren.

Mit »Olympia wirkt vor Ort« bündelt und beschleunigt BERLIN+ infrastrukturelle Maßnahmen in den Kiezen - von der Öffnung und bewegungsfreundlichen Gestaltung von Schulhöfen über Barrierefreiheit bis hin zur Entwicklung grüner Bewegungs-, Begegnungs- und Kulturflächen.

Darüber hinaus werden Anlagen funktional erweitert und für zusätzliche Zielgruppen geöffnet. Barrierefreie Ausstattung und eine engere Verzahnung mit Angeboten aus Schule, Quartier und Verein steigern die Auslastung auch außerhalb klassischer Vereinszeiten. Ein Beispiel ist die Überdachung und Erweiterung des Sommerbads im Olympiapark Berlin, die die Kapazität erhöht und einen ganzjährigen Betrieb ermöglicht.

Parallel stärkt BERLIN+ den öffentlichen Raum als Bewegungsort: Parks, Grünflächen, Promenaden, Spielplätze und Schulhöfe entwickeln sich zu vielseitig funktionalen Orten - leicht zugänglich und unabhängig von festen Strukturen. Zusätzliche Orte, etwa auf Dachflächen oder Parkhäusern, werden erschlossen und für sportliche Aktivitäten nutzbar gemacht. Sichere Fuß- und Radverbindungen verbessern die Erreichbarkeit und unterstützen Bewegung im Alltag.

Auf diese Weise erwächst eine zukunftsfähige Sportinfrastruktur, die bestehende Anlagen systematisch ergänzt und neue Räume erschließt. Barrierefreiheit und Nachhaltigkeit bilden verbindliche Qualitätsmaßstäbe. Das Ergebnis ist eine Sportlandschaft, die im Alltag präsent, zugänglich und vielfältig ist.

6. Rahmenbedingungen

*Wie trägt Ihr Konzept dazu bei, dass langfristig bessere Rahmenbedingungen für Sportler*innen sowie Trainer*innen geschaffen werden und welche Impulse liefert es für die Sportstruktur?*

Ein Rahmen, der trägt

BERLIN+ richtet den Blick systematisch auf die Rahmenbedingungen im Sport. Verlässliche Trainings- und Wettkampfbedingungen, professionelle Betreuung, sichere und inklusive Strukturen sowie die Vereinbarkeit von Sport, Schule und Beruf bilden dabei die Grundlage. Mit wenigen, klar ausgerichteten integrativen Programmen stärkt das Konzept diese Grundlagen dauerhaft – über die Spiele hinaus.

Für Sportlerinnen und Sportler verbessert BERLIN+ die Voraussetzungen entlang der gesamten Entwicklung. »Schule in Bewegung« ermöglicht eine frühzeitige Talentsichtung und führt über enge Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen schrittweise in den Leistungssport. Mit »Spitze inspiriert« entwickelt das Konzept die Duale Karriere als verbindlichen Standard weiter – aufbauend auf den bereits weit entwickelten und anerkannten Berliner Strukturen – durch abgestimmte Trainings- und Bildungsstrukturen, individuelle Betreuung und Mentoring. Ergänzend stärken eine ganzheitliche Begleitung sowie eine größere Sichtbarkeit Motivation und gesellschaftliche Anerkennung. Im Parasport werden Entwicklungsmöglichkeiten und Bedingungen von Beginn an gleichwertig berücksichtigt.

Trainingsalltag, schulische Anforderungen und Betreuung greifen enger ineinander. Die bessere Abstimmung reduziert Belastungen und senkt das Risiko eines vorzeitigen Ausstiegs. An Eliteschulen des Sports in Berlin werden zusätzlich Qualifizierungsangebote – etwa in Übungsleitung oder Schiedsrichtendenwesen – eingebunden und eröffnen Perspektiven für Engagement und Nachwuchs. Dies soll deutschlandweit ausgeweitet werden.

Auch für Trainerinnen, Trainer und Betreuungspersonal setzt BERLIN+ konkrete Impulse. Qualifizierungsangebote werden ausgebaut, Entwicklungsperspektiven deutlicher gefasst und der Zugang zu Lizenzen erleichtert. Fortbildungen – etwa zu Inklusion, Parasport und Safeguarding – werden gestärkt, während digitale Unterstützung die Organisation im Alltag spürbar vereinfacht. Eine akademisch anschlussfähige Qualifizierung für Trainer und Trainerinnen wird über BERLIN+ Partner als Transferziel unterstützt. Gleichzeitig entwickelt BERLIN+ die Sportstruktur insgesamt weiter. Eine engere Vernetzung von Vereinen, Bildungseinrichtungen und weiteren Partnern erhöht die Durchlässigkeit im System. Kooperationen zwischen Profiklubs und Nachwuchsstrukturen – etwa bei Talentförderung, Qualifizierung oder gemeinsamer Nutzung von Ressourcen – eröffnen zusätzliche Möglichkeiten. Die explizite Förderung des Frauensports stärkt Vielfalt und Sichtbarkeit.

Eindeutigere Zuständigkeiten, bessere Abstimmung zwischen Breiten- und Leistungssport sowie Digitalisierung und Bürokratieabbau machen Strukturen effizienter und handhabbarer.

So bilden sich langfristig verlässliche Rahmenbedingungen im Sport: Athletinnen und Athleten profitieren von belastbaren Perspektiven, stabiler Betreuung und einer besseren Vereinbarkeit von Sport, Bildung und Beruf; Trainerinnen und Trainer von erweiterten Qualifizierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten sowie spürbarer Entlastung im Alltag.

Ein schlankes Monitoring macht Fortschritte sichtbar und entwickelt sie gezielt weiter. Bewährte Ansätze trägt BERLIN+ gemeinsam mit den Partnern und in Kooperation mit den Sportfachverbänden in andere Regionen.

Soziale Nachhaltigkeit

1. Schwerpunktthemen

Nennen und erläutern Sie die Schwerpunkte Ihres Konzepts für soziale Nachhaltigkeit entlang der folgenden Handlungsfelder und gehen Sie dabei auch auf die Ziele des IOC im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit ein:

- *Vielfalt, Teilhabe und Identität*
- *Bildung*
- *Gesundheit*
- *Engagement und Ehrenamt*
- *Inklusion und Barrierefreiheit*

Zusatzfragen: Für jedes Handlungsfeld ist die Beantwortung in der folgenden Struktur darzustellen:

- **Strategischer Ansatz/ Strategisches Ziel:** *Skizzieren Sie die übergeordneten strategischen Ziele in diesem Handlungsfeld.*
- **Umsetzungslogik/-idee (ggf. Maßnahmen-Portfolio):** *Beschreiben Sie die Umsetzungslogik zur Zielerreichung. Sofern vorhanden, können Sie ein Maßnahmen-Portfolio einbeziehen das zentrale Ansätze kompakt darstellt.*

BERLIN+ richtet die Olympischen und Paralympischen Spiele konsequent auf langfristige gesellschaftliche Wirkung aus – für die Stadt, die Region und Deutschland. Soziale Nachhaltigkeit ist integraler Bestandteil im Sinne von »Beyond the Games«: Maßnahmen werden frühzeitig angelegt, in Programme und Partnerschaften überführt und dauerhaft etabliert. Bereits mit dem Zuschlag beginnt die Umsetzung (»Legacy starts at award«) – durch gezielten Ausbau von Infrastruktur und Angeboten.

Gleichberechtigung, Vielfalt und Zugang bilden den verbindlichen Rahmen. Im Zentrum stehen Kinder und Jugendliche sowie Inklusion und Barrierefreiheit als durchgehender Standard. Der Ansatz konkretisiert soziale Nachhaltigkeit in fünf Handlungsfeldern.

Teilhabe ermöglichen, Vielfalt sichtbar machen

Strategischer Ansatz:

BERLIN+ greift die IOC-Zielsetzungen zu Nichtdiskriminierung, Zugang und Safeguarding auf und übersetzt sie in verbindliche Anforderungen für Planung und Umsetzung. So fördert das Konzept gesellschaftliche Zugehörigkeit und erweitert Teilhabemöglichkeiten in Sport, Kultur und Mitgestaltung sozialräumlich differenziert.

Umsetzungslogik:

Sport fungiert als niedrigschwelliger Begegnungsraum: wohnortnahe, kosten- und barrierefreie Angebote fördern breite Beteiligung und eröffnen Übergänge in Vereins- und Regelstrukturen. Kultur ergänzt dies durch dezentrale Orte und Aktivitäten in allen Bezirken, die Vielfalt sichtbar machen – etwa durch inklusive Programme oder Ansätze wie ein Pride House, Public Viewing, Fanaktivierungen und ein frei zugängliches Kulturprogramm.

Der Beteiligungsprozess »Team Olympia und Paralympics« verbindet Dialog, Mitgestaltung und Mitverantwortung. Grassroots-Ideen werden aufgenommen und in Programmlinien überführt. Die Umsetzung priorisiert unterversorgte Sozialräume und folgt klaren Kriterien für Zugang und Diversität. Mindeststandards für diskriminierungsfreie Teilnahme, Safeguarding-Strukturen sowie Qualifizierungen für Volunteers und Träger gewährleisten eine verlässliche Umsetzung mit nachhaltiger Wirkung.

Wirkung:

Die Ansätze verbessern nachweislich den Zugang zu Sport, Kultur und Mitgestaltung und stärken Zugehörigkeit insbesondere in unterversorgten Sozialräumen. Die Wirkung wird anhand definierter Indikatoren gemessen und transparent dargestellt, insbesondere durch sozialräumliche Abdeckung, Barrierenabbau und Rückmeldungen aus Beteiligungsprozessen.

Bildung fördern, Werte vermitteln

Strategischer Ansatz:

BERLIN+ nutzt Sport für Bildungsprozesse und orientiert sich dabei an den Zielsetzungen des IOC. Olympische und paralympische Werte werden systematisch in Schule, Ganztage und Jugendarbeit verfestigt und Ansätze für nachhaltige Entwicklung (BNE) sowie der politischen Bildung weiterentwickelt.

Umsetzungslogik:

Bildungsstrukturen und Formate werden konsequent genutzt und weiterentwickelt. Programme wie »Jugend trainiert für Olympia und Paralympics« und »Berlin hat Talent«, Projektstage oder Unterrichtsmaterialien greifen Themen wie Fairness, Respekt, Vielfalt, Inklusion und Menschenrechte im Kontext Sport auf. Athletinnen- und Athletenbegegnungen ergänzen diese Ansätze als pädagogisch strukturierte Lernformate – u.a. aufbauend auf »Special Olympics in der Schule« im Rahmen der Special Olympics World Games Berlin 2023.

Ergänzend wird die olympische Geschichte Berlins – einschließlich 1936 – als Lernort für Demokratie und Menschenrechte kontextualisiert und in Bildungs- und Dialogformate überführt, beispielsweise in Kooperation mit dem Sportmuseum Berlin.

Die Inhalte werden in Bildungssettings integriert und über Materialien sowie modulare Toolboxes dauerhaft nutzbar gemacht. Pädagogische Qualität, Qualifizierung und inklusive Zugänge bilden verbindliche Maßstäbe.

Wirkung:

Die Programme überführen olympische und paralympische Werte nachhaltig in Bildungsstrukturen und fördern Kompetenzen in den Bereichen Demokratie, Teilhabe und Menschenrechte. Die Wirkung wird anhand von Reichweite, Teilnahme, Feedback sowie der Einbindung in schulische und außerschulische Kontexte nachvollzogen.

Gesundheit stärken, mehr Bewegung schaffen

Strategischer Ansatz:

BERLIN+ nutzt Sport und Bewegung als Hebel zum Ausbau gesundheitlicher Chancengerechtigkeit, von Wohlbefinden und Resilienz (anknüpfend an die neu entwickelte Gesamtstrategie Bewegungsförderung Berlin). Der Ansatz ist lebensweltorientiert, sozialräumlich ausgerichtet und an Strukturen der Gesundheitsförderung und Prävention in Berlin angebunden.

Umsetzungslogik:

Die Plattform (»Berlin bewegt sich«) bündelt niedrigschwellige Bewegungsangebote und verbessert den Zugang. Offene und inklusive Formate wie »SpOrt365« oder »Sport im Park inklusiv« werden in belasteten Sozialräumen priorisiert ausgebaut. Ergänzend werden Bewegungsimpulse in Schule und Ganzttag integriert (»Schule in Bewegung«), während Programme wie die Schwimmoffensive »Sicher im Wasser« Gesundheitskompetenz, Sicherheit und Teilhabe stärken. Die Angebote sind barrierefrei gestaltet, sozialräumlich priorisiert und fördern den Übergang in regelmäßige Bewegung.

Wirkung:

Die Initiativen verbessern den Zugang zu regelmäßiger Bewegung und steigern gesundheitliche Chancengerechtigkeit sowie Wohlbefinden. Die Wirkung wird anhand von Nutzung und Reichweite sowie Übergängen in kontinuierliche Angebote gemessen.

Engagement ausbauen, Strukturen festigen

Strategischer Ansatz:

BERLIN+ stärkt Engagement und Ehrenamt als langfristige Ressource der Stadtgesellschaft, erweitert Zugänge, baut Qualifizierung aus und sichert tragfähige Engagement-Strukturen.

Umsetzungslogik:

Der Beteiligungsprozess »Team Olympia und Paralympics« hat bereits mit der nationalen Bewerbungsphase begonnen und wird über den gesamten Zeitraum des Olympischen Projekts fortgeführt. Er fungiert als Lernraum für demokratische Teilhabe und schafft Übergänge in langfristiges Engagement. Qualifizierungs- und Mentoringangebote vermitteln zentrale Kompetenzen, etwa zu Barrierefreiheit, Safeguarding und Konfliktkompetenz, und bauen auf bestehenden Strukturen wie den Lernort Zivilgesellschaft und die Akademie für Ehrenamtlichkeit auf.

Niedrigschwellige Einstiege und flexible Formate erleichtern die Beteiligung. Gleichzeitig werden lokale Strukturen in Bezirken und Quartieren gezielt gestärkt.

Wirkung:

Die Formate erhöhen die Beteiligung und Diversität im Engagement und fördern stabile Übergänge in langfristiges Ehrenamt. Die Wirkung wird anhand von Reichweite und Qualifizierungsergebnissen ausgewertet.

Inklusion voranbringen, Barrieren abbauen

Strategischer Ansatz:

Inklusion versteht BERLIN+ grundsätzlich als gleichberechtigte Teilhabe unterschiedlicher Gruppen. In diesem Handlungsfeld liegt der Schwerpunkt jedoch – im Anschluss an die Paralympischen Spiele sowie gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention und dem Landesgleichberechtigungsgesetz auf den Rechten von Menschen mit Behinderungen und auf Barrierefreiheit als verbindlichem Umsetzungsstandard. Die Spiele setzen einen sichtbaren und wirksamen Impuls, um Barrieren in Sport, Veranstaltungen, Mobilität und Kommunikation abzubauen und gleichberechtigte Teilhabe sicherzustellen. BERLIN+ baut auf den positiven Erfahrungen der Special Olympics World Games Berlin 2023 auf und verankert diesen Anspruch verbindlich in Planung, Umsetzung und dauerhafter Wirkung.

Umsetzungslogik:

Ein zentraler Baustein ist der standardisierte Barrierefreiheits-Check (»Paralympics-Accelerator«), der in Vorbereitung auf die Olympischen und Paralympischen Spiele in Zusammenarbeit mit dem Kompetenznetzwerk Barrierefreiheit entwickelt wird und über die Spiele hinaus seine Wirkung für die Umsetzung barrierefreier Großveranstaltungen entfaltet. Er umfasst das gesamte Spektrum von Großveranstaltungen von Mobilität über Infrastruktur bis hin zu Organisation, Kommunikation und digitalen Angeboten. Die Ergebnisse fließen systematisch in vorhandene Programme ein, insbesondere in den Berliner Maßnahmenplan »Berlin inklusiv« zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, und stärken so die Weiterentwicklung von Regelstrukturen. Darüber hinaus wird erstmals eine Unified Sports® Sportart in das Programm der Olympischen und Paralympischen Spiele integriert, um ein starkes Zeichen für ein gleichberechtigtes Miteinander zu setzen und größtmögliche Aufmerksamkeit für Inklusion zu schaffen.

Die Einbindung von Interessenvertretungen von Menschen mit Behinderungen erfolgt kontinuierlich und strukturiert. Eine »AG Menschen mit Behinderung im Sport« wurde bereits gegründet. Bestehende Instrumente wie der Partizipationsfonds werden genutzt, um Menschen mit Behinderungen zu ermöglichen, sich in Planungs- und Entscheidungsprozesse einzubringen.

Wirkung:

Die Maßnahmen verbessern die Zugänglichkeit in Sport, Veranstaltungen, Mobilität und Kommunikation und befördern gleichberechtigte Teilhabe nachhaltig. Die Wirkung wird anhand der Anwendung von Standards, der Reichweite barrierefreier Angebote sowie der Einbindung von Interessenvertretungen überprüft.

2. Regionale und nationale Einbindung

*Wie ist Ihr Konzept in bestehende kommunale und regionale Entwicklungsstrategien eingebettet? Gehen Sie in Ihrer Antwort z. B. darauf ein, welche **Synergien** und mögliche **Zielkonflikte** bestehen, welchen Beitrag die Bewerbung zur **Stärkung oder Beschleunigung** dieser Entwicklungsprozesse leistet und welche beschlussgebenden oder administrativen Grundlagen die **Verbindlichkeit** dieser Einordnung sichert.*

Strategisch fundiert, operativ wirksam

BERLIN+ ist in bestehende kommunale, regionale und nationale Planungen und Programme eingebettet und fungiert als Katalysator für bereits geplante Vorhaben. BERLIN+ setzt dabei keine parallelen Leitbilder, sondern bündelt, priorisiert und beschleunigt die Umsetzung bestehender Strategien.

Die Einordnung erfolgt entlang zentraler Berliner Leitlinien und Programme, darunter die BerlinStrategie 3.0, die Stadtentwicklungspläne Mobilität und Verkehr, Wohnen 2040, Wirtschaft 2040, Klima 2.0 und Zentren 2040 sowie das aktuelle Tourismuskonzept, »Gemeinsam Digital: Berlin« und das Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm 2030 (BEK 2030). Ergänzend werden laufende Konzepte systematisch einbezogen, insbesondere die Sportstrategie 2040 und die Berliner Nachhaltigkeitsstrategie. Gleichzeitig richtet sich BERLIN+ auf die übergeordneten Entwicklungsansätze der Partnerregionen aus: die Innovationsachsen Berlin/Brandenburg, die Stadtstrategie Leipzig 2030 sowie entsprechende Ansätze in Mecklenburg-Vorpommern, vor allem

in Rostock die Strategie 2030+. So entsteht ein abgestimmter, länderübergreifender Rahmen, der Entwicklungspfade bündelt und ihre Umsetzung voranbringt.

Synergien gezielt nutzen

BERLIN+ schließt an Entwicklungsprozesse an und stärkt deren Wirkung durch die Verbindung zentraler Handlungsfelder. Maßnahmen in den Bereichen Sport und Bewegung unterstützen gesundheitliche Ziele und soziale Teilhabe, vor allem durch lebensweltorientierte Ansätze wie bewegte Schule, Ganzttag und Angebote im öffentlichen Raum.

Im Bereich Bildung und gesellschaftliche Teilhabe vertieft der Beteiligungsprozess »Team Olympia und Paralympics« demokratische Kompetenzen, ergänzend vermitteln Bildungsbausteine olympischer und paralympischer Werte. Stadtentwicklungs- und Wohnungsziele werden durch das Olympische und Paralympische Dorf als Modellquartier sowie durch den Grundsatz »Sanierung vor Neubau« verknüpft.

Im Mobilitätsbereich unterstützen der Ausbau des Umweltverbunds, barrierefreie Reiseketten sowie die Resilienz von Netz und Betrieb bestehende strategische Ziele. Maßnahmen in den Bereichen Wirtschaft, Innovation und Tourismus – darunter die Einbindung von KMU, Qualifizierung und internationale Sichtbarkeit – verstetigt die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts.

Auch mit Blick auf Klima und Umwelt werden Modelle zusammengefasst, etwa durch klimaresiliente öffentliche Räume und Kreislaufansätze bei temporären Strukturen. Weitere Synergien bestehen in den Bereichen Digitalisierung, Kultur und Inklusion.

Umsetzung vorantreiben, Wirkung steigern

BERLIN+ schafft einen klaren zeitlichen und politischen Rahmen, der als Hebel wirkt, Vorhaben zu priorisieren und umzusetzen. Sichtbarkeit erhöht die Verbindlichkeit.

Durch die Bündelung von Förder- und Finanzierungsinstrumenten werden Infrastruktur-, Quartiers- und Programminvestitionen gezielt vorangetrieben. Gleichzeitig verbessert eine enge Abstimmung die Koordination, reduziert Schnittstellenverluste und verkürzt Genehmigungs-, Planungs- und Umsetzungsprozesse.

Ausgewählte Maßnahmen werden als Pilotprojekte realisiert – etwa in den Bereichen Barrierefreiheit, Beteiligung und Bewegungsförderung – und anschließend in bestehende Strukturen überführt. In der Zusammenarbeit mit den BERLIN+ Partnern werden erfolgreiche Ansätze multipliziert und über die Region hinaus verbreitet. So entfalten sie eine bundesweite Ausstrahlung.

Zielkonflikte steuern

Die Umsetzung bewegt sich im Spannungsfeld unterschiedlicher Nutzungs- und Entwicklungsinteressen. BERLIN+ begegnet Flächenkonkurrenzen durch den Vorrang von Bestandsentwicklung, Mehrfachnutzung, integrierte Quartiersansätze sowie frühzeitige Abstimmung.

Das Verhältnis zwischen Beschleunigung und Beteiligung wird entlang klarer Leitplanken gestaltet: Transparenz, Ergebnisoffenheit und Rückkopplung sichern die Qualität der Beteiligung und fördern Vertrauen, ohne die notwendige Legitimation zu beeinträchtigen.

Belastungen im Alltag durch Bau- und Modernisierungsmaßnahmen reduziert BERLIN+ durch vorausschauendes Baustellenmanagement, klare Kommunikation und zeitliche Staffelung. Gleichzeitig rücken Kosten und Nutzen in den Blick. Transparente Priorisierung, nachvollziehbare Entscheidungswege und sichtbare Alltagswirkungen der Maßnahmen bedingen die gesellschaftliche Akzeptanz.

Verbindlich geregelt, klar umgesetzt

Umsetzung und Verbindlichkeit von BERLIN+ basieren auf politisch beschlossenen Programmen und definierten Governance-Strukturen. Dazu zählen insbesondere die zentralen Berliner Leitstrategie und Stadtentwicklungspläne (u. a. BerlinStrategie 3.0 und die StEPs) sowie Umsetzungsprogramme und Fachstrategien, darunter das BEK 2030 und Maßnahmen in den Bereichen Digitalisierung, Tourismus, Sport und Nachhaltigkeit.

Zuständigkeiten, Schnittstellen und Prioritäten werden innerhalb der Verwaltung und in Abstimmung mit den BERLIN+ Partnern klar geregelt. Priorisierte Vorhaben werden in die jeweiligen politischen Beschluss- und Befassungswege eingebracht und dort entschieden.

Beteiligung wird als verbindlicher Qualitätsstandard realisiert – auf Grundlage der Berliner Leitlinien für Bürgerbeteiligung mit frühzeitiger Einbindung, Transparenz und Rückkopplung.

Nachvollziehbare Entscheidungswege stärken Glaubwürdigkeit und Legitimation der Umsetzung.

Die Steuerung erfolgt über ein Monitoring und Reporting. Zentrale KPIs ermöglichen eine kontinuierliche interne Regulierung, ergänzt durch einen öffentlichen jährlichen Fortschrittsbericht.

3. Zusammenarbeit

Wie planen Sie in Ihrem Konzept den Sektor Sport mit anderen Sektoren (z. B. Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft, etc.) zu verknüpfen? Stellen Sie dar, welche Rolle diese im Konzept einnehmen und wie diese eingebunden sind.

Sport als integratives Element

BERLIN+ versteht Sport als verbindende Plattform: Maßnahmen werden sektorenübergreifend angelegt, um nachhaltige Wirkung zu erzielen und dauerhaft in bestehende Strukturen zu überführen – im Sinne von »Legacy starts at award« und »Beyond the Games«.

Sport und Kultur werden durch BERLIN+ eng miteinander verzahnt. Die »Kulturolympiade« etabliert ein mehrjähriges Programm mit einem klaren Höhepunkt während der Spiele. Ergänzend werden Kultur-, Bewegungs- und Begegnungsorte in jedem Bezirk geschaffen und temporär als Fan-Zonen aktiviert. Sie stehen der Bevölkerung anschließend weiter zur Verfügung.

Wissenschaftliche Partner tragen dazu bei, Maßnahmen wirksam, sicher und übertragbar auszugestalten. Im Leistungssport umfasst dies insbesondere sportmedizinische und sportwissenschaftliche Begleitung, etwa in Trainingssteuerung, Belastungsmanagement, Regeneration und Prävention. Darüber hinaus unterstützen wissenschaftliche Einrichtungen die Evaluation zentraler sozialer Programmlinien, wie »Schule in Bewegung«.

Im Bereich Wirtschaft und Qualifizierung wirkt BERLIN+ als impulsgebend für regionale Wertschöpfung, Innovation und Kompetenzaufbau. Lokale KMU und Start-ups werden dezidiert eingebunden, Qualifizierungsangebote ausgebaut und Netzwerkformate gestärkt. Beschaffung und

Partnerschaften verbreiten erprobte Lösungen und entwickeln sie weiter. Stadtentwicklung, Wohnen und Mobilität werden eng mit dem Sport verknüpft. Sport- und Bewegungsräume werden als Bestandteil lebenswerter Quartiere verankert, etwa durch die Öffnung von Schulhöfen, wohnortnahe Infrastruktur und klimaadaptive Bewegungsräume in den Kiezen. Modellvorhaben wie das Olympische und Paralympische Dorf verbinden Veranstaltungsanforderungen mit langfristigen Zielen der Stadtentwicklung, während Umweltverbund und barrierefreie Reiseketten die Erreichbarkeit sichern.

Die Zivilgesellschaft ist zentral, um Teilhabe zu ermöglichen, gesellschaftliche Legitimation zu stärken und Ansätze dauerhaft zu verankern. Sie wird über den Beteiligungsprozess »Team Olympia und Paralympics« sowie über Kooperationsprojekte vor Ort eingebunden. Ergänzend werden Engagement-Programme über bestehende Strukturen, etwa den Lernort Zivilgesellschaft, umgesetzt.

Kooperation systematisch gestalten

Die sektorübergreifende Zusammenarbeit erfolgt über gemeinsame Programmlinien, sodass Maßnahmen gleichzeitig mehrere Ziele erreichen - etwa an den Schnittstellen von Sport, Gesundheit und Bildung. Nachhaltigkeit ist als Querschnitt eingebunden und richtet sich an den ökologischen Zielen der Bewerbung aus, etwa klimaverträglicher Mobilität, kreislauffähigen Lösungen und ressourcenschonender Umsetzung. Klare Standards, kontinuierliches Monitoring und der Beteiligungsprozess sichern Qualität und Wirksamkeit.

Ausstrahlung

Über die BERLIN+ Partnerregionen werden Programmlinien und standardisierte Bausteine - bspw. Qualifizierung, Bildungs- und Bewegungsformate sowie Inklusionsstandards - weiterentwickelt und übertragen. So entstehen belastbare Ansätze, die über die Spiele hinaus Bestand haben und anschlussfähig sind. BERLIN+ steht damit für ein Modell sozial nachhaltiger Spiele, das langfristige Wirkung entfaltet und bundesweit ausstrahlt.

Ökologische Nachhaltigkeit

1. Klimaziele

Welche Ziele verfolgen Sie, um den EU Green Deal (mindestens mit Blick auf Infrastruktur, Dekarbonisierung und Mobilität) umzusetzen und welchen Beitrag leisten Olympische und Paralympische Spiele in Ihrer Stadt/Region dazu? Berücksichtigen Sie dabei regional geltende Rahmenbedingungen sowie Ihre Ideen zum Mobilitäts- und Flächennutzungskonzept.

Rahmen für Transformation

BERLIN+ verbindet die Leitlinien des EU Green Deal mit regionalen Strategien und lokalen Gegebenheiten zu einem integrierten Ansatz für nachhaltige Entwicklung. Die Olympischen und Paralympischen Spiele wirken als Katalysator, um bestehende Ziele schneller umzusetzen.

Damit positioniert sich Berlin als Referenz für klimapositive Spiele in Europa - mit klaren Maßstäben, überprüfbarer Umsetzung und einem Ansatz, der als Vorbild für andere Städte dienen wird.

Die Anforderungen des EU Green Deal werden durch ambitionierte Vorgaben konkretisiert - darunter Klimaneutralität bis 2045, verbindliche sektorale CO₂-Ziele bis 2030 sowie Maßnahmen zum Ausbau erneuerbarer Energien, zur Kreislaufwirtschaft, zur Biodiversität und zur Klimaanpassung. Diese sind in bestehende Strategien und Programme eingebettet, insbesondere in das Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm (BEK), die Strategie Biologische Vielfalt 2030+, den Stadtentwicklungsplan Klima 2.0 sowie die Berliner Zero-Waste-Strategie.

Vor diesem Hintergrund richten sich Investitions- und Vergabeentscheidungen so aus, dass sie bei Infrastruktur und Bestand, der Dekarbonisierung im Betrieb sowie in der Mobilität messbare Fortschritte ermöglichen und als übertragbare Lösungen weitergeführt werden. Die regionalen Fachstrategien bilden die Grundlage für konkrete Anforderungen an Standorte, Betrieb und Mobilität und werden entlang zentraler Handlungsfelder wie Klimaneutralität, Klimaresilienz, Mobilitätswende, Kreislaufwirtschaft sowie Biodiversität und Wasser umgesetzt.

Die Steuerung erfolgt über den »BERLIN+ Event Sustainability Standard« (vgl. Frage 5). Ergänzend kommt ein definiertes Set zentraler KPIs (Key Performance Indicators) zum Einsatz, um Fortschritte zu messen, transparent darzustellen und extern zu prüfen.

Das BERLIN+ Versprechen

Die Olympischen und Paralympischen Spiele sind Impulsgeber für nachhaltige Entwicklung: Sie beschleunigen Transformation und setzen Maßstäbe für eine bessere, resilientere und inklusivere Stadt.

Unter dem Leitmotiv »Beyond the Games« werden Nachhaltigkeitsanforderungen konsequent umgesetzt und in langfristig tragfähige Lösungen überführt. Gleichzeitig beginnt die Wirkung bereits mit einer möglichen Vergabe (»Legacy starts at award«) - durch klare Kriterien, Pilotprojekte und früh wirksame Investitions- und Standortentscheidungen.

Klimapositiv handeln

Darauf aufbauend verfolgt BERLIN+ eine gezielt klimapositive Ausrichtung der Spiele. Emissionen werden entlang der Minderungshierarchie vorrangig vermieden und reduziert; der verbleibende unvermeidbare Rest wird hochwertig adressiert – ergänzt durch zusätzliche Klimaschutzbeiträge ab Zuschlag, um eine reell positive Klimabilanz zu erzeugen. Zugleich werden Planung und Umsetzung so gestaltet, dass sie einen messbaren positiven Beitrag für Klima und Umwelt leisten.

Vier Hebel für die Umsetzung

Bestand nutzen, Zukunft stärken

Das Flächennutzungskonzept folgt dem Grundsatz »Bestand vor Neubau«. Es wirkt damit als zentraler Hebel zur Vermeidung grauer Emissionen und zur flächenschonenden Entwicklung. Ein Großteil der Sportarten werden in vorhandenen Anlagen ausgetragen; zusätzliche Kapazitäten werden ausschließlich temporär und rückbaubar ergänzt, um graue Emissionen zu vermeiden.

Temporäre Infrastrukturen entstehen als modulare Baukastensysteme und ermöglichen eine anschließende Weiternutzung. Sanierung und Modernisierung bestehender Anlagen erfolgen gebündelt und nach definierten Nachhaltigkeitskriterien.

Venues werden so weiterentwickelt, dass sie durch energieeffiziente Lösungen und den Einsatz erneuerbarer Energien einen aktiven Beitrag zur Energiewende leisten und perspektivisch mehr Energie erzeugen können, als sie verbrauchen (»Venues als Kraftwerke«). Flächen werden sparsam eingebunden, bestehende priorisiert und – wo möglich – ökologisch aufgewertet. Eine zusätzliche Versiegelung wird vermieden.

Kreisläufe schließen

BERLIN+ verfolgt eine durchgängig zirkuläre Umsetzung. Beschaffung, Bau und Betrieb orientieren sich am Cradle-to-Cradle-Ansatz: Materialien werden wiederverwendet, Infrastrukturen modular und demontierbar konzipiert und Lieferketten entsprechend ausgerichtet.

Kreislauffähige Beschaffung, Mehrwegkonzepte und Rücknahmevereinbarungen sind systematisch in Vergabeprozesse integriert. So entsteht ein ressourcenschonender Umgang, der als Standard etabliert wird.

Emissionen konsequent reduzieren

Energieeffizienz und emissionsarme Versorgung sind verbindliche Vorgaben für Bau, Umrüstung und Betrieb. Die Wettkampfstätten werden bilanziell vollständig und nachweisbar mit erneuerbarer Energie versorgt. Ergänzend gilt ein konsequentes »Need-to-have-Prinzip«: Installationen und Kapazitäten werden strikt auf das tatsächlich Erforderliche begrenzt, um Materialeinsatz, Energiebedarf und Abfall bereits in der Planung zu minimieren. Durch diese Kombination aus Vermeidung, Reduktion und ergänzenden Maßnahmen wird eine klimapositive Gesamtbilanz erreicht, die die entstehenden Emissionen mehr als ausgleicht.

Mobilität neu denken

Das Mobilitätskonzept folgt dem Leitprinzip »Public Transport First«. Es fungiert zugleich als zentraler Hebel für die Klimawirkung der Spiele. Öffentlicher Nahverkehr sowie Rad- und Fußverkehr bilden den Standard für die Wegeketten zu den Wettkampfstätten; barrierefreie Verbindungen sind verbindlich.

Die Anreise erfolgt vorrangig schienenbasiert und in enger Kooperation mit Bahn- und Tarifpartnern, etwa durch integrierte Ticket- und Mobilitätsangebote. Ergänzt wird dies durch emissionsfreie Fahrzeugflotten sowie effiziente Logistiklösungen mit Konsolidierung, Zeitfenstersteuerung und emissionsarmer Last-Mile-Logistik. Flankiert wird dies durch regionale Beschaffung und gebündelte Anlieferung, um Transportdistanzen, Leerfahrten und Quartiersbelastungen weiter zu reduzieren. Diese Maßnahmen tragen unmittelbar zur Mobilitätswende bei.

2. Umwelt

Wie tragen Ihre Ideen zum Mobilitätskonzept und Flächennutzungskonzept dazu bei, sodass die selbstgesteckten und mindestens national geltenden Umwelt- und Klimaziele (über Emissionsvermeidung hinaus) erreicht werden können?

Umweltwirkung systematisch stärken

BERLIN+ erweitert den Fokus über die CO₂-Reduktion hinaus und integriert Umwelanforderungen in den Bereichen Natur, Ressourcen und Wasser systematisch in Planung und Betrieb. Im Fokus stehen der Schutz von Ökosystemen und Erholungsräumen, der ressourcenschonende Umgang mit Materialien im Sinne der Kreislaufwirtschaft sowie klimaresiliente Stadträume.

Das Mobilitäts- und Flächennutzungskonzept übersetzt diese Anforderungen direkt in anwendbare Maßnahmen.

Flächen gezielt nutzen

Das Flächennutzungskonzept definiert Standort- und Nutzungskriterien. Vorrang hat die Nutzung bestehender Infrastruktur: vorhandene Sportstätten und Standorte werden priorisiert und mehrfach genutzt, temporäre Ergänzungen erfolgen nur bei eindeutig nachgewiesenem Bedarf.

Eingriffe in Natur- und Erholungsräume orientieren sich an dem Prinzip »vermeiden - minimieren - aufwerten«. Beispielsweise entsteht das Olympische und Paralympische Dorf auf einer innenstadtnahen Brachfläche. Sensible Grün- und Freiräume werden durch Besuchendenlenkung, temporäre Schutzmaßnahmen sowie Regelungen für Auf- und Abbau gesichert. Dort, wo Venues in den Stadtraum eingreifen, erfolgen definierte Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung, etwa durch standortangepasste Begrünung oder Habitatstrukturen.

Klimaanpassung und Wasserhaushalt sind integraler Bestandteil der Flächenplanung. Blau-grüne Infrastrukturen - darunter Entsiegelung, Regenwasserrückhalt und Begrünung im Sinne der Schwammstadt - reduzieren Hitzeeffekte, mindern Überflutungsrisiken und entlasten Gewässer.

Blau-grüne Strukturen werten die Stadt auf. Sie stärken die Biodiversität und stehen als klimaangepasste Bewegungsräume auf lange Sicht zur Verfügung.

Die Umsetzung priorisiert Sanierung und Modernisierung bestehender Anlagen vor Neubau (Reuse/Refurbish-First) und basiert auf modularen Baukastensystemen für temporäre Infrastruktur.

Diese Instrumente dienen als zentrale Hebel, um flächenschonende Entwicklung zu gewährleisten, ökologische Qualität zu sichern und Klimaresilienz systematisch zu stärken.

Mobilität neu ausrichten

Das Mobilitätskonzept folgt dem Leitprinzip »Public Transport First« und leistet einen zentralen Beitrag zur Reduktion von Emissionen, Lärm und Flächeninanspruchnahme.

Mobility Hubs sowie strukturierte und barrierefreie Wegeketten lenken die Besuchendenströme. Gebündelte und möglichst emissionsfreie Shuttle- und Serviceverkehre entlasten zusätzlich. Angepasste Wegeföhrung und gezielte Steuerung schützen sensible Natur- und Erholungsräume.

Bereits in der Vorbereitung werden Mobilitätsangebote im Stadtmaßstab entwickelt, erprobt und weitergeföhrt, sodass sie auch im Alltag und bei zukünftigen Großveranstaltungen funktionieren.

Zentrale Hebel sind dabei die Integration von Ticket- und Mobilitätsangeboten, der Ausbau sicherer Rad- und Fußverbindungen, darunter auch der Ausbau von Radschnellverbindungen, sowie eine emissionsarme und leise Logistik mit gebündelten Anlieferungen und optimierter Letztverteilung (Last Mile), wodurch die Belastung in Quartieren deutlich reduziert wird.

3. Natursensibilität & Ressourcenschonung

Inwiefern stärkt Ihr Konzept die Natursensibilität und legt einen strategischen Ansatz vor, mit Ressourcen und Natur bewusst und schonend umzugehen. Wie gehen Sie dabei mit möglichen Zielkonflikten zwischen Sport und Naturschutz um und wie stärkt Ihr Konzept die Natursensibilität und einen ressourcenbewussten Umgang?

Naturschutz als Maßstab

BERLIN+ macht Natursensibilität zum integralen Bestandteil von Planung, Bau und Durchführung der Spiele. Grundlage ist eine Priorisierung für den Schutz von Natur und Ressourcen (»Biosphäre zuerst«), der alle Standortentscheidungen und die Organisation der Wettkämpfe prägt. Natursensibilität wird dabei als durchgängiger Steuerungsmaßstab angewendet und über ein Set an Naturschutz-KPIs – etwa zur Flächeninanspruchnahme oder Entsiegelung – systematisch erfasst und nachgesteuert. Auf diese Weise entstehen belastbare blau-grüne Strukturen, die Biodiversität fördern, den Stadtraum klimaresilient weiterentwickeln und die ökologische Qualität erhöhen, sodass insgesamt eine naturpositive Entwicklung erreicht wird.

Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft

Ressourcenschonung erfolgt systematisch über kreislauffähige Planung und Beschaffung in allen Bereichen. Temporäre Infrastrukturen basieren auf innovativen modularen Systemen, die einen sauberen Rückbau und die Wiederverwendung von Bauteilen ermöglichen und so Materialeinsatz und Abfall deutlich reduzieren.

Mit dem Material- und Ressourcenpass »Circular Rings« steht ein dauerhaft nutzbares System zur Verfügung, das Materialien erfasst, ihre Wiederverwendung organisiert und sie über mehrere Veranstaltungen hinweg im Kreislauf hält.

Vergaben fungieren als zentraler Markthebel: Nachhaltigkeitsanforderungen an Lebenszyklusqualität, Wiederverwendung und Rücknahme steuern den Ressourceneinsatz in Bau, Durchführung und Services und stärken die Nachfrage nach ressourcenschonenden Lösungen. Der Schwerpunkt liegt auf Abfallvermeidung statt nachgelagerter Entsorgung – durch Mehrweg, Standardisierung und Wiederverwendung. Fortschritte werden über definierte KPI-Kategorien zu Vergaben, Materialeinsatz, Mehrweg/Reuse, Wasserverbrauch und Abfall gezielt erfasst, transparent berichtet und schrittweise extern überprüft und plausibilisiert.

Sport und Natur in Einklang bringen

Zielkonflikte zwischen sportlichen Anforderungen, Sicherheit, Besuchendenströmen und Naturschutz fließen von Beginn an in Planung und Steuerung ein. Grundlage ist eine nachvollziehbare Abwägung zwischen sportlicher Funktionalität und ökologischer Verträglichkeit: Wettkampfstätten und Abläufe sind so angelegt, dass Eingriffe möglichst vermieden und sensible Räume geschützt bleiben, ohne die Qualität und Sicherheit der Wettbewerbe zu beeinträchtigen.

Rückbaubare Infrastrukturen, temporäre Nutzungskonzepte und eine bewusste Besuchendenlenkung wirken dabei als zentrale Hebel, um diese Zielkonflikte praktisch zu lösen und Naturschutz und Nutzung in Einklang zu bringen. So etabliert BERLIN+ Natursensibilität und Ressourcenschonung als verbindlichen Maßstab für Planung, Durchführung und Nachnutzung von Großveranstaltungen und setzt damit einen klaren Maßstab für den verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Ressourcen in Deutschland.

4. Stadt- & Quartiersentwicklung

Wie kann Ihr Konzept dazu beitragen die Lebensqualität für alle Menschen zu verbessern, und klimaadaptive Bewegungsräume zu schaffen, die durch Entsiegelung, Grün- und Wasserflächen nicht nur ökologische Resilienz und Biodiversität fördern, sondern auch soziale Interaktion und Bildung zu nachhaltiger Stadtentwicklung unterstützen?

Stadtentwicklung für den Alltag

Die Olympischen und Paralympischen Spiele sind Ausgangspunkt für eine langfristige Verbesserung der urbanen Lebensqualität. Im Mittelpunkt stehen klimaadaptive Bewegungsräume in der ganzen Stadt, die ökologische Resilienz und Biodiversität stärken und zugleich Teilhabe, soziale Interaktion und Bildung fördern.

Sport- und Bewegungsräume werden als offene, multifunktionale Orte verstanden, die allen Generationen zugänglich sind und den Alltag im direkten Lebensumfeld der Menschen bereichern. Ein zentrales Prinzip ist »Inklusion by Design«: Barrierefreiheit und Teilhabe sind von Beginn an in Planung und Gestaltung integriert – von Wegeketten über Angebote bis hin zur Kommunikation.

Klimaadaptive Räume stärken Quartiere

Klimaadaptive Bewegungsräume bilden einen zentralen Baustein von BERLIN+. An ausgewählten städtischen Hotspots werden versiegelte Flächen – etwa Verkehrsräume – reduziert und durch Grün-

und Wasserflächen ersetzt. So sinken Hitzebelastung und Überflutungsrisiken, während die Nutzbarkeit spürbar verbessert wird.

Die Maßnahmen sind konsequent multifunktional gestaltet: Sie verbinden Klimaanpassung, Bewegung und ökologische Aufwertung. Entsiegelung, Verschattung, Begrünung von Dächern und Fassaden sowie blau-grüne Infrastruktur werden dezidiert eingesetzt und schaffen robuste, resilient ausgelegte Räume mit zusätzlicher ökologischer Qualität.

Teilhabe ermöglichen

Die Entwicklung dieser Räume erfolgt in engem Austausch mit der Stadtgesellschaft. Bewohnerinnen und Bewohner werden frühzeitig in Planung und Nutzung eingebunden, sodass Angebote entstehen, die den Bedürfnissen vor Ort entsprechen.

Barrierefreie Zugänge, stringente Wegführungen und eine inklusive Gestaltung stellen sicher, dass die Räume von allen Menschen genutzt werden können. Begleitende Formate vermitteln Themen wie Biodiversität, Bewegung und nachhaltige Mobilität im Alltag anschaulich.

Alle Maßnahmen sind auf langfristige Nutzung ausgerichtet (»Beyond the Games«).

Kooperationen mit Wissenschaft, Wirtschaft und den BERLIN+ Partnern ermöglichen es, neue Ansätze schnell zu erproben, zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Erfolgreiche Lösungen werden dokumentiert und als übertragbare Modelle verfügbar gemacht.

5. Innovationskraft

Welche Innovationspotenziale im Bereich ökologischer Nachhaltigkeit wollen Sie mit Ihrem Konzept umsetzen oder fördern, und wie können diese als Treiber für gesellschaftlichen Wandel wirken?

Innovation wirksam machen

BERLIN+ nutzt die Olympischen und Paralympischen Spiele als Reallabor. Innovation dient als zentraler Hebel, um neue Lösungen systematisch in Anwendung, Standards und Märkte zu überführen. Durch die gezielte Nutzung von Pilotprojekten werden neue Ansätze unter realen Bedingungen getestet, systematisch evaluiert und in verbindliche Standards für Beschaffung, Planung und Betrieb überführt, sodass sie langfristig Infrastruktur, Verhaltensmuster und wirtschaftliche Prozesse über die Spiele hinaus prägen.

Die Erprobung erfolgt entlang klar definierter Kriterien und wird systematisch ausgewertet. Erfolgreiche Lösungen werden weiterentwickelt und skaliert.

Nachhaltigkeit verbindlich gestalten

BERLIN+ überführt diese Ansätze in verbindliche Nachhaltigkeitsstandards für Sportgroßveranstaltungen. Aufbauend auf bereits vorhandenen Rahmenwerken wie ISO 20121 entsteht ein praxisnaher »BERLIN+ Event Sustainability Standard«, der Klimapositivität konkret operationalisiert und transparent abbildet.

Gemeinsame Leitlinien, Werkzeuge und Lernprozesse kommen über die BERLIN+ Partner standortübergreifend zum Einsatz – etwa in Mobilität, Beschaffung und Durchführung der Spiele – und sichern eine konsistente Anwendung sowie die Übertragbarkeit auf zukünftige Veranstaltungen in Deutschland.

Zu den zentralen Innovationspotenzialen von BERLIN+ zählen insbesondere:

- **Venues als Kraftwerke:** Wettkampfstätten und ihr Umfeld dienen als sichtbare Beispiele für einen dekarbonisierten Betrieb und zeigen, wie Energieeffizienz und erneuerbare Versorgung im Veranstaltungsbereich zum Standard werden.
- **Materialpass »Circular Rings«:** Temporäre Infrastruktur und Materialien werden so angelegt, dass sie rückbaubar und wiederverwendbar sind.
- **Klimaadaptionspakete an Hotspots:** Blau-grüne Maßnahmen bündeln sich an zentralen Orten, wie Wettkampfstätten, Fan-Zonen und wichtigen Verbindungen, und werden dort gezielt wirksam.
- **Innovationsorientierte Vergabe:** Ausschreibungen öffnen gezielt Spielräume für neue nachhaltige Lösungen, etwa durch funktionale Leistungsbeschreibungen oder Innovationspartnerschaften, und treiben die Transformation von Infrastruktur, Verhalten und Märkten über die Spiele hinaus systematisch voran.

Damit knüpft BERLIN+ an die Gemeinsame Innovationsstrategie Berlin-Brandenburg an – insbesondere an die Leitlinien Reallabore/Testfelder, Cross-Cluster-Transfer und Nachhaltigkeit – und stärkt die Umsetzung ökologischer Innovationen über die Spiele hinaus.

Perspektive der Jugend

1. Mehrwerte

Wie werden speziell die jungen Generationen von heute und morgen von den Spielen profitieren? In welcher Hinsicht trägt Ihr Narrativ zur internationalen Gesellschaftspolitik bei? Wie stärkt Ihr Konzept (den Standort) Deutschland im internationalen Kontext?

Die Generation von morgen beginnt heute

BERLIN+ richtet die Bewerbung gezielt auf Kinder und Jugendliche aus – nicht als einmaliges Ereignis, sondern als mehrjähriges Stadt- und Gesellschaftsprojekt mit spürbarem Nutzen im Alltag. Das Konzept knüpft damit an die Nationale Vision zur Olympiabewerbung an, die die Stärkung junger Generationen und eine nachhaltige Sport- und Bewegungskultur als gesamtgesellschaftliche Aufgabe versteht. Junge Menschen profitieren unmittelbar, indem sich zentrale Lebensbereiche deutlich verbessern: Sie erhalten leichteren Zugang zu Bewegung und gesunder Entwicklung, mehr Möglichkeiten zur Mitgestaltung sowie inklusive, sichere Orte.

Sport und Bewegung werden in Schule, Ganztage, Quartier und Freizeit zum selbstverständlichen Bestandteil des Aufwachsens. Dadurch steigen Gesundheitschancen, Wohlbefinden und Resilienz – insbesondere dort, wo die Hürden heute am größten sind. Der Beschluss der Sportministerkonferenz vom 19.03.2026 zur Initiierung eines Nationalen Aktionsplans Kinder- und Jugendsport schafft hierfür einen bundesweiten Rahmen, den BERLIN+ wirksam in konkrete Umsetzung überführt.

Die Spiele verankern olympische und paralympische Werte, wie Fairness, Respekt, Vielfalt und Menschenrechte in Schule, Ganztage und Jugendarbeit. Sie bauen auf bestehenden Bildungsstrukturen auf und stärken die Demokratiekompetenz einer ganzen Generation weit über den Moment hinaus.

Jugendbeteiligung fungiert als gestaltende Kraft. Junge Menschen werden nicht nur einbezogen, sondern erhalten klare Möglichkeiten zur Mitwirkung – von Dialogformaten bis hin zu Mitverantwortung in ausgewählten Bereichen. Verbindliche Beteiligung, transparente Rückkopplung und systematische Förderung von Engagement sind die Voraussetzung für eine langfristige Teilhabe.

Inklusion ist von Beginn an Standard. Die Olympischen und Paralympischen Spiele setzen einen sichtbaren Impuls, um Barrieren in Angeboten, Orten und Kommunikation abzubauen und gleichberechtigte Teilhabe im Alltag erlebbar zu machen – für alle jungen Menschen.

Gleichzeitig verbindet BERLIN+ ökologische Nachhaltigkeit mit zukunftsfähiger Stadtentwicklung. Maßnahmen wie klimaangepasste Aufenthaltsorte und die Weiterentwicklung bestehender Umweltziele tragen dazu bei, eine Stadt zu gestalten, die gesünder, zugänglicher und lebenswerter ist – gerade für junge Generationen.

International steht BERLIN+ für ein glaubwürdiges Verständnis von »Sport for Development«: Sport wird zum Hebel gesellschaftlicher Entwicklung. Internationale Standards zu Nichtdiskriminierung, Zugang, Safeguarding und menschenrechtlicher Sorgfalt leiten das Handeln und werden im Alltag noch sichtbarer.

Deutschland positioniert sich mit Berlin als Gastgeberin, die Spiele schon jetzt neu denkt: nicht als einmaliges Ereignis, sondern als Ausgangspunkt nachhaltiger Transformation. Was hier entsteht, ist übertragbar und anschlussfähig als gelebte Praxis. BERLIN+ sendet damit ein klares internationales

Signal: Großveranstaltungen können gesellschaftlichen Fortschritt ermöglichen - im Alltag, in Strukturen und durch eine junge Generation, die aktiv mitwirkt.

2. Zielgruppen

Wie schaffen Ihre Ansätze chancengerechte Zugänge für die Teilnahme an den vielfältigen Angeboten des organisierten Sports und ermöglichen unerreichten Personen Zugänge?

Mehr erreichen als je zuvor

BERLIN+ setzt dort an, wo Kinder und Jugendliche heute am häufigsten vom organisierten Sport ausgeschlossen bleiben. Ungleiche Teilhabe ist selten zufällig, sondern strukturell bedingt - durch finanzielle, soziale und räumliche Rahmenbedingungen. Fehlende Angebote in benachteiligten Quartieren, geringe Unterstützung im Umfeld oder mangelnde Informationen führen dazu, dass viele den Weg in den Sport gar nicht erst finden oder frühzeitig wieder abbrechen. Ziel ist es, diese Ungleichheiten nicht nur zu adressieren, sondern strukturell zu überwinden.

Der Ansatz ist ganzheitlich: Angebote werden konsequent im Lebensumfeld junger Menschen verortet - im Quartier, in der Schule und im öffentlichen Raum. Formate wie »SpOrt 365« oder »Berlin hat Talent« schaffen niedrigschwellige und kostenarme Einstiege und erreichen bewusst auch diejenigen, die bislang keinen Bezug zum Vereinssport haben. Die Programme werden erst berlinweit und im Anschluss deutschlandweit ausgebaut. So wird Bewegung als selbstverständlicher Teil des Alltags erfahrbar.

Parallel dazu wird die Infrastruktur bedarfsgerecht weiterentwickelt. Bestehende Anlagen werden modernisiert und ergänzt, beispielsweise durch zusätzliche Bewegungsräume im öffentlichen Raum oder die Öffnung von Schulhöfen. Auf diese Weise entstehen sichtbare, alltagstaugliche Angebote im unmittelbaren Lebensumfeld.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Ansprache bislang unerreichter Gruppen. Kooperationen mit Schulen, Kitas und sozialen Einrichtungen bringen Bewegung frühzeitig in den Alltag. Partnerschaften mit Quartiersmanagement, Sozialarbeit und lokalen Initiativen schaffen Vertrauen und direkte Zugänge vor Ort. Niedrigschwellige Übergänge - etwa über Schnupperangebote oder Probemitgliedschaften - erleichtern den Einstieg und fördern langfristige Bindung.

Inklusive und sichere Angebote für vulnerable Gruppen sind zentral. Eine barrierefreie Gestaltung, qualifizierte Ansprechpersonen und klare Schutzstrukturen senken Hemmschwellen und ermöglichen Teilhabe. So schafft BERLIN+ die Voraussetzungen für mehr Chancengerechtigkeit. Kinder und Jugendliche werden zunehmend erreicht, langfristige Bindungen gefestigt und neue Perspektiven insbesondere dort eröffnet, wo die Hürden bislang am größten sind.

3. Beteiligung

In welcher Form sind junge Menschen derzeit in die Entwicklung der Vision und Legacy in Ihrem Konzept eingebunden, und wie soll ihre Beteiligung in den kommenden Phasen des Bewerbungs- und Planungsprozesses weiter ausgebaut werden?

Olympia der nächsten Generation

Junge Menschen gestalten BERLIN+ von Beginn an mit und prägen die langfristige Wirkung der Spiele. Bereits in der Konzeptphase wurden ihre Anliegen und Erfahrungen systematisch einbezogen, dokumentiert und in die Weiterentwicklung integriert. Ergebnisse wurden transparent zurückgespielt und in konkrete Maßnahmen überführt.

Unterschiedliche Beteiligungsformate griffen dabei ineinander. Aufsuchende Programme wie die Kiez-Tour erreichten junge Menschen direkt in ihrem Lebensumfeld und nahmen konkrete Bedarfe auf. Eine digitale Plattform ergänzt diese Formate durch niedrigschwellige Mitwirkung. Ein Jugendforum mit zufällig ausgewählten Teilnehmenden zwischen 16 und 21 Jahren bündelte Rückmeldungen und übersetzten sie in konkrete Empfehlungen. Die Ergebnisse flossen gemeinsam mit anderen Beteiligungsprozessen – etwa Workshops mit Vereinen, Verbänden und gesellschaftlichen Akteuren – in eine »Bürgercharta für Olympia« ein, die dem Konzept als öffentlicher Orientierungsrahmen diene.

In den kommenden Phasen wird diese Beteiligung verbindlich weiterentwickelt. Ziel ist der Übergang von punktueller Mitwirkung zu dauerhafter Mitgestaltung. Dafür entsteht ein Jugendbeirat (Youth Council) mit klarem Mandat, eigenen Ressourcen und direkter Anbindung an Entscheidungsprozesse. Er begleitet das gesamte olympische und paralympische Projekt, setzt eigene Impulse und stärkt die Verbindung zwischen jungen Menschen und verantwortlichen Strukturen.

Ergänzend werden thematische Jugend-Labs eingerichtet, in denen projektbezogen an konkreten Fragestellungen gearbeitet wird – etwa zu Bewegungsräumen, Nachhaltigkeit oder Stadtentwicklung. Digitale und mobile Formate sichern kontinuierliche Rückkopplung und erreichen auch diejenigen, die sich nicht dauerhaft einbringen können.

Die breite Verankerung erfolgt über Kooperationen mit Schulen, Vereinen, Jugendorganisationen und bestehenden Beteiligungsstrukturen. Mitgestaltung wird im Alltag erlebbar und mit Bildungs- und Engagementpfaden verbunden. Dieser Prozess entwickelt sich konsequent weiter: von Konsultation zur Co-Produktion. Junge Menschen übernehmen schrittweise Verantwortung für die Gestaltung der Spiele und ihre langfristige Wirkung.

Die »Kulturolympiade« wird zur Bühne dieser Generation. In Zusammenarbeit mit erfahrenen Kuratorinnen und Kuratoren, Künstlerinnen und Künstlern sowie Kulturmanagerinnen und Kulturmanagern entstehen Teams, in denen junge Menschen früh Verantwortung übernehmen und ihre eigenen Perspektiven einbringen können. Dezentrale Formate, offene kulturelle Orte – etwa Jugendkulturorte und Jugendkunstschulen – sowie vielfältige Ausdrucksformen erschließen neue Räume, stärken Zugehörigkeit und integrieren »Kultur für alle« sichtbar im urbanen Alltag.

4. Nachwuchsleistungssport

Wie trägt Ihr Konzept dazu bei, mehr junge Menschen für eine sportliche Karriere zu begeistern und dafür bessere Rahmenbedingungen zu schaffen?

Vom Talent zur Spitze

BERLIN+ verfolgt das Ziel, mehr junge Menschen für den Leistungssport zu gewinnen und ihnen verlässliche Karrierewege zu eröffnen. Entscheidend ist ein durchgängiger Entwicklungspfad - von der ersten Begeisterung bis an die Spitze.

Ein zentraler Hebel liegt in der frühen Ansprache und systematischen Sichtung. Kooperationen mit Schulen, Kitas, Vereinen und Breitensportangeboten stellen sicher, dass Talente rechtzeitig erkannt und kontinuierlich begleitet werden. Sichtungstage, Schnupperangebote und offene Trainingsformate bringen sportliche Potenziale gezielt zum Vorschein. Die Programme »Berlin hat Talent« und „Berlin hat Leistungssporttalent« bündeln diese Zugänge und überführen sie in ein übertragbares Modell (Perspektive: Deutschland hat Talent). Klare Strukturen verbinden Schule und Verein mit leistungsorientierten Angeboten bis zum Olympiastützpunkt - mit gleichwertigen Anschlussmöglichkeiten im Parasport.

Im weiteren Verlauf stehen altersgerechtes Training und langfristige Entwicklung im Mittelpunkt. An den Berliner Leistungszentren wie dem Sportforum Berlin oder dem Olympiapark greifen sportliche Ausbildung, Betreuung und ergänzende Programme ineinander. Maßnahmen zur mentalen Gesundheit, Prävention und sozialen Stabilität stärken die Leistungsfähigkeit und reduzieren Drop-out-Risiken.

Auch die Rahmenbedingungen verbessern sich spürbar. Der bereits hohe Standard der Dualen Karriere in Berlin wird zur verbindlichen Norm - mit abgestimmten Trainings- und Schulstrukturen, individueller Begleitung und verlässlicher Unterstützung in Übergangsphasen. Modelle wie die Eliteschulen des Sports oder das »Haus der Athleten« verbinden Training, Bildung und Wohnen zu alltagstauglichen Lösungen.

Qualität im Training ist dabei entscheidend, weshalb die Qualifizierung von Trainerinnen und Trainern systematisch ausgebaut wird - vor allem im Bereich Inklusion und Parasport. Sportmedizinische und sportwissenschaftliche Begleitung sichern eine präzise Trainingssteuerung und nachhaltige Leistungsentwicklung. Erkenntnisse aus der akademischen Qualifizierung von Trainern und Trainerinnen an den sportwissenschaftlichen Fakultäten in Leipzig und Berlin werden integriert und ausgebaut.

Gleichzeitig stärkt BERLIN+ die Sichtbarkeit von Leistungs- und Parasport. Vorbilder, klare Perspektiven und eine höhere öffentliche Präsenz fördern Identifikation und Motivation. Die Spiele eröffnen jungen Athletinnen und Athleten langfristig verlässliche Wege in den Spitzensport.

5. Legacy

Was nimmt vor allem die junge Generation von diesen Olympischen und Paralympischen Spielen mit? Woran wird sich die (über-) nächste Generation noch erinnern?

Was bleibt, verändert

Die Olympischen und Paralympischen Spiele in Berlin waren für die junge Generation mehr als ein Event – sie prägten diese mit einmaligen Momenten, besonderen Begegnungen und persönlichem Engagement. Was bleibt, ist weniger ein einzelnes Bild, sondern ein Gefühl: mittendrin gewesen zu sein. Nicht nur als Publikum, sondern als Teil davon. Als Generation, die diese Spiele nicht nur erlebt, sondern mitgestaltet hat.

»Wir erinnern uns an diese Tage und Wochen, in denen Berlin voller Energie war. Public Viewing im Kiez, internationale Gäste, spontane Gespräche, neue Perspektiven – es war laut, lebendig und verbindend zugleich. Man hat gespürt, dass etwas zusammenkommt.

Für uns waren die Spiele der Moment, in dem die Idee der »GenS« greifbar wurde. Die Stadt hat sich nicht neu erfunden – aber sie hat ihr Potenzial noch sichtbarer und erlebbarer gemacht. Der Spitzensport war so nah wie nie. Das hat inspiriert. Seitdem ist Bewegung überall präsent: auf dem Weg zur Schule, im Park nachmittags, spontan mit Freundinnen und Freunden im Kiez.

Und wir haben erlebt, dass Mitmachen zählt. Nicht nur zuschauen. Viele von uns waren Volunteers, haben Projekte organisiert, eigene Ideen eingebracht. Wir konnten Dinge ausprobieren, Verantwortung übernehmen und haben gemerkt: Unsere Stimme macht einen Unterschied. Das ist geblieben.

Auch das Selbstverständnis im Umgang miteinander hat sich weiterentwickelt. Vielfalt und Inklusion waren nicht nur sichtbar, sie waren selbstverständlich erlebbar – im Sport, im öffentlichen Raum, im täglichen Miteinander. Unterschiede haben weniger getrennt, sondern eher verbunden. Das prägt.

Die Stadt hat diese Energie aufgenommen und weitergeführt. Schulhöfe, Parks und Sportanlagen sind noch stärker Teil eines aktiven Alltags geworden. Wege sind einfacher, Angebote sichtbarer, Übergänge selbstverständlicher. Sie ist noch mehr zu unserer Stadt geworden.

Und vielleicht ist das Wichtigste: Wir haben gelernt, dass Veränderung möglich ist. Dass man Dinge gemeinsam bewegen kann. Wir engagieren uns heute weiter – im Sport, in der Nachbarschaft, in Projekten. Nicht, weil wir müssen, sondern weil wir erlebt haben, wie viel es bewirken kann.

Wenn wir heute über die Spiele in Berlin sprechen, sagen wir nicht nur: Das waren große Spiele.

Wir sagen: Das war der Moment, in dem wir angefangen haben, unsere Stadt und unsere Zukunft selbst mitzugestalten.«

Herausgeber:

Land Berlin
Senatsverwaltung für Inneres und Sport

Finanzielles Rahmenkonzept Olympische und Paralympische Spiele in Berlin

Stand: 30.04.2026

Inhaltsverzeichnis

1. Überblick.....	1
2. Ausgangslage	2
3. Budgetsystematik und Methodik	4
3.1. IOC-Referenzmodell.....	4
3.2. Weitere und nicht olympiaspezifische Kosten	5
3.3. Finanzierung.....	5
3.4. Methodik der Kostenermittlung	6
4. Kostenrahmen	8
4.1. Kosten und Erlöse in der IOC-Budgetsystematik	8
4.1.1. Organisations- und Durchführungsbudget	8
4.1.2. Investitionsbudget.....	15
4.1.3. Öffentliche Dienstleistungen.....	20
4.2. Weitere Kosten	21
4.2.1. Internationale Bewerbungsphase	21
4.2.2. Beteiligung der Stadtgesellschaft und weitere Berliner Maßnahmen.....	22
4.2.3. Gesamtstädtische Investitionsschwerpunkte und Bundesmaßnahmen.....	22
4.2.4. Beschleunigungskosten	23
4.3. Umgang mit Unvorhergesehenem und Risiken.....	23
5. Abschließende Einordnung.....	24

1. Überblick

Berlin möchte gemeinsam mit Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen, insbesondere der Stadt Leipzig, die Olympischen und Paralympischen Spiele 2036, 2040 oder 2044 ausrichten. Mit Hamburg, München und Köln Rhein-Ruhr befinden sich drei weitere Gebietskörperschaften in der nationalen Bewerbungsphase. In diesem Rahmen prüft der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) die Konzepte der interessierten Gebietskörperschaften auf Basis der bis zum 4. Juni einzureichenden finalen Bewerbungsunterlagen und entscheidet im Rahmen der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 26. September 2026 über die deutsche Ausrichterstadt bzw. Region für die deutsche Bewerbung beim International Olympic Committee (IOC).

Die Senatsverwaltung für Inneres und Sport hat gemeinsam mit weiteren Ressorts und externen Finanzexpertinnen und -experten ein finanzielles Rahmenkonzept für eine mögliche Olympiabewerbung Berlins erarbeitet. Es legt die finanziellen Rahmenbedingungen dar und zeigt auf, wie eine verantwortungsvolle, nachhaltige Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele realistisch umgesetzt werden kann.

Dabei werden Kosten und Erlöse transparent strukturiert und den zuständigen Bereichen zugeordnet. Die Annahmen basieren auf aktuellen Planungen und internationalen Erfahrungen vergleichbarer Großveranstaltungen, unter Berücksichtigung der spezifischen Berliner Bedingungen. Die Kalkulationen dienen als dynamische Grundlage, die mit der Planung weiter verfeinert werden. Schon jetzt zeigt sich, dass eine wirtschaftlich tragfähige Durchführung möglich ist.

Für eine bessere Nachvollziehbarkeit und Vergleichbarkeit im nationalen Bewerbungsverfahren orientiert sich der Aufbau des Kostenrahmens für Berlin an den Anforderungen des DOSB zur Ermittlung der mit dem jeweiligen Bewerbungskonzept verbundenen Kosten- und Finanzierungsfragen und der Rahmenkonzepte anderer Bewerber, insbesondere der Freien Hansestadt Hamburg, aus deren Konzept einheitliche Ausführungen übernommen wurden.

Die internationale Budgetsystematik des IOC unterscheidet grundsätzlich zwischen drei zentralen Budgetbereichen. Das Organisations- und Durchführungsbudget (Games Organisation Budget, GOB) umfasst die organisationsbezogenen Kosten für Planung und Durchführung der Spiele und wird im Wesentlichen aus privaten Einnahmen des Organisationskomitees (Organising Committee of the Olympic Games, OCOG) finanziert, insbesondere aus Beiträgen des IOC, Sponsoring, Ticketing sowie weiteren veranstaltungsbezogenen Erlösen. Die vorliegenden Kalkulationen zeigen, dass das organisationsbezogene Durchführungsbudget nach derzeitiger Annahmelage auf der Kostenseite rund 4,82 Mrd. EUR aufweist, denen Einnahmen in Höhe von rund 5,24 Mrd. EUR gegenüberstehen. Damit wird das grundsätzliche Ziel der Kostendeckung erreicht werden. Rechnerisch ergibt sich aktuell ein Überschusspotenzial in Höhe von rund 420 Mio. EUR, der insbesondere dem Berliner Schul- und Breitensport zufließen soll. Ein möglicher Überschuss in dieser Höhe ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Berlin auf einen sehr großen Anteil bestehender Infrastruktur zurückgreift und auf die aufwändige Errichtung

temporärer Sportstätten, die dem Durchführungsbudget zugeschlagen werden, verzichten kann.

Davon getrennt werden langfristige Infrastruktur- und Entwicklungsmaßnahmen im Rahmen des Investitionsbudgets (Urban Development Budget, UDB) betrachtet. Hierunter fallen insbesondere Investitionen in Sportstätten, Verkehrs- und Mobilitätsinfrastruktur sowie weitere Maßnahmen mit nachhaltigem Nutzen für Stadt und Region, die ausschließlich im Zusammenhang mit der Durchführung der Spiele initiiert und umgesetzt werden.

Mit den Reformprogrammen des IOC im Zuge der Olympic-Agenda 2020 und der Weiterentwicklung zur „Olympic-Agenda 2020 +5“ erfolgte eine Änderung der konzeptionellen Grundausrichtung von Bewerbungen, die vorrangig die Nutzung bestehender Infrastrukturen und eine nachhaltige Stadtentwicklung vorsieht. Die geplanten Maßnahmen sollen einen langfristigen Mehrwert für die Stadt/ Region bringen.

Ein dritter Budgetbereich umfasst öffentliche Dienstleistungen (Public Operations Budget, POB). Hierzu zählen insbesondere Leistungen der öffentlichen Hand in den Bereichen Sicherheit, Mobilität, medizinische Grundversorgung sowie weitere staatliche Aufgaben im öffentlichen Raum, die im direkten Zusammenhang mit der Durchführung der Spiele stehen. Die Bereitstellung erfolgt durch Bund, Länder und Kommunen.

Außerhalb der IOC-Budgetsystematik werden im vorliegenden Konzept ergänzend auch Aufwendungen berücksichtigt, die im Zusammenhang mit der internationalen Bewerbungsphase entstehen, sowie Maßnahmen, die über die unmittelbare Durchführung der Spiele hinausgehen, die kontinuierliche Beteiligung der Stadtgesellschaft abbilden und der Positionierung Berlins und der Bewerbung dienen. Hierzu zählen unter anderem Aufwendungen für ausgewählte Maßnahmen des Stadtmarketings.

Darüber hinaus werden konzeptrelevante Vorhaben und Großprojekte einbezogen, die für die Durchführung der Spiele von zentraler Bedeutung sind, jedoch unabhängig der Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele ohnehin geplant und Teil der langfristigen Stadtentwicklungsziele Berlins sind.

Die Finanzierung dieser Maßnahmen erfolgt typischerweise durch eine Kombination verschiedener Finanzierungsquellen. Neben allgemeinen Haushaltsmitteln der beteiligten staatlichen Ebenen tragen insbesondere Förderprogramme des Bundes, bestehende Investitionsprogramme des Landes Berlin sowie private Investitionen wesentlich zur Finanzierung bei.

2. Ausgangslage

Die Senatsverwaltung für Inneres und Sport hat das Grobkonzept BERLIN+ (Stand Mai 2025) zu einem Gesamtkonzept weiterentwickelt, das die besonderen Anforderungen der Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele mit langfristigen Entwicklungszielen der Stadt verknüpft und deren Umsetzung gezielt unterstützt. Der konzeptionelle Ansatz ist dabei bewusst als fortlaufender Prozess angelegt, der im Falle eines Zuschlags im weiteren Verlauf der nationalen und internationalen Bewerbungsphasen kontinuierlich weiterentwickelt und präzisiert wird.

Im bisherigen Planungsprozess standen insbesondere die grundlegende Realisierbarkeit des Vorhabens, die Ausarbeitung eines schlüssigen Sportstätten- und Venuekonzepts sowie die Entwicklung eines Host-City-Ansatzes im Fokus. Ergänzend wurden zentrale Handlungsfelder wie Nachhaltigkeit, Sicherheit, Mobilität, Stadtentwicklung und Legacy konzeptionell unterlegt. In ihrer Gesamtheit bilden diese Elemente ein integriertes Planungsgerüst für die mögliche Umsetzung der Spiele.

Mit zunehmender Konkretisierung der Planung erfolgt parallel eine vertiefte finanzielle Einordnung. Aufgrund der Komplexität einer Multisport-Großveranstaltung dieser Größenordnung ist eine frühzeitige und nachvollziehbare Strukturierung der finanziellen Rahmenbedingungen erforderlich. Ziel ist es, Verantwortlichkeiten, Finanzierungsmechanismen sowie potenzielle Risiken transparent darzustellen. Das vorliegende finanzielle Rahmenkonzept dient in diesem Zusammenhang als Arbeits- und Orientierungsgrundlage. Es beschreibt die Systematik der Budgets, gibt einen Überblick über relevante Größenordnungen und benennt zentrale finanzielle Risiken, ohne bereits eine abschließende Finanzierungsplanung darzustellen.

Die Bundesregierung unterstützt die deutsche Bewerbung um Olympische und Paralympische Sommerspiele ausdrücklich. Dieses Vorhaben ist im Koalitionsvertrag als prioritäres sportpolitisches Ziel verankert. In der politischen Vereinbarung vom 4. Dezember 2025 hat der Bund zudem seine grundsätzliche Bereitschaft zur Mitwirkung an einer gemeinsamen Finanzierungsstruktur mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und den beteiligten Ausrichterregionen erklärt. Konkrete finanzielle Verpflichtungen stehen jedoch weiterhin unter dem Vorbehalt zukünftiger parlamentarischer Entscheidungen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene.

Die in diesem Bericht enthaltenen finanziellen Kennzahlen stellen eine erste, orientierende Abschätzung auf Basis des aktuellen Planungsstands dar (April 2026). Grundlage hierfür bilden Vergleichswerte früherer Olympischer und Paralympischer Spiele, Erkenntnisse aus vergleichbaren Infrastruktur- und Großprojekten sowie ergänzende Benchmarks und Schätzungen. Aufgrund der frühen Projektphase sind die dargestellten Werte weder abschließend noch vollständig. Sie dienen vielmehr der Einordnung von Größenordnungen und Zusammenhängen und werden im weiteren Planungsverlauf schrittweise präzisiert und validiert.

Eine wesentliche Veränderung der Rahmenbedingungen ergibt sich aus den Reformprozessen des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), insbesondere im Zuge der Programme „Olympic Agenda 2020“ und „Olympic Agenda 2020+5“. Das frühere, stark wettbewerbsorientierte Bewerbungsverfahren wurde durch ein flexibleres, dialogbasiertes Vorgehen ersetzt. Städte und Regionen können dadurch frühzeitig in einen strukturierten Austausch mit dem IOC eintreten. Gleichzeitig wurde der Anforderungskatalog für Bewerbungen angepasst, etwa durch die stärkere Berücksichtigung bestehender Infrastruktur sowie durch die Möglichkeit regional verteilter Austragungsorte. Auch der Gastgeberstadtvertrag wurde überarbeitet und stärker partnerschaftlich ausgestaltet. Insgesamt tragen diese Reformen dazu bei, sowohl Kostenrisiken zu reduzieren als auch die Nachhaltigkeit und Umsetzbarkeit der Spiele zu verbessern.

3. Budgetsystematik und Methodik

Die finanzielle Einordnung einer möglichen Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele erfolgt auf Grundlage der vom IOC definierten Budgetsystematik. Dieses standardisierte Referenzmodell bildet den Ordnungsrahmen für Kostenabgrenzung, Finanzierungsquellen und Risikoanordnung.

3.1. IOC-Referenzmodell

Kern der Systematik ist die funktionale Trennung zwischen veranstaltungsbezogenen Organisations- und Durchführungskosten, langfristig investiven Entwicklungsmaßnahmen sowie öffentlichen Dienstleistungen. Die Trennschärfe dieser Budgetbereiche ist maßgeblich für Transparenz, Governance-Struktur und finanzielle Steuerbarkeit des Gesamtvorhabens.

Organisations- und Durchführungsbudget (Games Organisation Budget, GOB)

Das GOB umfasst sämtliche operativen Aufwendungen, die unmittelbar der Planung, Organisation und Durchführung der Spiele zuzurechnen sind. Hierzu zählen insbesondere die sportorganisatorischen Maßnahmen, die Wettkampfdurchführung, die temporäre Errichtung von Wettkampfstätten sowie temporäre infrastrukturelle Ausstattungen bestehender Sport- und Veranstaltungstätten, Eventlogistik und Ablauforganisation, Personal- und Dienstleistungskosten, IT- und Technologie, Kommunikation und Marketing, Sicherheit und medizinische Versorgung innerhalb der Veranstaltungsflächen sowie budgetäre Reserven.

Investitionsbudget (Urban Development Budget, UDB)

Das UDB umfasst investive Maßnahmen mit dauerhafter Wirkung für den Ausrichterstandort über den Veranstaltungszeitraum hinaus, die durch die Spiele angestoßen und umgesetzt werden. Es handelt sich überwiegend um infrastrukturelle und städtebauliche Vorhaben, wie etwa Investitionen in die Modernisierung von Sportstätten oder Verkehrsinfrastrukturmaßnahmen, grundlegende Sanierungen, aber auch Legacy-Projekte in Bereichen wie Barrierefreiheit, Nachhaltigkeit und Sportförderung. Nicht in die Betrachtung fließen hier Instandhaltungs- und Instandsetzungsmaßnahmen für die bestehende Infrastruktur für den laufenden Betrieb bis zur tatsächlichen Durchführung der Spiele ein.

Öffentliche Dienstleistungen (Public Operations Budget, POB)

Das POB erfasst öffentliche Aufgaben im funktionalen Zusammenhang mit der Durchführung der Spiele, die überwiegend außerhalb der Veranstaltungsflächen im öffentlichen Raum entstehen und damit nicht dem Durchführungsbudget zugeordnet werden können. Sicherheit, Ordnung und verkehrliche Maßnahmen im öffentlichen Raum, die medizinische Versorgung der Öffentlichkeit sowie Zoll- und Einreisemodalitäten sind die wesentlichen Aufgaben, die diesem Budget zugeteilt werden.

3.2. Weitere und nicht olympiaspezifische Kosten

Ergänzend zur dargestellten Budgetstruktur wurden weitere Kostenkategorien identifiziert, die nicht Bestandteil der offiziellen IOC-Systematik sind, jedoch aus Gründen einer vollständigen und transparenten Gesamtkostenbetrachtung bereits zum jetzigen Zeitpunkt in diesem Dokument Erwähnung finden. Hierbei handelt es sich unter anderem um die Aufwendungen im Zusammenhang mit der internationalen Bewerbungsphase sowie um freiwillige, flankierende Maßnahmen Berlins mit unmittelbarem Bezug zu den Olympischen und Paralympischen Spielen.

Darüber hinaus sind einzelne in Berlin von Bund und Land ohnehin geplante Infrastruktur- und Bauprojekte für die Durchführung der Olympischen und Paralympischen Spiele von Bedeutung, werden aber in der hier betrachteten IOC-Budgetsystematik nicht berücksichtigt, da sie unabhängig von der Durchführung von Olympischen und Paralympischen Spielen umgesetzt werden und damit keinen direkten Bezug zu den Spielen haben. Ein klares Ziel und ein fester Zeitplan sorgen dafür, dass Projekte schneller und effizienter umgesetzt werden. Eine Auflistung solcher Vorhaben und Großprojekte findet sich unter Punkt 4.2.

3.3. Finanzierung

Aus der dargestellten Budgetsystematik ergibt sich eine differenzierte Finanzarchitektur, die auf drei unterschiedlichen Finanzierungslogiken beruht und damit eine systematische Trennung von Mittelherkunft, Zuständigkeit und Risikoordnung ermöglicht. Damit wird deutlich, dass die finanzielle Gesamtwirkung der Spiele nicht isoliert betrachtet werden kann, sondern sich aus strukturell unterschiedlichen Finanzierungsströmen zusammensetzt.

Veranstaltungswirtschaftliche Erlöslogik (Games Organisation Budget)

Das Organisations- und Durchführungsbudget folgt einer geschlossenen Erlösarchitektur. Die Finanzierung erfolgt im Wesentlichen über veranstaltungsbezogene, privatwirtschaftliche Einnahmen des Organisationskomitees. Gesellschafter des sogenannten OCOG (Organising Committee for the Olympic Games) sind üblicherweise der Nationalstaat, das Nationale Olympische Komitee, sowie Länder und Kommunen der ausrichtenden Regionen.

Einnahmequellen sind insbesondere:

- Beiträge aus der internationalen Vermarktung durch das IOC
- nationale Sponsoringerlöse
- Einnahmen aus Ticketing und Hospitality
- Lizenzierungs- und sonstige veranstaltungsbezogene Erlöse

Diese Struktur entspricht dem etablierten Modell der Eigenfinanzierung der operativen Organisations- und Durchführungskosten. Das wirtschaftliche Risiko des Organisationsbudgets liegt grundsätzlich beim Organisationskomitee und wird

üblicherweise durch vertraglich definierte Sicherungsinstrumente flankiert, die von den OCOG-Gesellschaftern getragen werden. Für die Durchführung der Paralympischen Spiele ist derzeit aufgrund der bislang geringeren Erlöspotenziale ergänzend ein Zuschuss zum GOB durch die nationale Regierung üblich.

Investive Co-Finanzierungslogik (Urban Development Budget) und zuständigkeitsbasierte Haushaltsfinanzierung (Public Operations Budget)

Die Finanzierung der langfristigen Infrastruktur- und Entwicklungsmaßnahmen des UDB erfolgt projektbezogen. Sie umfasst im Falle Berlins Mittel von Bund und vom Land sowie private Investitionen.

Die Mittelherkunft orientiert sich an der sachlichen Zuständigkeit, dem regionalen oder nationalen Nutzen, bestehenden Förderprogrammen sowie der langfristigen Verwertbarkeit der Maßnahmen. Die finanzielle Architektur folgt damit keiner Einheitsfinanzierung, sondern einem kooperativen Beteiligungsmodell mit differenzierter Lastenverteilung.

Darüber hinaus kommen für Olympia dienliche Investitionen neben den allgemeinen Haushaltsmitteln grundsätzlich auch bestehende oder geplante Förderinstrumente des Bundes und der Länder in Betracht.

3.4. Methodik der Kostenermittlung

Das folgende Kapitel erläutert, auf welcher Grundlage die finanziellen Ansätze ermittelt wurden. Hierzu werden die wesentlichen Prämissen, die methodische Vorgehensweise sowie die angewandten Instrumente der Kostenermittlung dargestellt.

Zentrale Planungsannahmen

Die finanzielle Einordnung basiert auf einer Reihe konzeptioneller und struktureller Rahmenbedingungen, die sich aus dem aktuellen Planungs- und Konkretisierungsstand der Bewerbungsphase ergeben. Dies sind insbesondere

- Orientierung an der IOC-Budgetsystematik
- Bezugnahme auf die vertieften Konzepte aus den einzelnen Arbeitsgruppen bzw. Ressorts
- kooperative Finanzierungsarchitektur zwischen Bund, Ländern und Kommunen
- Abgrenzung zwischen organisationsbezogenen Durchführungskosten, langfristigen Investitionen und öffentlichen Dienstleistungen
- Preis- und Kostenstand Datenbasis vom April 2026
- Kostenangaben für Investitionen sind ein Grobkostenüberschlag auf Basis von Kennwerten
- Budgetreserve im Einklang mit dem Ansatz des DOSB von 15 % für temporäre Maßnahmen
- Keine Kostenträgerschaft seitens des Landes Berlins mit Kommunen außerhalb Berlins für Organisations- und Durchführungsmaßnahmen, inklusive temporärer

Infrastrukturmaßnahmen, langfristiger Investitionsmaßnahmen oder auch für öffentliche Dienstleistungen

Diese Annahmen dienen der strukturellen Vergleichbarkeit und Nachvollziehbarkeit der finanziellen Betrachtung. Sie stellen keine verbindlichen Festlegungen dar, sondern bilden den derzeitigen Arbeitsstand ab.

Methodisches Vorgehen der Kostenermittlung

Sämtliche in diesem Konzept dargestellten Zahlen basieren auf einer ersten orientierenden Kosteneinordnung unter Berücksichtigung des aktuellen Planungsstands, der naturgemäß noch keinen nach DIN 276 definierten Kostenrahmen auf der Grundlage abgeschlossener Bedarfsplanungen für die vielfältigen Infrastrukturvorhaben enthält.

Der DOSB führte auf Grundlage der Ende Mai 2025 eingereichten Unterlagen in der Phase 1 eine erste Bewertung und Einschätzung der mit der Durchführung der Spiele verbundenen Kosten und Erlöse für jede sich bewerbende Gebietskörperschaft (Berlin, Hamburg, Köln Rhein-Ruhr, München) individuell durch, um so eine einheitliche und zwischen den Bewerbenden vergleichbare Herangehensweise zu garantieren.

Hierzu hat der DOSB externe Fachleute beauftragt. Zunächst wurde ein benchmarkbasiertes Durchführungsbudget als Grundlage der weiteren Betrachtung erstellt, dieses an Deutschland angepasst (u.a. Preisniveaus, Distanzen, etc.) und dann standortspezifische und konzeptbasierte Durchführungsbudgets für die einzelnen Gebietskörperschaften kalkuliert, die abschließend von der Boston Consulting Group validiert wurden.

Als Grundlage wurden Werte und Zahlen zurückliegender (London 2012 und Paris 2024) sowie künftiger Olympischer und Paralympischer Spiele (Los Angeles 2028 und Brisbane 2032) herangezogen, unter Einbeziehung der jeweiligen Kaufkraft vor Ort in EUR umgerechnet und mit Hilfe von GDP-Deflator-Daten des Internationalen Währungsfonds auf das Jahr 2026 inflationsbereinigt bzw. -angepasst. Wo möglich, wurde bei ausreichender Konzeptdetaillierung der Gebietskörperschaften in den Bereichen der temporären Infrastruktur der Veranstaltungsorte, Zeremonien & Kultur und sonstigen Kosten eigene Berechnungen bzw. Anpassungen durch den DOSB vorgenommen.

Die Ermittlung der Investitionskosten für die Wettkampfstätten im UDB wurde extern beauftragt und durch das Beratungsunternehmen für den Bau- und Immobiliensektor Drees & Sommer durchgeführt. Lediglich für die Ertüchtigung des Olympiaschwimmstadions zu einer olympischen und paralympischen Wettkampfstätte mit Überdachung wurde ergänzend eine Machbarkeitsstudie mit Kostenschätzung vom Architekturbüro Staub Beutin vorgenommen.

Hierfür wurden alle Maßnahmen erfasst, die nicht über das Organisations- und Durchführungsbudget (GOB) finanziert werden, jedoch für die Durchführung der Spiele erforderlich sind und im unmittelbaren Zusammenhang mit der Ausrichtung initiiert werden. Hierbei handelt es sich um dauerhafte Maßnahmen in Form von Legacy-Projekten sowie Bau- und Infrastrukturmaßnahmen mit langfristiger Nutzwirkung für die Host City. Hierzu zählen bspw. die Herstellung barrierefreier Spielstätten für Sportlerinnen und Sportler im Rahmen der Paralympics für öffentliche Wettkampfstätten.

Für das Host City Konzept zeichnet die landeseigene Kulturprojekte GmbH verantwortlich. Die Gestaltungselemente sind ausschließlich temporär vorgesehen und im GOB Budget „Ceremonies & Culture“ berücksichtigt.

Für alle anderen temporären Maßnahmen, die in den Bereichen des Durchführungsbudgets und der öffentlichen Dienstleistungen zu verorten sind, wurde dem einheitlichen Ansatz des DOSB gefolgt und eine Kostenreserve von 15% angesetzt. Dafür wurde ein aufgerundeter Mittelwert aus der IOC-Vorgabe (10%) und der bei den Spielen in Paris 2024 benötigten Reserve in Höhe von 17% gebildet.

Grunderwerbskosten und Grunderwerbsnebenkosten fallen nicht an, da keine neuen Gebäude ausschließlich für die Spiele errichtet werden.

4. Kostenrahmen

Die im nachfolgenden Kapitel dargestellten Kostenbetrachtungen basieren auf dem derzeitigen Arbeits- und Erkenntnisstand für die Finalisierung des Konzeptes, verstehen sich insgesamt als annahmebasierte Größenordnungen und werden in weiteren Bearbeitungsschritten fortgeschrieben, differenziert und mit Zuständigkeits- bzw. Finanzierungsannahmen verknüpft. Die Ausarbeitungen folgten dabei einer einheitlichen Systematik (siehe oben Kapitel 3), unterscheiden sich jedoch aufgrund des Projektfortschritts und der verfügbaren Datengrundlagen in Planungstiefe und Detaillierungsgrad.

Die Kosten werden entsprechend der IOC-Budgetsystematik den zentralen Budgets Organisations- und Durchführungsbudget (Games Organisation Budget, GOB), Investitionsbudget (Urban Development Budget, UDB) sowie dem Budget der Öffentlichen Dienstleistungen (Public Operations Budget, POB) zugeteilt.

4.1. Kosten und Erlöse in der IOC-Budgetsystematik

Grundlage für die Betrachtung der Kostenstruktur ist die IOC-Budgetsystematik mit drei Budgetsäulen wie sie in Kapitel 3.1. vorgestellt wurde.

4.1.1. Organisations- und Durchführungsbudget

Soweit belastbare Erlösannahmen vorliegen, insbesondere für das vom DOSB extern beauftragte und berechnete Organisations- und Durchführungsbudget, werden diese im Folgenden ergänzend dargestellt und in die Gesamteinordnung einbezogen.

Einnahmepotenziale des Organisations- und Durchführungsbudgets

Die nachfolgend dargestellten Einnahmekategorien strukturieren die wesentlichen Einnahmequellen diese Budgets und werden im weiteren Verlauf vertiefend erläutert. Sie bilden den geplanten Einnahmemix zur Finanzierung der organisations- und durchführungsbezogenen Kosten der Spiele ab. Die einzelnen Kategorien fassen jeweils zugehörige Einnahmearten in aggregierter Form zusammen. Auf der Basis des

eingereichten Grobkonzeptes BERLIN+ konnte zunächst von Gesamteinnahmen in Höhe von rund 4,99 Mrd. EUR ausgegangen werden. Im Zuge der Feinkonzeptionierung konnten die Zuschauerkapazitäten in Berlin noch einmal erweitert und damit das Einnahmepotenzial auf 5,24 Mrd. EUR gesteigert werden. Die Einnahmen generieren sich zu mehr als 95% aus privatwirtschaftlichen Quellen.

Einnahmepotenziale Organisations- und Durchführungsbudget (GOB – Games Organisation Budget)		
Kategorie		Anmerkungen
IOC-Beitrag	1.280.000.000 €	Angepasster Wert aus Paris 2024
Nationales Sponsoring	1.580.000.000 €	Benchmark Paris 2024 + London 2012; Anpassung über BIP und Größe Sportmarketingmarkt
Ticketing & Hospitality	1.700.000.000 €	Berechnung (bottom up) basierend auf Sportstättenkonzept und Ticketkategorie/-preise/-sessions aus Paris 2024 (+ Paralympics Ticketing)
Lizenzen und Merchandise	110.000.000 €	Benchmark Paris 2024 und London 2012
Zuschuss Bund	200.000.000 €	Förderung der Paralympischen Spiele; Benchmark Paris 2024
Sonstige Einnahmen	360.000.000 €	Benchmark Paris 2024 und London 2012
Summe Einnahmen	5.240.000.000 €	

Quelle: Dr. Christian Alfs, Indikatives Games Operations Budget BERLIN+, April 2026

Der **IOC-Beitrag** bezeichnet die Zahlungen des IOC an das Organisationskomitee zur Vorbereitung und Durchführung der Spiele und ist einer der drei wesentlichen Finanzierungssäulen. Er setzt sich aus Erlösen durch das IOC-Sponsorenprogramm TOP und aus Erlösen der internationalen Vermarktung der globalen Medienrechte zusammen.

Daneben gibt es weitere IOC-Unterstützungsleistungen, wie z.B. Wissenstransfer oder die TV-Signalproduktion durch den Olympic Broadcasting Service (OBS), welche allerdings als budgetneutral zu betrachten sind, da es sogenannte Value-In-Kind-Leistungen sind, also Sach- und Dienstleistungen. Im Sinne einer konservativen Betrachtung dienen die Spiele in Paris 2024 hier als Benchmark. Somit werden Beiträge des IOC analog zu Paris 2024 mit 1,28 Mrd. EUR angesetzt.

Unter **Nationales Sponsoring** sind sämtliche Erlöse zu verstehen, die vom Organisationskomitee im Gastgeberland akquiriert werden. Dazu zählen Partnerschaften mit nationalen Unternehmen in unterschiedlichen Sponsoringkategorien, einschließlich exklusiver Branchenpartnerschaften und Sachleistungen mit geldwertem Vorteil. Die hier angenommenen Einnahmen basieren auf einem Benchmark-Mittelwert aus den Spielen in London 2012 und Paris 2024. Beide Austragungsorte verfügen über wirtschaftlich starke

und international vergleichbare Sponsoringmärkte. Deutschland als größte Volkswirtschaft Europas weist grundsätzlich ein vergleichbares, teilweise sogar höheres Vermarktungspotenzial auf. Vor diesem Hintergrund stellt die Orientierung am Benchmark-Mittelwert eine bewusst konservative Annahme dar. Unter Berücksichtigung des deutschen Bruttoinlandsprodukts sowie der Größe des nationalen Sponsoringmarktes werden die Einnahmen auf rund 1,58 Mrd. EUR geschätzt.

Die Einnahmen aus **Ticketing & Hospitality** setzen sich aus dem Verkauf von Eintrittskarten für Wettkämpfe sowie für Eröffnungs- und Schlussfeiern zusammen, die auf Grundlage des überarbeiteten BERLIN+ Konzepts und auf Basis der Ticketpreise und Programmgestaltung von Paris 2024 (Benchmark) errechnet wurden. Auf gleicher Kalkulationsgrundlage wird diese Kategorie zudem durch potenzielle Erlöse aus Hospitality-Angeboten ergänzt, etwa aus Premium-Ticketpaketen und VIP-Programmen. Die Erlösermittlung erfolgte im Rahmen eines sogenannten Bottom-Up-Verfahrens. Dabei wurden die Gesamteinnahmen nicht pauschal angesetzt, sondern ausgehend vom BERLIN+ Konzept schrittweise ermittelt. Dazu wurde für jede Wettkampf- und Veranstaltungsstätte die maximale Besucherkapazität herangezogen und mit den Ticketkategorien aus Paris 2024 bewertet. Die so ermittelten Einzelwerte wurden anschließend zu einer Gesamterlössumme in Höhe von rund 1,7 Mrd. EUR aggregiert.

Unter **Lizenzen & Merchandise** werden Einnahmen aus Lizenzvergaben und dem Verkauf offizieller Merchandising-Produkte zusammengefasst. Zur Kostenschätzung wurden hier die Benchmarks London 2012 und Paris 2024 zu Grunde gelegt und der Mittelwert von 110 Mio. EUR verwendet.

Der **Zuschuss Bund** bezieht sich auf einen aktuell öffentlichen Zuschuss zur Durchführung der Paralympischen Spiele in Höhe von 200 Mio. EUR auf Basis des Zuschusses in Paris 2024 (Benchmark). Es ist davon auszugehen, dass der öffentliche Zuschuss perspektivisch tendenziell weniger erforderlich sein wird. Hintergrund ist die zunehmende internationale Aufmerksamkeit und wirtschaftliche Bedeutung der Paralympischen Spiele, die mit einer steigenden medialen Reichweite und einem wachsenden Vermarktungspotenzial einhergehen. Dadurch kann mittelfristig eine stärkere eigenständige Finanzierung der Veranstaltung erwartet werden. Bei den Spielen in Paris wurde dieser Zuschuss hauptsächlich vom Staat Frankreich getragen. Der DOSB geht daher aktuell für alle Bewerberregionen von einer entsprechenden Beteiligung des Bundes aus. Eine darüberhinausgehende Finanzierung des Organisationsbudgets aus öffentlichen Haushaltsmitteln ist nicht vorgesehen.

Die **Sonstigen Einnahmen** fassen sonstige veranstaltungsbezogene Erlöse zusammen, die keiner der vorgenannten Positionen eindeutig zugeordnet werden können. Hierzu zählen insbesondere der Verkauf von temporärer Ausstattung nach den Spielen (z.B. Sportgeräte und Technik), aber auch Erlöse aus temporären Nutzungsrechten (z.B. Verkauf von Publikationen) oder auch aus Nebenveranstaltungen (z.B. Ticketeinnahmen aus kulturellen Begleitveranstaltungen). Mit rund 360 Mio. EUR wird auch hier ein konservativer Benchmark basierter Mittelwert aus den vergangenen Spielen in London 2012 und Paris 2024 angesetzt.

Bei der Fortentwicklung des Konzepts wurden zudem **weitere Einnahmemöglichkeiten** festgestellt, die noch nicht bei den Einnahmepotentialen berücksichtigt wurden. Dazu

zählen unter anderem Breitensportveranstaltungen auf den bereits abgesperrten Langstreckenwettkampfstrecken und die Ticketkapazitäten von zusätzlichen Tribünen entlang der Strecken von Marathon, Gehen, Straßenradspport und Triathlon.

Ausgaben des Organisations- und Durchführungsbudgets

Den Einnahmen stehen die direkten Ausgaben für die Organisation und Durchführung der Spiele gegenüber. Gemäß den aktuellen Annahmen und Kalkulationen belaufen sich die Kosten auf rund 4,82 Mrd. EUR.

Die nachfolgend aufgeführten Budgetkategorien strukturieren die Kosten des Organisations- und Durchführungsbudgets. Sie bilden die wesentlichen Aufgaben- und Leistungsbereiche der operativen Planung und Umsetzung der Olympischen und Paralympischen Spiele ab. Innerhalb der jeweiligen Kategorien werden die zugehörigen Maßnahmen in aggregierter Form zusammengefasst.

Ausgaben Organisations- und Durchführungsbudget		
(GOB – Games Organisation Budget)		
Stand April 2026		
Kategorie		Gesamtkosten
GOB-1	Infrastruktur der Veranstaltungsorte	1.090.000.000€
GOB-1.1	Kapitalinvestition	-€
GOB-1.2	Temporäre Infrastruktur	268.400.000€
GOB-1.2.1	Olympische und Paralympische Wettkampfstätten	64.400.000€
GOB-1.2.2	Sonstige Veranstaltungsstätten	204.000.000€
GOB-1.3	Temporäre Ausstattung/Installationen für die Eventdurchführung (Overlay-Kosten)	614.365.000€
GOB-1.3.1	Wettkampfstätten	345.165.000 €
GOB-1.3.2	Olympisches und Paralympisches Dorf	130.600.000€
GOB-1.3.3	Presse- & Medienzentren	81.600.000€
GOB-1.3.4	Weitere zentrale Veranstaltungsstätten	15.300.000€
GOB-1.3.5	Sonstige Flächen	41.700.000€
GOB-1.4	Energie (Betriebs & Verbrauchskosten)	170.000.000 €
GOB-1.5	Sonstige Infrastrukturkosten	37.300.000 €
GOB-2	Sportbetrieb, Veranstaltungsservice und operative Durchführung der Spiele (Durchführung der Wettkämpfe, Mieten und Betriebskosten, Catering, Transport & Logistik, Medical Services, Sicherheit)	960.000.000 €
GOB-3	Technik	480.000.000 €
GOB-4	Personalmanagement	590.000.000 €
GOB-5	Zeremonien & Kulturprogramm	122.000.000 €
GOB-6	Kommunikation, Marketing, visuelle Identität	170.000.000 €
GOB-7	Verwaltung/Organisation & Legacy	200.000.000 €
GOB-8	Sonstige Ausgaben	580.000.000 €
GOB-9	Unvorhergesehenes (15%)	630.000.000 €
Summe GOB		4.822.000.000 €

Quelle: Dr. Christian Alfs, Indikatives Games Operations Budget BERLIN+, April 2026

GOB-1: Die Kategorie Infrastruktur der Veranstaltungsorte umfasst sämtliche temporäre bauliche und infrastrukturelle Maßnahmen innerhalb der Wettkampf- und Veranstaltungsstätten und stellt insgesamt den größten Kostenblock dar.

GOB-1.1: Da aus dem GOB keine permanenten Baumaßnahmen finanziert werden, fallen keine entsprechenden Investitionskosten an.

GOB-1.2: Unter temporärer Infrastruktur werden bauliche Anlagen oder bauliche Veränderungen bezeichnet, die nur für einen begrenzten Zeitraum errichtet werden und nach der Nutzung wieder zurückgebaut werden.

Unter diesem Aspekt wurde anhand des aktuellen Wettkampfstättenkonzepts jede Wettkampfstätte (GOB-1.2.1) einzeln betrachtet und entsprechende Maßnahmen identifiziert. Bei den vollständig temporär geplanten Wettkampfstätten, wie zum Beispiel für Beachvolleyball, wurden insbesondere mobile Tribünen bzw. temporäre Stadien (Tribünenbau) in diesem Budgetbereich berücksichtigt.

Bei bereits bestehenden Wettkampfstätten sind es vor allem temporäre sportspezifische Installationen, wie z.B. ein temporäres Schwimmbassin zum Olympiaschwimmstadion.

Unter dem Budgetpunkt Sonstige Veranstaltungsstätten (GOB-1.2.2) sind temporäre Baumaßnahmen im neuen Stadtquartier Stadteingang West für die Nutzung als Olympisches und Paralympisches Dorf berücksichtigt.

GOB-1.3: Neben den temporären Baumaßnahmen werden unter Temporäre Ausstattung/Installationen für die Eventdurchführung vorübergehende technische und organisatorische Ergänzungen verstanden, die erforderlich sind, um bestehende Veranstaltungsorte für Olympische und Paralympische Spiele (GOB-1.3.1 - 1.3.5) funktionsfähig herzurichten.

Hierzu zählen insbesondere temporäre Medien- und Übertragungseinrichtungen, Sicherheits- und Zugangssysteme, Beschilderungen, Strom- und IT-Infrastruktur sowie weitere temporäre Installationen, die nach den Spielen wieder zurückgebaut werden. Die Aufwendungen werden auch Overlay-Kosten genannt.

GOB-2: Unter Sportbetrieb, Veranstaltungsservice und operative Durchführung der Spiele fallen die sportfachliche Organisation und operative Durchführung der Spiele. Dazu gehören unter anderem Wettkampfmanagement, Zeitnahme- und Wertungssysteme, Athletenservices, Transport für akkreditierte Personen, medizinische Dienste innerhalb der Wettkampfstätten, Sicherheitsleistungen im Veranstaltungsbereich sowie weitere veranstaltungsbezogene Dienstleistungen. Diese sehr personalintensive Kategorie stellt mit rund 960 Mio. EUR den zweitgrößten Kostenblock des GOB dar.

GOB-3: Im Bereich Technik werden sämtliche IT- und technikbezogenen Leistungen, die für die Planung und Durchführung der Spiele erforderlich sind, zusammengefasst. Hierzu zählen insbesondere Akkreditierungssysteme, Ergebnis- und Informationssysteme, Telekommunikationsinfrastruktur, Netzwerke, Cyber-Sicherheit sowie digitale Plattformen für Organisation und Betrieb.

GOB-4: In der Position Personalmanagement werden die Kosten für Personalmanagement und-einsatz gebündelt. Dazu zählen die Rekrutierung, Schulung und Koordination von Mitarbeitenden und Volunteers, Vergütungen, Personaladministration sowie Maßnahmen zur Personalentwicklung und Einsatzplanung.

GOB-5: Zeremonien & Kulturprogramm beinhaltet die Planung und Durchführung der Eröffnungs- und Schlussfeiern der Olympischen und Paralympischen Spiele sowie kulturelle Begleitprogramme. Die Kosten in dieser Kategorie sind abhängig von der Zielsetzung und des Umfangs der Feiern bzw. der kulturellen Programme insgesamt. Diese sind weniger durch die Anforderungen der Spiele bestimmt, als durch die Intention der Veranstalter, die Gastgeberstadt und die gastgebende Nation zu präsentieren. Hierunter fallen Konzeption, künstlerische Gestaltung, Produktion, technische Umsetzung und veranstaltungsbezogene Infrastruktur für beispielsweise die Eröffnungs- und Abschlussfeier, den klassischen Fackellauf von Olympia über Athen bis nach Berlin oder auch Kultur- und Bildungsangebote. Als ein Berliner Highlight ist hier die „Kulturolympiade“ als Brücke zwischen den Olympischen und Paralympischen Spielen berücksichtigt.

GOB-6: Sämtliche Maßnahmen der Kommunikation, Vermarktung und visuellen Gestaltung der Spiele werden unter Kommunikation, Marketing und visuelle Identität zusammengefasst. Dazu zählen Marketingkampagnen, Marken- und Designentwicklung, Look of the Games, Medienarbeit sowie Maßnahmen zur nationalen und internationalen Positionierung der Veranstaltung.

GOB-7: Administrative und organisatorische Grundfunktionen des Organisationskomitees werden wiederum in der Kategorie Verwaltung/Organisation & Legacy betrachtet. Hierzu zählen unter anderem allgemeine Verwaltungskosten, Rechts- und Beratungsleistungen, Finanz- und Controlling-Strukturen, Versicherungen sowie Maßnahmen im Bereich Nachhaltigkeit und Olympisches Erbe (Legacy).

GOB-8: Unter Sonstige Ausgaben finden sich nicht eindeutig einer der vorgenannten Kategorien zuordenbare Aufwendungen wieder, die jedoch für die Durchführung der Spiele erforderlich sind. Dies sind unter anderem Lizenzkosten des OCOG für die zeitlich begrenzten Vermarktungsrechte an den Olympischen Ringen sowie anteilige Provisionszahlungen an das IOC aus den Ticketing- und Sponsoring Erlösen.

GOB-9: Um eine kalkulatorische Risikovorsorge darzustellen, dient der Punkt Unvorhergesehenes der Absicherung gegen Kostenunsicherheiten, Preissteigerungen und unvorhergesehene Mehraufwendungen. Die Höhe von 15% wurde aus einem aufgerundeten Mittelwert aus der IOC-Vorgabe (10%) und der bei den Spielen in Paris 2024 benötigten Reserve in Höhe von 17% ermittelt.

Für die Budgetpositionen GOB-2 bis GOB-9 wurden die vom DOSB ermittelten Benchmark-Werte zugrunde gelegt. Diese orientieren sich an den Spielen in London 2012 und Paris 2024 sowie an den künftigen Austragungen in Los Angeles 2028 und Brisbane 2032 und bilden auf Basis des aktuellen Planungsstands der BERLIN+ Konzeption eine geeignete und belastbare Grundlage für die finanzielle Einordnung dieser Budgetbereiche.

Insgesamt belaufen sich die Ausgaben des Organisations- und Durchführungsbudget damit auf rund 4,82 Mrd. EUR.

Die Überarbeitung des Konzepts BERLIN+ hat sich in Summe positiv auf das GOB ausgewirkt. Kosten für temporäre Baumaßnahmen wurden reduziert. Durch die Aufnahme zusätzlicher Sportarten und -stätten sind die Overlaykosten zwar gestiegen, was durch die nun höheren Ticketingpotenziale (+200 Mio. EUR) aber mehr als kompensiert wird.

Auf Basis des aktuellen Planungsstandes ergibt sich Stand heute rechnerisch ein Überschusspotenzial in Höhe von rund 420 Mio. EUR.

4.1.2. Investitionsbudget

Im Investitionsbudget sind alle Investitionsmaßnahmen abgebildet, die nicht über das Organisations- und Durchführungsbudget (GOB) finanziert werden, jedoch für die Durchführung der Spiele erforderlich sind und im unmittelbaren Zusammenhang mit der Ausrichtung initiiert werden.

Hierbei handelt es sich um dauerhafte Maßnahmen in Form von Legacy-Projekten, Bau- und Infrastrukturinvestitionen sowie weitere investive Maßnahmen mit langfristiger Nutzwirkung für die Stadtgesellschaft. Dieses Budget ist die Investition in die Stadt, die mit der Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele verbunden ist.

Für dieses Budget ergibt sich nach aktuellem Planungsstand ein vorläufiges Gesamtvolumen von rund 1,59 Mrd. EUR. Die Verteilung der Maßnahmen auf die einzelnen Kategorien ist nachfolgend dargestellt.

Investitionsbudget (UDB – Urban Development Budget)		
Gliederung	Kapitel	Gesamtkosten
UDB-1	Legacy Projekte	440.000.000 €
	Programme und Projekte im Bereich Sportentwicklung, Bildung, Inklusion und Nachhaltigkeit; Olympia wirkt vor Ort: Maßnahmen zur Verbesserung von Sport- und Bewegungsräumen in den Bezirken	
UDB-2	Wettkampfstätten	227.000.000 €
	Erweiterungs-, Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen	
UDB-3	Breitensportstätten	270.000.000 €
	Erweiterungs-, Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen an gedeckten und ungedeckten Sportanlagen sowie Bädern	
UDB-4	Olympisches und Paralympisches Dorf	-
UDB-5	Verkehrsinfrastruktur	445.000.000 €
	ÖPNV (Bus, S-Bahn, U-Bahn), nichtmotorisierter Individualverkehr (nMIV), verkehrsübergreifende Maßnahmen	
UDB-6	Unvorhergesehenes	208.000.000€
Summe UDB		1.590.000.000 €

Legacy-Projekte (UDB-1)

Unter diesem Budgetpunkt werden Maßnahmen, Investitionen und Programme zusammengefasst, die über die eigentliche Durchführung der Olympischen und Paralympischen Spiele hinaus eine dauerhafte Verbesserung der Stadt entlang der zentralen Entwicklungsstrategien zum Ziel haben und die die langfristige Wirkung der Spiele für die Berliner Bevölkerung sichern.

Ein zentrales Legacy-Projekt ist die „Gen S - Generation Sport“. Unter „Gen S“ bündelt BERLIN+ zentrale Bausteine, damit Bewegung für Kinder und Jugendliche selbstverständlich zum Alltag gehört: ein bewegter Ganztag (u. a. regelmäßige Bewegungszeiten, bewegte Pausen, bewegungsfreundliche Schulhöfe) und der systematische Ausbau von Talent- und Teilhabezugängen (u. a. „Berlin hat Talent“ als übertragbarer Baustein mit Transferperspektive „Deutschland hat Talent“). Dazu gehört auch eine Schwimmoffensive mit Schulschwimmkursen für alle Schülerinnen und Schüler, kostenfreien Ferienschwimmkursen und der Etablierung von Schulschwimmzentren in jedem Bezirk.

„Olympia wirkt vor Ort“ ist ein dezentrales Programm für die Berliner Bezirke mit Fokus auf Verbesserungen im Alltag durch Investitionen in nachhaltige, niedrighschwellige Sport- und Bewegungsräume. Es schafft Sichtbarkeit für die positiven Effekte der Spiele bis in die Kieze. Die Bezirke priorisieren ihre Vorhaben und erhalten nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern auch Hilfe bei der konkreten Umsetzung zur Entlastung der eigenen Ressorts im Bezirk.

Zudem werden über ganz Berlin in partizipativen Prozessen ungenutzte Flächen dauerhaft als Grün- und Bewegungsräume gestaltet. Begrünung, Schatten und Bewegunginseln erhöhen die Aufenthaltsqualität, sichere und barrierearme Wege machen die Orte für alle zugänglich. So werden die zentralen Themen von BERLIN+, gesellschaftlichen Zusammenhalt, Bewegungsförderung und Stadtentwicklung, gebündelt verbessert.

Im Zuge der Spiele werden die landeseigenen Wettkampfstätten als „Kraftwerke“ gestaltet. Dies ist ein wichtiger Legacy-Baustein, der gemäß der Klimastrategie Berlins die Entwicklung zur klimaneutralen Metropole vorantreibt. Die Sportstätten erzeugen durch innovative Technologien wie kinetische Fußmatten, Solarflächen auf Dächern, Geothermie und Wärmerückgewinnungssysteme während der Spiele und darüber hinaus erneuerbare Energie und tragen so aktiv zur nachhaltigen Energieversorgung bei.

Aufbauend auf den bisherigen erfolgreichen Sportgroßveranstaltungen in Berlin werden unter der Programmlinie „FUTURE LEAGUE“ nachhaltige Projekte und Initiativen durchgeführt: Jugend- und Vereinsprojekte, Kiez-Initiativen und lokale Bündnisse können niedrighschwellige, sichtbare Maßnahmen umsetzen - mit Schwerpunkt auf Klimaschutz/Klimaanpassung, Teilhabe und Inklusion. So entsteht ein dauerhaftes Projekt-Ökosystem „von unten“, das die gesellschaftliche Wirkung der Bewerbung früh sichtbar macht und nach den Spielen weiterträgt.

Eine bedeutende Legacy der Olympischen und Paralympischen Spiele wird darüber hinaus die Entwicklung Berlins zur inklusivsten Stadt Deutschlands sein. Maßnahmen zur Stärkung der Inklusion und Barrierefreiheit sind als Querschnittsthemen in allen Investitionsmaßnahmen im Zusammenhang mit Wettkampf- und Breitensportstätten, Maßnahmen rund um das Olympische und Paralympische Dorf sowie verkehrliche Infrastrukturmaßnahmen (Budgetpositionen UDB-2 bis UDB-5) enthalten. Im Budget

Legacy ist daher ein Budgetansatz für übergeordnete und weitere Maßnahmen zur Stärkung der Inklusion und Barrierefreiheit vorgesehen. Ergänzend ist ein Budgetanteil bei den Wettkampfstätten vorgesehen, die Gastgeber von Paralympischen Wettbewerben sind, um auch die Athletenbereiche barrierearm zu gestalten.

Eine erste Kostenannäherung für die verschiedenen Legacy-Bausteine erfolgte auf Grundlage der bislang identifizierten Maßnahmen sowie unter Heranziehung geeigneter Erfahrungswerte und Benchmarks, insbesondere aus bestehenden Programmen und erfolgreich durchgeführter Projekte. Mit fortschreitender Planung und weiterer Konkretisierung der Programme wird eine schrittweise Präzisierung und Fortschreibung der Kostenansätze erfolgen. Die Projekte und Maßnahmen werden verantwortungsvoll über die gesamte Vorbereitungszeit geplant und abgeglichen. Im Budgetansatz berücksichtigt ist zudem der Aufbau einer landeseigenen Sportstättenentwicklungsgesellschaft, die für Investitionsmaßnahmen über 5 Mio. EUR die Planungs- und Umsetzungskompetenz berlinweit bündelt und die Verwaltungsstrukturen entlastet.

Wettkampfstätten (UDB-2)

Unter den Wettkampfstätten nimmt das Olympiaschwimmstadion im denkmalgeschützten Olympiapark-Ensemble eine besondere Rolle ein. Als ungedecktes Sommerbad erfüllt es die Voraussetzungen für internationale Schwimmwettkämpfe nicht mehr. Die Tribünen sind zudem stark sanierungsbedürftig. Im Rahmen der Spiele wird das Bad in eine international wettkampftaugliche, ikonische Sportstätte umgewandelt, die im Anschluss den höchsten Ansprüchen entspricht und gleichzeitig den Berlinerinnen und Berlinern mehr Wasserfläche und über die Sommermonate hinaus mit Überdachung und Ummantelung deutlich verlängerte Nutzungszeiten bis hin zur Ganzjahresnutzung bieten kann. Neben einer denkmalschutzgerechten Gestaltung der Tribünen wird das Schwimmbecken um zwei zusätzliche Bahnen erweitert und mit modernen Funktionsbereichen ausgestattet.

Die folgenden Wettkampfstätten werden im Vorfeld der Spiele nicht nur saniert, sondern durch kleinere Ergänzungsbauten oder eine spezielle Verbesserung der Barrierefreiheit insbesondere für die paralympischen Athletinnen und Athleten ergänzt:

- Mellowpark - Neubau einer kleinen (2500 Sitzplätze), dauerhaften Tribüne, die die Sportanlage nachhaltig auch zu einer Trendsportarena und einem Standort für internationale Wettkämpfe macht.
- Tennisanlagen - Sanierung bzw. Wiederherstellung der alten Sitzplatzkapazitäten auf den ehemals ausfahrbaren Tribünen des Tennisvereins Rot-Weiß.
- Weiterer Ausbau Barrierefreiheit Olympiastadion - Als Wettkampfstätte für die Paralympischen Leichtathletikwettbewerbe wird die Barrierefreiheit auch im Bereich für Athletinnen und Athleten auf den neusten Stand für die unterschiedlichen Behinderungen gebracht.
- Urban Sports Hub ehemaliger Flughafen Tempelhof - die Flächen, die für die sportlichen Wettbewerbe genutzt werden, werden so modernisiert (Medien-/Energieerschließung, Barrierefreiheit), dass sie nach den Spielen nachhaltig für alle kommenden Veranstaltungen zur Verfügung stehen.

Die landeseigenen Sport- und Veranstaltungsstätten Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark (SSE), Max-Schmeling-Halle (MSH) und Velodrom werden nicht nur soweit

saniert, dass der laufende Betrieb für die weiteren Jahre abgesichert ist, sondern sie erhalten eine grundlegende Modernisierung und Attraktivierung.

Die Kalkulation für das UDB-2 beruht auf der Kostenermittlung für die Wettkampfstätten durch Drees & Sommer in Zusammenarbeit mit den Betreibern der Veranstaltungsorte und den zuständigen Landesbehörden.

Die hier aufgeführten Kosten bauen darauf auf, dass die unabhängig von der Durchführung der Spiele geplanten und für den laufenden Betrieb notwendigen Maßnahmen umgesetzt werden.

Breitensportstätten (UDB-3)

Unter Breitensportstätten sind alle Sportstätten gemeint, die während der Olympischen und Paralympischen Spiele als Trainingsstätten dienen. Neben den im regulären Haushalts- und Investitionsplan bereits vorgesehenen Maßnahmen zur Modernisierung, Sanierung und zum Ausbau der Sportinfrastruktur ist vorgesehen, im Zuge der Vorbereitung der Olympischen und Paralympischen Spiele zusätzlich rund 80 Breitensportstätten bedarfsgerecht zu sanieren bzw. auszustatten.

Ziel dieser Maßnahmen ist es, ausgewählte Anlagen hinsichtlich ihrer Ausstattung, Funktionsfähigkeit und Nutzbarkeit auf ein Qualitätsniveau zu bringen, das den Anforderungen internationaler Sportverbände entspricht und sie damit sowohl für Trainingszwecke im Rahmen der Spiele als auch langfristig für den Vereins-, Schul- und Freizeitsport genutzt werden können.

Die vorgesehenen Maßnahmen umfassen insbesondere Modernisierungen bestehender Sportanlagen, funktionale Anpassungen von Sportflächen sowie Verbesserungen in Bereichen wie Umkleiden, Sanitäranlagen, Barrierefreiheit und Beleuchtung und orientiert sich an der Berliner Gesamtstrategie Sportinfrastruktur.

Gleichzeitig sollen weitere ausgewählte Schwimmbäder für die Nutzung als Schulschwimmzentren hergerichtet werden, um die Rahmenbedingungen für die „Generation-Sport“ zu sichern (siehe Legacy UDB-1).

Durch diese Investitionen wird ein nachhaltiger Beitrag zur Stärkung der Berliner Sportinfrastruktur und zur Förderung des Schul-, Breiten- und Vereinssports geleistet.

Insgesamt sind für diese Maßnahmen aktuell rund 270 Mio. EUR berücksichtigt. Diese könnten z.B. durch einen Aufwuchs des Sportstättenanierungsprogramms bzw. des Schulanierungsprogramms mit Zweckbindung Sport sowie des Vereinsinvestitionsprogramms umgesetzt werden.

Olympisches und Paralympisches Dorf (UDB-4)

Das neue Quartier Stadteingang West wird unabhängig von der Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele als Stadtquartier realisiert. Die geplanten Kosten für den Um- und Rückbau zur Unterbringung der Athletinnen und Athleten, einschließlich der Maßnahmen zur Barrierefreiheit, sind Teil des Organisations- und

Durchführungsbudgets. Daher fallen in diesem Bereich keine gesonderten Investitionskosten an.

Verkehrsinfrastruktur (UDB-5)

Die Anteile, die die Mobilität in Berlin für die Durchführung der Olympischen und Paralympischen Spiele gezielt verbessern, und über den Veranstaltungszeitraum hinaus einen dauerhaften Nutzen für die Stadtgesellschaft haben, sind im Budgetpunkt Verkehrsinfrastruktur (UDB-5) berücksichtigt. Hierzu zählen folgende Zukunftsmaßnahmen:

- Ausbau des Angebots für den nicht-motorisierten Individualverkehr (nMIV)
- Automatisierung des ÖPNV
- Erweiterte Kapazitäten Barrierefreiheit im ÖPNV für die Paralympischen Spiele
- Verkehrsinformationszentrale (Optimierung der Verkehrsinformationszentrale mittels KI)

Der nMIV wird durch die Erweiterung sicherer, schneller Radwege und Fußgängerwege weiter gestärkt, um den Alltagsverkehr mit diesen Mitteln attraktiver zu machen. Zu den Vorhaben zählt die Radschnellverbindung 5 (West-Route) und der Ausbau von Fahrradparken an Sport- und Veranstaltungstätten sowie Bahnhöfen.

Zur Automatisierung des ÖPNV sind zwei Sonderprojekte als Zukunftsmaßnahmen vorgesehen, die die Mobilität in Berlin langfristig stärken:

Anlässlich der Olympischen und Paralympischen Spiele soll eine weitere U-Bahnlinie mit dem Zugsicherungssystem CBTC (Communication-based Train Control) ausgerüstet werden. Die Kosten beruhen auf der Annahme einer Umsetzung auf der Linie U2, da diese für die Anbindung des Olympiastadions und des Jahn-Sport-Parks relevant ist. Die Umsetzungsdauer beträgt ca. zehn Jahre. CBTC ermöglicht teil- und vollautomatisiertes Fahren. Im BVG-Bestandsnetz wird CBTC auf absehbare Zeit für einen teilautomatisierten Betrieb genutzt, bei dem das Fahrpersonal weiterhin für Öffnen und Schließen der Türen verantwortlich ist. CBTC ermöglicht außerdem das Fahren in dichteren Takten als herkömmliche Zugsicherungstechnik, sodass technisch ein dichterer Takt für die Olympiaverkehre möglich ist, die jedoch auch ein entsprechendes Wachstum in Fahrpersonal- und Fahrzeugzahl voraussetzen.

Autonom wird olympisch: bis zur Ausrichtung der Spiele in Berlin (2036/40/44) wird es bereits autonome Linienbusverkehre in Berlin geben. Diese werden voraussichtlich von der BVG betrieben. Im Rahmen des steigenden Anteils von autonomen Bussen und Shuttles im ÖPNV sollen zusätzliche Linien eingeführt werden, welche Zuschauende und das Olympische und Paralympische Dorf mit den Austragungsstätten verbinden. Hierdurch kann ein hohes Aufkommen des motorisierten Individualverkehrs rund um die Austragungsstätten verhindert werden. Diese autonomen Buslinien bieten eine steigende Attraktivität des ÖPNV durch ihre Flexibilität und eine Entlastung hinsichtlich des Fahrpersonalmangels im ÖPNV. Zudem kann das Projekt dabei helfen die Akzeptanz autonomer Fahrzeuge zu steigern und langfristig zu sinkenden Zulassungszahlen von privaten PKW aufgrund eines zuverlässigeren ÖPNV führen. Mit Blick auf die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele werden eine oder mehrere für die Spiele passende Linien konzipiert, sowie diese mit Fahrzeugen ausgestattet.

Bis zur Durchführung der Olympischen und Paralympischen Spiele soll der Anteil des motorisierten Individualverkehrs über die Berliner Mobilitätsstrategie 2030 hinaus gesenkt und der Umweltverbundanteil (Umweltverbund umfasst ÖPNV, Radfahren und Gehen) am sog. Modal Split (Verteilung der Verkehrsmittelanteile an allen Wegen) gesteigert werden.

Unvorhergesehenes (UDB-6)

Aufgrund des frühen Planungsstandes von Maßnahmen und Projekten im Investitionsbudget und den verschiedenen Risiken insbesondere bei der Kostenentwicklung bei Bauprojekten wurde eine Budgetreserve in Höhe von 15 % des Investitionsvolumens berücksichtigt.

Eine detaillierte Betrachtung der finanziellen Risiken im Zusammenhang mit der Bewerbung erfolgt in Kapitel 4.3.

Unter Berücksichtigung der zuvor genannten Einschränkungen aufgrund des noch sehr frühen Planungsstands, konnte für die bewertbaren Maßnahmen bis zum aktuellen Zeitpunkt ein Investitionsbudget in Höhe von rund 1,59 Mrd. EUR ermittelt werden. Diese Maßnahmen werden projektbezogen mit öffentlichen Mitteln vom Bund und vom Land, durch Fördergelder sowie private Investitionen finanziert. Die Verantwortung für die einzelnen Maßnahmen liegt bei den jeweiligen Projektträgern entsprechend ihrer Zuständigkeit.

4.1.3. Öffentliche Dienstleistungen

Im Public Operations Budget (POB) werden diejenigen Maßnahmen und Leistungen abgebildet, die im Zusammenhang mit der Durchführung der Spiele als allgemeine öffentliche Dienstleistungen erforderlich sind, jedoch nicht dem Budget des Organisationskomitees zugeordnet werden können. Dies sind insbesondere die Themenbereiche zu Sicherheit und Ordnung im öffentlichen Raum, die allgemeine medizinische Versorgung und temporäre verkehrliche Maßnahmen außerhalb der Veranstaltungsorten sowie Zoll- und Einreisemodalitäten.

Die Kosten im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen hängen in erheblichem Maße von der konkreten Ausgestaltung der Spiele sowie von einer Reihe operativer Rahmenbedingungen ab, die erst im weiteren Planungsprozess festgelegt werden können. Entsprechend wird von Seiten des DOSB in der jetzigen Phase auch keine Kostennennung erwartet. Für die Ermittlung des POB werden nach der Vergabe der Spiele gemeinsam mit den zuständigen Behörden von Bund, Ländern und Kommunen sowie unter Einbeziehung internationaler Sicherheitsbehörden entsprechende Maßnahmen, wie etwa konkrete Einsatzkonzepte, Kräfteansätze oder infrastrukturelle Anforderungen, erarbeitet. Dabei werden unter anderem das finale Wettkampfstättenkonzept, der konkrete Terminplan für die Wettkämpfe, die damit einhergehenden Besucherströme sowie das endgültige Mobilitäts- und Logistikkonzept berücksichtigt. Erst auf dieser Grundlage lässt sich belastbar abschätzen, welcher personelle, organisatorische und technische Aufwand erforderlich ist. Schlussfolgernd wäre eine Kostenermittlung in der aktuell sehr frühen Projektphase nicht seriös darstellbar.

Sicherheitsanforderungen entwickeln sich zudem dynamisch weiter und müssen jeweils an aktuelle Bedrohungs- und Gefahrenlagen, neue technische Entwicklungen sowie veränderte Anforderungen an den Schutz von Großveranstaltungen angepasst werden.

Auch eine Benchmark basierte Schätzung mit Bezug auf die Spiele in Paris 2024 ist nicht zielführend. Sicherheitskosten ergeben sich aus einer Kombination standort- und länderspezifischer Gefährdungslagen, der konkreten Ausgestaltung der Veranstaltung sowie den jeweiligen nationalen Sicherheitsstrukturen. Diese Rahmenbedingungen sind nur eingeschränkt auf andere Austragungsorte übertragbar.

Die konkrete Lastenteilung, die Verfügbarkeit externer Kräfte, die operative Aufgabenabgrenzung sowie die Frage, welche Leistungen als allgemeine staatliche Aufgabe einzustufen sind und welche unmittelbar veranstaltungsbezogen wären, lassen sich erst deutlich später im Projektverlauf belastbar klären.

Solange diese Grundannahmen offen sind, wären auch jegliche Angaben zur Finanzierung des POB nicht seriös und wurden daher auch von keinem der weiteren Bewerber kalkuliert. Für Berlin als Hauptstadt mit zahlreichen Großveranstaltungen unterschiedlichster Art und laufenden besonderen Sicherheitsanforderungen besteht unabhängig von einer Ausrichtung der Spiele die Anforderung, für die Sicherheit und Ordnung im öffentlichen Raum in besonderen Lagen ausgestaltet zu sein.

4.2. Weitere Kosten

Kosten wie z. B. die flankierenden Maßnahmen zur Einbindung der Stadtgesellschaft oder die internationalen Bewerbungsphase lassen sich nicht in der Budgetsystematik des IOC darstellen und werden deswegen gesondert aufgeführt.

4.2.1. Internationale Bewerbungsphase

Die internationale Bewerbungsphase ist nicht Teil der IOC-Budgetsystematik und umfasst den Zeitraum zwischen der nationalen Nominierung durch den DOSB und einer Vergabeentscheidung durch das IOC. In dieser Phase tritt das Land Berlin als offizieller Kandidat auf internationaler Ebene auf und durchläuft als Ausrichterstadt der Deutschen Bewerbung das vom IOC reformierte Dialog- und Auswahlverfahren. Hierfür wird nach der nationalen Nominierung eine gemeinsame Organisationsform mit den beteiligten Stakeholdern (DOSB, Bund, Land, ggf. BERLIN+ Partner) in Form einer Bewerbungsgesellschaft gegründet.

Die Bundesregierung bekennt sich klar zur Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Sommerspiele und hat in der politischen Vereinbarung vom 4. Dezember 2025 die finanzielle Beteiligung an der internationalen Bewerbungsphase zugesagt. Im Rahmen der IOC-Reformen „Agenda 2020“ und „Agenda 2020+5“ wurden u.a. das Bewerbungsverfahren verschlankt und die Anforderungen erheblich reduziert. Der DOSB rechnet aktuell mit Ausgaben in Höhe von insgesamt bis zu 10 Mio. EUR für die öffentliche Hand in dieser Phase.

Inhaltlich dient diese Phase der weiteren Konkretisierung und Validierung des Bewerbungs- und Umsetzungskonzepts sowie der Festlegung des angestrebten Austragungszeitraums. Hierzu zählen insbesondere die Ausarbeitung der vom IOC geforderten Unterlagen, die fachliche Vertiefung der Planungen - wobei diese bereits im nationalen Bewerbungsprozess stark an den IOC-Anforderungen ausgerichtet sind -, die Durchführung von Risiko- und Machbarkeitsanalysen, die Vorbereitung und Durchführung von IOC-Dialogterminen sowie die Organisation offizieller Präsentationen und Delegationsreisen.

4.2.2. Beteiligung der Stadtgesellschaft und weitere Berliner Maßnahmen

Neben den durch die IOC-Systematik definierten Budgetbereichen können im Zusammenhang mit der Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele zusätzliche, nicht verpflichtende Maßnahmen vorgesehen werden, die aus strategischen, kommunikativen oder gesellschaftspolitischen Erwägungen vom Land Berlin initiiert werden.

Diese Maßnahmen dienen insbesondere der internationalen Positionierung der Stadt. Hierzu kann die Akquise und Durchführung weiterer internationaler Veranstaltungen und Wettbewerbe stehen, die nicht nur zur internationalen Positionierung beitragen, sondern auch in Vorbereitung auf die Spiele hilfreiche Erfahrungen und Kompetenzen aufbauen.

Weitere Maßnahmen sind vorgesehen zur Einbindung der Stadtgesellschaft sowie der nachhaltigen Verankerung der Spiele im öffentlichen Raum. Dazu zählen beispielsweise begleitende Kommunikations- und Stadtmarketingmaßnahmen, wie Informations- und Teilnehmungsformate oder auch ausgewählte Kommunikationskampagnen.

Es handelt sich hierbei nicht um Maßnahmen, die unmittelbar für die operative Durchführung der Spiele erforderlich sind. Ihre Umsetzung erfolgt vielmehr auf Grundlage politischer Schwerpunktsetzungen und im Rahmen haushalterischer Entscheidungen. Sie werden im vorliegenden Finanzkonzept aus Gründen der Transparenz erwähnt, um eine klare Abgrenzung zu den verpflichtenden Budgetbestandteilen der IOC-Systematik sicherzustellen.

4.2.3. Gesamtstädtische Investitionsschwerpunkte und Bundesmaßnahmen

Im Rahmen der Konzeptentwicklung wurden darüber hinaus drei konzeptrelevante Großprojekte im Land Berlin und beim Bund identifiziert, die unabhängig von der Durchführung Olympischer und Paralympischer Spiele geplant bzw. bereits initiiert sind:

- Quartier Stadteingang West (Land)
- Autobahndreieck Funkturm (Bund)
- Bundesfernstraßennetz - Grundinstandsetzung der bestehenden Verkehrsanlagen (Bund)

Für die Umsetzung der Spiele in dem geplanten Kostenrahmen sind weitere Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen, die in den kommenden Jahren vorgesehen sind, die Folge:

- Ehemaliger Flughafen Tempelhof - Investitionsfahrplan
- Friedrich-Ludwig-Jahnsportpark - Leuchtturmprojekt Inklusion
- Sanierung der landeseigenen Sport- und Veranstaltungsstätten für den laufenden Betrieb (Olympiastadion, SSE, MSH, Velodrom)
- Fortsetzung Sanierungsfahrplan Olympiapark und Sportforum

Da diese Vorhaben nicht ausschließlich der Durchführung der Spiele dienen, sondern Teil der langfristigen Stadtentwicklungs- und Infrastrukturplanung bzw. für den laufenden Betrieb relevant sind, werden sie nicht der dargestellten Budgetsystematik zugeordnet. Eine detaillierte Aufstellung der hier notwendigen Investitionen und deren Höhe wird durch die Senatsverwaltungen erstellt und dem Abgeordnetenhaus im vierten Quartal 2026 zur Verfügung gestellt.

4.2.4. Beschleunigungskosten

Bei der Erstellung des finanziellen Rahmenkonzepts wurde das Budget für eine Ausrichtung der Spiele im Jahr 2040 zugrunde gelegt. Sollte Berlin den Zuschlag für die Spiele 2036 erhalten, könnten insbesondere beim Bau des Quartiers Stadteingang West (Nutzung als Olympisches und Paralympisches Dorf) sowie in diesem Zusammenhang beim Autobahndreieck Funkturm und beim Bundesfernstraßennetz Beschleunigungskosten entstehen. Diese werden mit 25 % der geplanten Investitionskosten veranschlagt.

Alle darüber hinaus zwingend vorgesehenen konzeptrelevanten Projekte und Maßnahmen sind bis 2036 mit ausreichend Vorlauf ohne Beschleunigungskosten realisierbar.

4.3. Umgang mit Unvorhergesehenem und Risiken

Die Planung und finanzielle Einordnung Olympischer und Paralympischer Spiele erfolgt bereits sehr früh und mit einem langen Vorlauf. In dieser Phase basieren Kosten und Maßnahmen auf ersten fundierten Kostenerhebungen, die im weiteren Verlauf durch detailliertere Planungen, vertiefte Analysen und ein strukturiertes Controlling kontinuierlich präzisiert werden.

Die Durchführung Olympischer und Paralympischer Spiele erfolgt innerhalb eines vom IOC definierten Zeitrahmens. Planung, Bau, Genehmigung und Inbetriebnahme relevanter Infrastruktur sowie organisatorische Vorbereitungen müssen daher innerhalb eines festgelegten Zeitfensters erfolgen, welches vom finalen Ausrichtungsjahr abhängig ist. Die Stärke des BERLIN+ Konzeptes liegt unter anderem auf der nahezu vollständigen Nutzung bestehender, in vollem Betrieb befindlicher Sport- und Veranstaltungsstätten, auf einen bereits für internationale Grossereignisse ausgelegten ÖPNV und die vorhandenen Kapazitäten für nationale wie internationale Besucherinnen und Besucher. Der Schwerpunkt der Investitionsmaßnahmen liegt auf der Modernisierung der vorhandenen Infrastruktur über einen Zeithorizont von mindestens neun Jahren (bei Vergabe des IOC in 2027). Im weiteren Planungs- und Umsetzungsprozess werden Kosten-, Projekt- und Bauentwicklungen fortlaufend überprüft und angepasst. Ebenso wird die Einhaltung des

vorgegebenen Zeitrahmens durch eine enge Verzahnung von Zeitplanung, Projektsteuerung und Risikomanagement sichergestellt.

Zu Fragen der Finanzstruktur liegen derzeit noch keine abschließenden Vereinbarungen über die Aufteilung der Finanzierung zwischen Bund und Land sowie gegebenenfalls privaten Investoren vor. Mögliche Schwankungen bei Erlösen, etwa aus Sponsoring oder Ticketing, werden dabei frühzeitig berücksichtigt und in die Planungen integriert. Die weitere Ausgestaltung der Finanzierungsstruktur erfolgt daher im Rahmen enger Abstimmungen zwischen den beteiligten öffentlichen Ebenen sowie privaten Investoren.

Vertragliche und organisatorische Anforderungen, insbesondere im Rahmen der Vereinbarungen mit dem Internationalen Olympischen Komitee, werden schrittweise konkretisiert. Eine klare Governance-Struktur sowie die frühzeitige Festlegung von Verantwortlichkeiten und finanziellen Sicherheiten bilden dabei die zentrale Grundlage.

Insgesamt werden potenzielle Risiken systematisch beobachtet, regelmäßig aktualisiert und aktiv gesteuert. Durch kontinuierliche Kostenfortschreibung, strukturiertes Controlling, integriertes Risikomanagement und die schrittweise Ausgestaltung der Finanzierungsstruktur wird sichergestellt, dass Herausforderungen frühzeitig erkannt und wirksam adressiert werden.

Abschließend ist darauf hinzuweisen, dass internationale Erfahrungen aus vergangenen Olympischen und Paralympischen Spielen zeigen, dass große Multisportveranstaltungen bei frühzeitiger Planung, klarer Budgetstruktur sowie einer konsequenten finanziellen und organisatorischen Steuerung erfolgreich umgesetzt werden können. Erneute Bewerbungen ehemaliger Gastgeberstädte verdeutlichen, dass Olympische und Paralympische Spiele erfolgreich als wichtiges strategisches Instrument der Stadt- und Infrastrukturentwicklung eingesetzt werden.

Vor diesem Hintergrund werden Olympische und Paralympische Spiele nicht ausschließlich unter kurzfristigen Effekten betrachtet. Vielmehr stehen langfristige Entwicklungen in den Bereichen Stadtentwicklung, Infrastrukturmodernisierung und -weiterentwicklung, der Stärkung des Wirtschaftsstandortes sowie der internationalen Positionierung der Gastgeberstadt im Fokus. Unter der Voraussetzung einer verantwortungsvollen Planung, einer transparenten Kostensteuerung und einer klaren Governance-Struktur sind Olympische und Paralympische Spiele als langfristiges Entwicklungsprojekt einzuordnen, das nachhaltige Impulse für das Land Berlin und die jeweiligen Regionen setzt.

5. Abschließende Einordnung

Das finanzielle Rahmenkonzept zeigt, dass die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele in Berlin auf einer soliden, transparenten und tragfähigen Grundlage steht. Die klare Struktur der Budgetsystematik, die realistischen und konservativ hergeleiteten Annahmen sowie die differenzierte Zuordnung von Kosten, Erlösen und Verantwortlichkeiten schaffen eine belastbare Entscheidungsbasis. Bereits im aktuellen Planungsstand zeigt sich, dass das organisationsbezogene Budget für die Olympischen Spiele ohne öffentliche Mittel auskommt und investive Maßnahmen gezielt dort ansetzen, wo sie langfristigen Nutzen für die Berlinerinnen und Berliner entfalten.

Gleichzeitig werden die finanziellen Auswirkungen nicht isoliert betrachtet, sondern im Kontext der gesamtstädtischen Entwicklung eingeordnet. Ein Großteil der Investitionen zahlt auf bestehende strategische Ziele ein, wird durch unterschiedliche Finanzierungsquellen getragen und entfaltet über die Spiele hinaus Wirkung. Risiken sind frühzeitig identifiziert, methodisch berücksichtigt und durch klare Steuerungsmechanismen sowie konservative Kalkulationen begrenzt und beherrschbar.

Damit entsteht ein Gesamtbild, das über reine Zahlen hinausgeht: Die Spiele sind kein Selbstzweck, sondern ein strategisches Instrument für die Zukunft unserer Stadt. Sie bündeln Kräfte, beschleunigen notwendige Entwicklungen und schaffen sichtbare, spürbare Verbesserungen im Alltag der Menschen.

Und genau darin liegt ihre eigentliche Stärke: Olympische und Paralympische Spiele sind für Berlin nicht nur finanzierbar, sie sind eine Investition in Zusammenhalt, in Lebensqualität und in die Zukunftsfähigkeit dieser Stadt. Sie verbinden wirtschaftliche Vernunft mit gesellschaftlicher Wirkung und machen aus Planung Perspektive.

Herausgeber:
Land Berlin
Senatsverwaltung für Inneres und Sport